

INFODIENST

Migration, Flucht und Gesundheit



Broschüren auf der Titelseite:

Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

Gesundheitsförderung mit Geflüchteten

Lücken schließen – Angebote ergänzen

Seite 20

Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (BumF)

Unterstützung für junge Geflüchtete und ihre Familien

Infoplakat zu Kinder- und Jugendhilfe

Seite 24

Nele Austermann, Andreas Fischer-Lescano, Wolfgang Kaleck, Heike Kleffner, Kati Lang, Maximilian Pichl, Ronen Steinke, Tore Vetter (Hg.)

Recht gegen rechts. Report 2020

Seite 45

Impressum

InfoDienst

Migration, Flucht und Gesundheit

Herausgeberin:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), 50819 Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion:

Redaktionsbüro

Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar

Anton-Burger-Weg 95, 60599 Frankfurt

kontakt@id-migration.de

Telefon: 069 68 20 36

Druck:

Kern GmbH, In der Kolling 120, 66450 Bexbach

Dieser Infodienst ist kostenlos erhältlich als Einzelheft oder im Abo über das Redaktionsbüro. Er ist nicht zum Weiterverkauf durch den Empfänger / die Empfängerin oder durch Dritte bestimmt.

Inhalt

Termine, Tagungen, Fortbildungen	9
Kooperationen von Migrantenorganisationen und etablierten sozialen Organisationen	10
14. Mai 2021 als Online-Fortbildung	
Fachtagung Genitalverstümmelung – wirksame Prävention und kompetente Versorgung	11
28. Mai 2021 jetzt in digitalem Format	
Wohnraumversorgung Geflüchteter	12
4. Juni 2021 in digitaler Form	
Barrieren und Teilhabeperspektiven von geflüchteten Menschen mit Behinderung	13
9. Juni oder 29. September 2021	
Materialien	15
Update mehrsprachige Informationen zum Coronavirus	16
Aufklärungsmerkbblätter zur COVID-19-Impfung mit mRNA-Impfstoff / mit Vektorimpfstoff	17
COVID-19 in Sammelunterkünften für Geflüchtete	17
Geflüchtete Kinder und Covid-19: Corona als Brennglas vorhandener Problematiken	18
SARS-CoV-2 among migrants and forcibly displaced populations: a rapid systematic review	18
Warum Impfungen für Mensch und Gesellschaft so wichtig sind	19
Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland vor und während der Corona-Pandemie	19
Gesundheitsförderung mit Geflüchteten	20
Pädagogisch arbeiten in traumatischen Prozessen	21
Traumatisierte Kinder im Alltag feinfühlig unterstützen	21
Identifizierung besonderer Schutzbedürftigkeit am Beispiel von Personen mit Traumafolgestörungen	22
Studie: Die psychische Gesundheit von Geflüchteten in Deutschland	22
Krankheit als Abschiebungshindernis	23
Versorgungsbericht	23
Unterstützung für junge Geflüchtete und ihre Familien	24
Sexualaufklärung in Deutschland in Arabisch	24
Abschlusspublikation Women’s Science	25
Vielfalt in der Selbsthilfe	25
Hinter geschlossenen Türen	26
Intimacy in Illegality	26
Gewaltschutz in Unterkünften für geflüchtete Menschen	27
Strategien und Interventionen zur Prävention und Bekämpfung von Gewalt und Verletzungen unter Flüchtlingen und Migranten (2020)	27
Evaluation der AnKER-Einrichtungen und der funktionsgleichen Einrichtungen	28
„Wir Kinder aus dem FlüchtlingsHeim“	28

Podcast-Reihe zur transkulturellen Jungenarbeit	29
geschlecht_transkulturell.....	29
Wie in Deutschland das Menschenrecht auf Gesundheit verletzt wird	30
Entwicklung der Menschenrechtssituation in Deutschland. Juli 2019 – Juni 2020	30
Geflüchtete Menschen mit Behinderung bedarfsgerecht unterbringen. Schutzbedarfe identifizieren	31
Flucht und Behinderung	31
Praxishandbuch Familie und Migration	32
Hürden beim Familiennachzug	32
Deutsch als Zweitsprache	33
Migrationsgesellschaftliche Diskriminierungsverhältnisse in Bildungssettings	33
Niemanden zurücklassen!	34
Gemeinwesenarbeit und Migration	34
Handreichung für das Zusammenleben in der Kommune	35
Integration Hub Manual	35
Integration von Migrantinnen und Migranten in Deutschland	36
Migration in der Pflege	36
Stand, Herausforderungen und Perspektiven der Migrationsforschung	37
Nach der „Willkommenskultur“	37
Gemeinsam die Einwanderungsgesellschaft gestalten.....	38
Fakten zur Einwanderung in Deutschland.....	38
Unterstützung von älteren Menschen in Moscheegemeinden: Anschlussstellen für die professionelle Altenhilfe?	39
Heimat und Migration.....	39
Die Gesellschaft der Anderen.....	40
Gehört werden.....	40
Europäischer Freizügigkeitsraum – Unionsbürgerschaft und Migrationsrecht	41
Atlas der Staatenlosen.....	41
Resettlement und andere humanitäre Aufnahmeprogramme	42
Klimagerechtigkeit und Migration	42
Grenzforschung	43
Flucht – Grenze – Integration / Fuga – Confine – Integrazione.....	43
Elias‘ Etablierte und Außenseiter	44
Rassismuserfahrungen von Schüler*innen	44
Rechtsterroristische Online-Subkulturen	45
Recht gegen rechts. Report 2020	45
Why we matter.....	46
Toxische Männlichkeit.....	46

Unentbehrlich	47
Solidarisch sein!	47
Projekte	49
Online-Plattform „Corona-Krise: Arbeit mit Migrant*innen“ für psychosoziale Fachkräfte	50
Video- und Tele-Sprint	51
Fem.OS	52
Stärkung der Aktiven aus Migrant*innenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit (samo.fa)	53
Brückenbauer*innen Palliative Care	54
Nationales Forum Alter und Migration	55
Im Fokus: Geflüchtete	57
Bedarfe und Informationsverhalten von Geflüchteten zu Gesundheitsthemen	58
Nutzung von digitalen Medien zur niedrigschwelligen Ansprache von Zugewanderten und Geflüchteten	64
Auswirkungen der Coronapandemie auf die psychosoziale Arbeit mit Geflüchteten	67
Links	71
Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete	72
Mehrsprachige Gesundheitsinformationen für Geflüchtete und Ärzte	79
Medien der BZgA im Migrationsbereich	84
Abonnement InfoDienst: Bestellung, Änderung, Kündigung	85

Tipps zu Ihrem Beitrag im InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gibt den Informationsdienst Migration, Flucht und Gesundheit heraus: vier Mal jährlich gedruckt und ständig aktualisiert im Internet (www.infodienst.bzga.de). Er ist aus dem InfoDienst des bundesweiten Arbeitskreises Migration und öffentliche Gesundheit hervorgegangen, der vom Büro der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung koordiniert wird.

Dieser InfoDienst ist eine offene Informationsbörse; Zielgruppe sind alle, die auf dem Gebiet Migration, Flucht und Gesundheit arbeiten. Die Beiträge werden nicht geprüft und nicht bewertet. Firmenbezogene Produktwerbung kann nicht berücksichtigt werden. In der Rubrik „Im Fokus“ finden Autoren- und redaktionelle Beiträge zum jeweiligen Themenschwerpunkt Platz.

Zurzeit erreicht die Druckfassung des InfoDienstes Migration, Flucht und Gesundheit 3.000 Adressen im öffentlichen Gesundheitsdienst und weit darüber hinaus. Sie liegt häufig bei Tagungen und Fortbildungen aus. Vor allem im Internet wird der InfoDienst intensiv genutzt; Titel- und Schlagwortsuche erleichtern hier die gezielte Recherche.

Wir bitten Sie um Informationen und Hinweise zum Themengebiet. Bitte nennen Sie immer Ansprechpartnerinnen und -partner mit Kontaktdaten, bei Bestellmöglichkeiten Kosten und Bezugsadresse. Falls vorhanden, schicken Sie bitte ein druckfähiges (Cover-) Bild oder Logo mit. Auch die beiden Linklisten zu Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Flüchtlinge sollen sukzessive auch durch Ihre Hinweise erweitert werden

Rubriken des InfoDienstes:

- Termine, Tagungen, Fortbildungen
- Materialien
- Projekte und Ideen
- Im Fokus: Geflüchtete
- Links (Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete)
- BZgA-Medien

Wir freuen uns, wenn Sie für diesen InfoDienst werben. Einen Bestellzettel finden Sie am Ende des Heftes; Besteller sollten Personen, nicht anonyme Institutionen sein.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen und mit Beiträgen an die Redaktion, nicht an die BZgA:

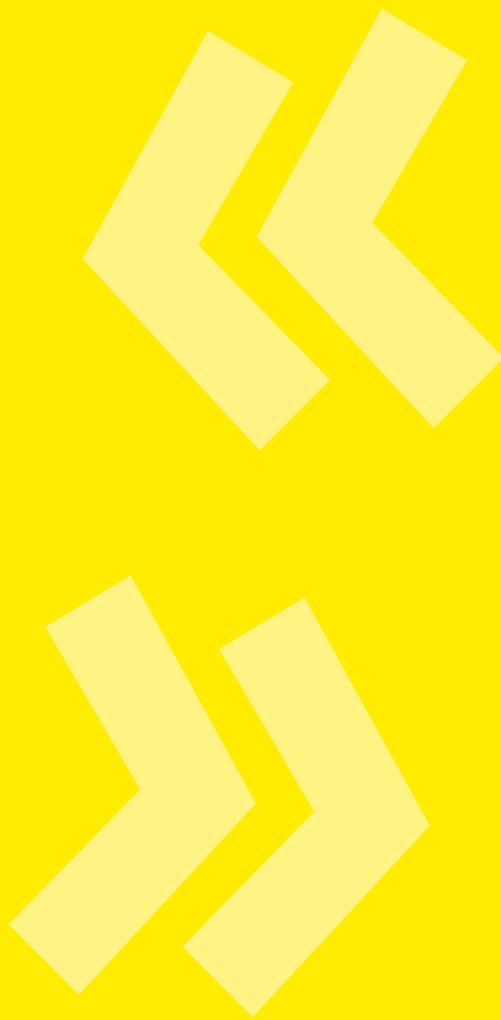
Redaktionsbüro

Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar
Anton-Burger-Weg 95
60599 Frankfurt
kontakt@id-migration.de

Redaktionsschluss für die vier Druckausgaben:

Ausgabe 1: 10. Dezember
Ausgabe 2: 10. März
Ausgabe 3: 10. Juni
Ausgabe 4: 10. September

Termine, Tagungen, Fortbildungen



Bundesakademie für Kirche und Diakonie

Kooperationen von Migrantenorganisationen und etablierten sozialen Organisationen

14. Mai 2021 als Online-Fortbildung



Die Ausgestaltung der Einwanderungsgesellschaft kann nicht mehr aus einer Stellvertretungsperspektive der Dominanzgesellschaft verhandelt werden. Förderprogramme setzen daher zunehmend Kooperationen zwischen Migrant*innenselbstorganisationen und etablierten Organisationen voraus.

Damit wird die Expertise der Migrant*innenselbstorganisationen anerkannt und nachgefragt. In der Praxis jedoch sind gleichwertige Partnerschaften selten. In ihnen manifestieren sich Ungleichheiten, die auf struktureller, institutioneller und individueller Ebene angelegt sind. Kooperationen können ein Ansatz sein finanzielle, personelle, zeitliche und Wissensressourcen zu teilen und Veränderungsprozesse nachhaltig in Gang zu setzen.

Kooperationen sind dann erfolgreich, wenn sie auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit ausgerichtet sind. Eine ungleiche Ausgangssituation kann balanciert werden, wenn Erwartungen gut geklärt sind und Vorbehalte, Verletzungen und

Sensibilitäten verstanden werden. Kooperationsbeziehungen sollten darauf gut vorbereitet sein.

Hierfür haben die Bundesakademie für Kirche und Diakonie, global e.V. und Refugee Strike Bochum gemeinsam eine Weiterbildung entwickelt und durchgeführt. Auf der Fachtagung werden Ergebnisse aus der gleichnamigen Weiterbildung vorgestellt und aktuell diskutiert. Die Veranstaltung wird gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung.

Veranstaltungszeit:

14. Mai 2021, 13 bis 17 Uhr

Veranstaltungsort:

Onlineveranstaltung

Kosten:

17 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.ba-kd.de/programm/online-fachtag-kooperationen-migrantenorganisationen-etablierten-sozialen-organisationen/>

Kontakt:

030 488 37-488, info@ba-kd.de

SAIDA International e. V.

Fachtagung Genitalverstümmelung – wirksame Prävention und kompetente Versorgung

28. Mai 2021 jetzt in digitalem Format



Häufig stehen Fachkräfte vor großen Herausforderungen, wenn sie mit dem Thema Genitalverstümmelung konfrontiert werden. Denn in der Regel schweigen die Opfer dieser geschlechtsspezifischen Gewalt und wissen nicht um mögliche Hilfen. Die betroffenen Frauen und Mädchen wagen häufig erst bei schweren Problemen sich Unterstützung zu suchen.

Um relevante Berufsgruppen zu diesem Thema zu sensibilisieren und konkrete Hilfsangebote aufzuzeigen, veranstaltet SAIDA International e.V. diese Fachtagung. Das Fachpublikum der Sozialen Arbeit, Ämtern und Behörden, Polizei und Justiz sowie aus pädagogischen und medizinischen Berufen erhält fundierte Informationen und Vernetzungsmöglichkeiten im Rahmen von Vorträgen und Workshops.

Entwicklungspolitische Ansätze zur Abschaffung der Genitalverstümmelung werden erörtert und Maßnahmen für wirksame Prävention und Hilfen in Deutschland erarbeitet. Die Erfahrungen der Expert:innen aus dem medizinischen und pädagogischen Bereich und die Sicht von Migrant:innen aus

den Herkunftsländern dieser Gewaltform werden gleichermaßen eingebracht. Aus der Online-Tagung heraus sollen gesellschaftspolitische Impulse gesetzt werden zur besseren Versorgung Betroffener und zum Schutz gefährdeter Mädchen und Frauen.

Über SAIDA International e.V.:

SAIDA International e.V. setzt sich seit 2010 für den Schutz von Mädchen vor Genitalverstümmelung ein und unterstützt Betroffene. In Burkina Faso wurde ein Mädchenschutzprogramm aufgebaut, um diese schwere Misshandlung an Mädchen und Frauen zu beenden und wirksamen Schutz herzustellen. In Deutschland wurde die erste Fachberatungsstelle für die Region Sachsen gegründet und im April 2019 um das SAIDA Kompetenzzentrum in Leipzig erweitert. Erstmals gibt es damit in Mitteldeutschland die Möglichkeit rekonstruktiver Chirurgie für betroffene Mädchen und Frauen mit einer umfassenden medizinischen und sozialen Beratung, Versorgung und Behandlung.

Veranstaltungszeit:

28. Mai 2021, 10 bis 15 Uhr

Veranstaltungsort:

Es wird ein digitales Format entwickelt, weitere Informationen auf der Website

Kosten:

36 €, ermäßigt: 28 € (Student:innen)

Anmeldung:

Bis zum 15. Mai 2021 unter saida.de/tagung

Kontakt:

SAIDA International e.V.

Landsberger Str. 7, 04157 Leipzig

Ansprechpartnerin: Simone Schwarz

Tel: 0341/24 74 669

E-Mail: simone.schwarz@saida.de

Website: www.saida.de



Das Forum des Sozialen. Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V.

Wohnraumversorgung Geflüchteter

4. Juni 2021 in digitaler Form



Die Versorgung mit eigenem Wohnraum ist zentral für die Integration Geflüchteter. Deshalb ist der Übergang von Sammelunterkünften in Wohnungen ein wichtiger Schritt, insbesondere nach der Anerkennung und dem daraus folgenden Rechtskreiswechsel vom Asylbewerberleistungsgesetz ins Sozialgesetzbuch II oder Sozialgesetzbuch XII.

Praktisch begegnet der Übergang aber Hürden. Viele Schutzberechtigte finden keine Wohnung und bleiben in Gemeinschaftsunterkünften, Pensionen oder anderen Wohnformen. Neben teils angespannten Wohnungsmärkten mit hohem Wettbewerb erschweren fluchtspezifische Faktoren und die soziale Situation der Betroffenen das Anmieten einer eigenen Wohnung.

Auf der Fachtagung sollen Herausforderungen und Lösungen für einen besseren Übergang in Wohnungen aufgezeigt werden. Dabei soll auch auf Erfahrungen zurückgegriffen werden, die verschiedene Kommunen mit lokalen Vernetzungsstrukturen gesammelt haben.

Zielgruppe:

Fach- und Führungskräfte aus der Kommunalverwaltung oder von freien Trägern sowie anderen in der Unterstützung tätiger Organisationen und Initiativen, die mit der Entwicklung und Umsetzung allgemeiner Integrationskonzepte, spezieller Konzepte zur Wohnraumversorgung oder der Beratung Geflüchteter befasst sind.

Veranstaltungszeit:

4. Juni 2021, 9.30 bis 13 Uhr

Veranstaltungsort:

Online-Veranstaltung per Webex

Kosten:

Teilnahme kostenfrei

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.deutscher-verein.de/de/veranstaltungen-2021-wohnraumversorgung-gefluechteter-4203,2066,1000.html>

Zur Durchführung von Online-Veranstaltungen verwenden wir Webex. Sie brauchen lediglich auf den Link in Ihrer Einladung zu klicken. Damit können Sie Webex auf Ihrem Desktop und/oder auf Ihren Mobilgeräten (Smartphone, Tablet) sowohl temporär als auch fest installieren.

Bestehen unter Umständen keine optimalen Netzwerkbedingungen können Sie die Verbindung über die Telefonnummern des betreffenden Meetings herstellen.

Kontakt:

John Richter, Tel: +49 30 62980 606

E-Mail: j.richter@deutscher-verein.de

Mina – Leben in Vielfalt e. V.

Barrieren und Teilhabeperspektiven von geflüchteten Menschen mit Behinderung

Online-Workshops für Ehrenamtliche

9. Juni oder 29. September 2021



Sie engagieren sich als Ehrenamtliche*r oder Mentor*in für Menschen mit Fluchtbiografie? Und Sie möchten sich weiterbilden? Auch dieses Jahr bieten wir interaktive Workshops an.

Themen:

- Sensibilisierung zu Migration und Teilhabe
- Ehrenamt aus der Perspektive von Selbstvertreter*innen
- Umgang mit Unsicherheit und eigenen Grenzen
- Besonderer Fokus auf Teilhabebereiche wie Bildung oder Arbeit

Das erwartet Sie

- Basiswissen zu Lebenswelten von Menschen mit Fluchterfahrung und Behinderung
- Wissen zu strukturellen Barrieren und Handlungsoptionen
- Möglichkeiten zum Austausch und zur Vernetzung
- Kennenlernen der Selbsthilfe von MINA – Leben in Vielfalt e. V.

Zielgruppe:

Ehrenamtliche und Mentor*innen

Veranstaltungszeiten:

9. Juni oder 29. September 2021, jeweils von 17.30 bis 20 Uhr

Veranstaltungsort:

Die Online-Workshopreihe findet über die kostenlose Software Zoom statt. Alle notwendigen Informationen schicken wir Ihnen vor Beginn zu. Vor und während der einzelnen Veranstaltungen bieten wir Ihnen außerdem technische Unterstützung.

Kosten:

Teilnahme kostenlos

Anmeldung und weitere Informationen:

unter: <https://mina-vielfalt.de/workshops>

Veranstungsflyer:

https://mina-vielfalt.de/downloads/2021_Ehrenamtliche_Infoblatt_Online_Workshop.pdf

Kontakt:

MINA – Leben in Vielfalt e. V.

Friedrichstraße 1, 10969 Berlin, 030 62 93 40 31, vielfalt@minaberlin.de

Materialien





Update mehrsprachige Informationen zum Coronavirus

WEBSITE

Auf der Website der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration finden Sie ständig aktualisierte mehrsprachige Informationen

- zu aktuellen Beschlüssen von Bund und Ländern für den Alltag und das öffentliche Leben,
- zum Impfen und zur Corona-Warn-App,
- zu Reisebestimmungen aus Risiko-, Hochinzidenz- und Virusvariantengebieten,
- zum mehrsprachigen Hilfefestellen Gewalt gegen Frauen.

Website: <https://www.integrationsbeauftragte.de/corona-virus>

Mehrsprachige Informationen speziell für EU-Bürgerinnen und Bürger sind auch auf der Website der EU-Gleichbehandlungsstelle abrufbar: <https://www.eu-gleichbehandlungsstelle.de/corona-virus>

Update KURZINFORMATION (Flyer) zum Ausdrucken in 20 Sprachen

Der Flyer in 20 Sprachen mit allen wichtigen Informationen zur Corona-Pandemie wurde erneut aktualisiert und steht zum Download bereit. Der Flyer dient als niedrigschwellige, erste Ansprache und verweist auf die umfassenden Informationen auf der mehrsprachigen Website der Integrationsbeauftragten. Der aktualisierte Flyer ist hier abrufbar: www.integrationsbeauftragte.de/corona-virus

Der Flyer ist in folgenden Sprachen verfügbar: Deutsch, Englisch, Französisch, Türkisch, Italienisch, Russisch, Farsi, Chinesisch, Arabisch, Spanisch, Bulgarisch, Polnisch, Rumänisch, Ungarisch, Griechisch, Vietnamesisch, Tigrinja, Albanisch, Kroatisch und Tschechisch.

SOCIAL MEDIA

Wir veröffentlichen weiterhin Tweets und Instagram-Beiträge zu Corona in mehreren Sprachen. Wir freuen uns, wenn Sie diese Inhalte über Ihre Social-Media-Auftritte weitertragen und teilen:

Twitter: <https://twitter.com/IntegrationBund>

Instagram: <https://www.instagram.com/integrationsbeauftragte/>

Jeweils aktuelle Shareables und Videos zu Corona-Informationen oder Beschlüssen von Bund und Ländern zum Download & Teilen in vielen Sprachen bieten wir hier per Dropbox an.

INFORMATIONEN VON HANDBOOK GERMANY

Die von uns geförderte Informationsplattform Handbook Germany produziert täglich Videos und Texte mit aktuellen Informationen zu Corona in sieben Sprachen (Deutsch, Englisch, Arabisch, Farsi, Französisch, Paschto und Türkisch): www.handbookgermany.de

MELDUNG WEITEREN INFORMATIONSBEDARFS

Eine umfassende gesicherte Information ist uns ein gemeinsames Anliegen für Teilhabe und Gesundheitsschutz aller Bürgerinnen und Bürger. Für die zahlreichen Rückmeldungen danken wir Ihnen von Herzen. Ihre Hinweise und Anregungen zu besonderen Problemlagen und zum Sprachenangebot haben wir aufgegriffen und unser Angebot erweitert. Gerne nehmen wir auch künftig Ihre Hinweise zu weiterem Informationsbedarf zur Corona-Pandemie auf. Bitte senden Sie uns Ihre Anregungen an: integrationsbeauftragte@bk.bund.de

Aufklärungsmerkblätter zur COVID-19-Impfung mit mRNA-Impfstoff / mit Vektorimpfstoff

Übersetzung jeweils in 19 Sprachen

Diese Aufklärungsmerkblätter inkl. Anamnese- und Einwilligungsbogen wurden vom Deutschen Grünen Kreuz e.V., Marburg, in Kooperation mit dem Robert Koch-Institut, Berlin, erstellt und sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen ausschließlich im Rahmen ihrer Zwecke für eine nicht-kommerzielle Nutzung vervielfältigt und weitergegeben werden. Jegliche Bearbeitung oder Veränderung ist unzulässig. Diese Dokumente werden laufend aktualisiert.

Download der Informationen zum mRNA-Impfstoff:

<https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/Impfen/Materialien/COVID-19-Aufklaerungsbogen-Tab.html>

Download der Informationen zum Vektorimpfstoff:

<https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/Impfen/Materialien/COVID-19-Vektorimpfstoff-Tab.html>

Louise Biddle, Rosa Jahn, Clara Perplies, Andreas W. Gold,
Eilin Rast, Anke Spura, Kayvan Bozorgmehr

COVID-19 in Sammelunterkünften für Geflüchtete

Analyse von Pandemiemaßnahmen und prioritäre Bedarfe aus behördlicher Sicht. In: Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz 2021, 342–352

Ziel dieser qualitativen Studie ist eine Situationsanalyse der Regelungen und Maßnahmen auf lokaler Ebene, die zur Prävention und Eindämmung der SARS-CoV-2-Ausbreitung in SU für Geflüchtete ergriffen wurden. Es stellen sich 3 Fragen: Welche Maßnahmen wurden zum Infektionsschutz, zur Prävention von psychischen Belastungen und zur Aufklärung ergriffen? Auf welchen Informationen und Grundlagen basieren die Maßnahmen? Welche Bedarfe liegen seitens der Aufnahmebehörden vor?

Ergebnisse: In Bezug auf Maßnahmen des Infektionsschutzes, gesundheitlicher Information und Aufklärung, sozialer und gesundheitlicher Angebote, Testung auf SARS-CoV-2 und Quarantäne zeichnet sich ein heterogenes Bild ab. Zur Abstimmung und Durchführung der Maßnahmen erwies sich eine effektive intersektorale Kooperation als besonders wichtig. Unterstützungsbedarfe bestehen in der Verbesserung der Unterbringung, dem vermehrten Einsatz von Sprachmittler*innen sowie der lokalen Stärkung gesundheitlicher Fachexpertise.

Fazit: Aufgrund der hohen Anzahl an Akteur*innen und der Komplexität von Strukturen und Prozessen übernehmen Aufnahmebehörden ad hoc essenzielle Aufgaben des Infektionsschutzes, für die sie unzureichend aufgestellt sind. Für die Eindämmung der Pandemie sind eine settingspezifische Bündelung fachlicher Empfehlungen und Information auf Bundesebene sowie deren lokale Translation durch die proaktive Einbindung des öffentlichen Gesundheitsdienstes unabdingbar.

Weitere Informationen:

Bundesgesundheitsbl 2021 64:342–352

<https://doi.org/10.1007/s00103-021-03284-2>

Kontakt:

Prof. Dr. Kayvan Bozorgmehr

kayvan.bozorgmehr@med.uni-heidelberg.de



Ifo-Institut

Geflüchtete Kinder und Covid-19: Corona als Brennglas vorhandener Problematiken

Beitrag von Britta Rude in *ifo Schnelldienst*, 12/2020, 73, Nr. 12, 46–57

Der vorliegende Artikel zeigt, dass diskriminierende Strukturen und die besondere Schutzbedürftigkeit der geflüchteten Kinder durch das Auftreten von Covid-19 verstärkt werden. Geflüchtete Kinder verfügen über weniger digitale Ausstattung, teilweise werden sie nicht von der Schulpflicht erfasst, sowohl ehrenamtliche als auch psychosoziale Angebote werden erschwert und die Integration durch „Social Distancing“ beeinträchtigt.

Weitere Informationen:

Ifo Institut, München, 2020, S. 46–57

PDF-Download:

<https://www.ifo.de/publikationen/2020/aufsatz-zeitschrift/gefluechtete-kinder-und-covid-19-corona-als-brennglas>



Maren Hintermeier, Hande Gencer, Katja Kajikhina, Sven Rohleder, Claudia Santos-Hövenner, Marie Tallarek, Jacob Spallek, Kayvan Bozorgmehr

SARS-CoV-2 among migrants and forcibly displaced populations: a rapid systematic review

The economic and health consequences of the COVID-19 pandemic pose a particular threat to vulnerable groups, such as migrants, particularly forcibly displaced populations. The aim of this review is to synthesise the evidence on risk of infection and transmission among migrants, refugees, asylum seekers and internally displaced populations, and the effect of lockdown measures on these populations. We searched MEDLINE and WOS, preprint servers, and pertinent websites between 1st December 2019 and 26th June 2020. The included studies showed a high heterogeneity in study design, population, outcome and quality. The incidence risk of SARS-CoV-2 varied from 0·12% to 2·08% in non-outbreak settings and from 5·64% to 21·15% in outbreak settings. Migrants showed a lower hospitalisation rate compared to non-migrants. Negative impacts on mental health due to lockdown measures were found across respective studies. However, findings show a tenuous and heterogeneous data situation, showing the need for more robust and comparative study designs.

Weitere Informationen:

medRxiv preprint <https://doi.org/10.1101/2020.12.14.20248152>

Download unter:

<https://www.medrxiv.org/content/10.1101/2020.12.14.20248152v1>

Kontakt:

Prof. Dr. Kayvan Bozorgmehr (MSc)

kayvan.bozorgmehr@med.uni-heidelberg.de

Heiko Herwald

Warum Impfungen für Mensch und Gesellschaft so wichtig sind

Ein Überblick für Wissenschaftler, Mediziner und Politiker

In der Geschichte der Menschheit haben Seuchen und Plagen immer wieder eine Spur von Leid und Tod hinterlassen. Auch in der Zukunft werden wir nicht von Pandemien, die über uns hereinbrechen werden, verschont bleiben. Der Ausbruch von COVID-19 kann daher auch als der Beginn einer neuen Bedrohung, die von lebensgefährlichen Infektionskrankheiten ausgeht, angesehen werden. Ursache hierfür sind unter anderem die menschengemachte Zerstörung unseres Lebensraums, der damit verbundene Rückgang der Artenvielfalt und eine aggressive Agrarwirtschaft. Als dies hat jetzt schon zu einer Zunahme von zoonotischen Infektionskrankheiten und antibiotikaresistenten Erregern geführt. Um sich auf diese Gefahren vorzubereiten, muss die Weltgemeinschaft enger zusammenrücken und an gemeinsamen Lösungen arbeiten, bei denen nationale politische, wirtschaftliche, ethnische und religiöse Hürden überwunden werden müssen. Impfkampagnen werden hierzu einen wichtigen Beitrag leisten, da es zurzeit kaum andere Alternativen zur Bekämpfung von Pandemien gibt.

Weitere Informationen:

Heiko Herwald

Warum Impfungen für Mensch und Gesellschaft so wichtig sind

Ein Überblick für Wissenschaftler, Mediziner und Politiker

Springer 2021, 1. Aufl. 39 S.

Print ISBN 978-3-658-32634-0

14,99 €

E-Book ISBN 978-3-658-32635-7

4,48 €



Doris Schaeffer, Eva-Maria Berens, Svea Gille, Lennert Griese, Julia Klinger, Steffen de Sombre, Dominique Vogt, Klaus Hurrelmann

Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland vor und während der Corona-Pandemie

Mit dem vorliegenden zweiten Health Literacy Survey Germany (HLS-GER 2) werden neue Daten zur Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland vorgelegt. Nach Erscheinen der ersten Daten vor ungefähr einem Jahrzehnt im Rahmen der Europäischen Vergleichsstudie (HLS-EU) folgte 2014 mit dem HLS-GER 1 die Veröffentlichung der ersten repräsentativen Bevölkerungserhebung. Die Studie ist Teil des „WHO Action Network on Measuring Population and Organizational Health Literacy (M-POHL)“ der WHO Europa und des dazugehörigen internationalen Surveys HLS19, dessen Ziel es ist, neue Baselinedaten zur Gesundheitskompetenz zu schaffen.

Weitere Informationen:

Schaeffer, D., Berens, E.-M., Gille, S., Griese, L., Klinger, J., de Sombre, S., Vogt, D., Hurrelmann, K. (2021):

Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland – vor und während der Corona Pandemie:

Ergebnisse des HLS-GER 2. Bielefeld: Interdisziplinäres Zentrum für Gesundheitskompetenzforschung (IZGK), Universität Bielefeld. DOI: <https://doi.org/10.4119/unibi/2950305>

Kontakt:

Prof. Dr. Doris Schaeffer (Projektleitung)

gesundheitskompetenz@uni-bielefeld.de



Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

Gesundheitsförderung mit Geflüchteten

Lücken schließen – Angebote ergänzen

Seit dem Anstieg der Geflüchtetenzahlen 2015/2016 engagieren sich viele Fachkräfte und Freiwillige neu in der Gesundheitsförderung mit Geflüchteten. Die Handreichung richtet sich an diese Fachkräfte, Entscheidungspersonen, Engagierten

- in der Gesundheitsförderung, die sich mehr Wissen zum Thema Fluchtmigration aneignen möchten,
- in der Arbeit mit Geflüchteten, die sich mehr Wissen zum Thema Gesundheitsförderung aneignen möchten.

Diese Handreichung kommt dem Wunsch dieser Zielgruppen nach einer umfassenden Zusammenstellung von Grundlagenwissen zu Fluchtmigration und Gesundheitsförderung, Anleitungen zur Planung und Umsetzung von Maßnahmen sowie Beispielen guter Praxis entgegen.

Bei der Konzeption und Planung der Gesundheitsförderung mit Geflüchteten stellen sich den Fachkräften und Entscheidungspersonen grundlegende Fragen:

1. Inwieweit ist eine Integration der Gesundheitsförderung mit Geflüchteten in die allgemeinen Regelstrukturen der Gesundheitsförderung sinnvoll und möglich?
2. Welche spezifischen Bedarfe ergeben sich darüber hinaus aus den vielfältigen Hintergründen, Lebensbedingungen und Lebenswelten?
3. Wie kann eine soziokulturell sensible und der Vielfalt der Geflüchteten angemessene, „zielgruppengerechte“ Gesundheitsförderung mit Geflüchteten geplant und umgesetzt werden? Welche Beispiele guter Praxis können anregen?

Aus diesen Fragestellungen und Herausforderungen ergeben sich die Inhalte der vorliegenden Handreichung. Sie bietet eine grundlegende Einführung und einen Überblick über das Thema Gesundheitsförderung mit Geflüchteten sowie Verweise auf weiterführende, vertiefende Literatur. Der Überblick wird ergänzt durch eine Zusammenstellung der rechtlichen Grundlagen und ein Glossar wichtiger Begriffe und Konzepte im Anhang.

Die einzelnen Kapitel bauen aufeinander auf und ergänzen sich. Für einen umfassenden Überblick empfiehlt sich deshalb die Lektüre der gesamten Handreichung. Die Kapitel sind aber auch in sich soweit abgeschlossen, dass es möglich ist, sich nur auf die Bereiche und Kapitel zu konzentrieren, für die ein besonderes Interesse besteht.

Weitere Informationen:

Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

Gesundheitsförderung mit Geflüchteten

Lücken schließen – Angebote ergänzen

Handreichung des Kooperationsverbunds Gesundheitliche Chancengleichheit, Februar 2021

Bezug der Broschüre:

Über die Bestelladresse BZgA, 50819 Köln und über das Portal www.bzga.de. Diese Publikation wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin/den Empfänger oder Dritte bestimmt. Bestellnummer 615 00003

Download unter:

<https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/gefluechtete/>

Herausgeber und Kontakt:

Geschäftsstelle des Kooperationsverbunds Gesundheitliche Chancengleichheit bei Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.,

Stefan Pospiech (V.i.S.d.P.) Friedrichstr. 231, 10969 Berlin

E-Mail: info@gesundheitliche-chancengleichheit.de



Christoph Müller

Pädagogisch arbeiten in traumatischen Prozessen

Geflüchtete Kinder und Jugendliche in der Schule

Das Buch ist eine kritische und systematische Auseinandersetzung mit den schulpädagogisch sowie gesellschaftspolitisch hochaktuellen Themen Flucht und Trauma. Geflüchtete Kinder und Jugendliche befinden sich häufig in einem sequenziell traumatischen Prozess, zu dem neben den fluchtauslösenden Bedingungen und der Flucht selbst auch die Lebensbedingungen im Aufnahmeland gehören. Im Zentrum dieser Studie stehen die Fragen, wie sich die emotionalen Belastungen und potenziellen Traumatisierungen geflüchteter Schüler*innen in der Schule zeigen, wie sie sich im Erleben und Handeln der Lehrkräfte widerspiegeln und welche pädagogischen Konsequenzen sich daraus ergeben.

Um dem nachzugehen, was es für die Lehrkräfte bedeutet, inmitten der traumatischen Prozesse der geflüchteten Schüler*innen pädagogisch zu arbeiten, wurden u.a. themenzentrierte Tiefeninterviews mit Lehrkräften geführt und tiefenhermeneutisch ausgewertet. Aufbauend auf den Ergebnissen der Studie werden Konsequenzen für die pädagogische Praxis, die Professionalisierung von Lehrkräften und hinsichtlich eines strukturellen Handlungsbedarfs gezogen.

Weitere Informationen:

Christoph Müller

Pädagogisch arbeiten in traumatischen Prozessen

Geflüchtete Kinder und Jugendliche in der Schule

Springer VS 2021, 1. Aufl., 279 S.

Print ISBN 978-3-658-32875-7

44,99 €

E-Book ISBN 978-3-658-32876-4

34,99 €



Kerstin Klappstein, Ralph Kortewille

Traumatisierte Kinder im Alltag feinfühlig unterstützen

Psychoedukation im Überblick

Dieses essential beschreibt alltagstauglich und fundiert, wie Kinder mit Bindungstraumatisierung feinfühlig begleitet werden können. Es erklärt leicht verständlich, wie sich Traumapädagogik und Traumapsychotherapie ergänzen und will Erwachsene dabei unterstützen, das Verhalten des Kindes vor dem Hintergrund dessen Biografie zu verstehen. Diese Reflexion hilft dabei, Unterstützungsangebote zwischen hilfreicher Distanz und förderlicher Empathie auszubalancieren zu können.

Weitere Informationen:

Kerstin Klappstein, Ralph Kortewille

Traumatisierte Kinder im Alltag feinfühlig unterstützen

Psychoedukation im Überblick

Springer essentials 2020, 1. Aufl. 62 S.

Print ISBN 978-3-658-32057-7

14,99 €

E-Book ISBN 978-3-658-32058-4

4,48 €



Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren
für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF e.V.)

Identifizierung besonderer Schutzbedürftigkeit am Beispiel von Personen mit Traumafolgestörungen

Status quo in den Bundesländern, Modelle und Herausforderungen

Geflüchtete haben häufig massive Gewalt erlebt – in ihrem Herkunftsland, auf der Flucht und manchmal auch in den Aufnahmeländern. Gleichzeitig stellt das Asylverfahren hohe Ansprüche an Schutzsuchende. Während der Anhörung müssen sie ihre Fluchtgeschichte detailliert und nachvollziehbar schildern. Das ist insbesondere für traumatisierte Menschen nicht ohne weiteres möglich. Damit auf die besonderen Bedarfe von Schutzsuchenden eingegangen werden kann, müssen diese zunächst erkannt werden. Die Bundesregierung sieht die Verantwortung für die Identifizierung besonderer Schutzbedarfe bei den Bundesländern. Das hat dazu geführt, dass die Situation in den Bundesländern sehr unterschiedlich ist. In der Studie der BAfF werden die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Ansätze in allen Bundesländern analysiert und daraus ein Verfahren zur strukturierten Identifizierung abgeleitet, das die Vorteile der bereits bestehenden Ansätze beinhaltet.

Die BAfF stellt ein Verfahren für eine strukturierte Identifizierung vor, das sicherstellt, dass möglichst alle Geflüchteten mit besonderen Schutzbedarfen Unterstützung erhalten, wenn sie dies möchten.

Es werden Empfehlungen an die Bundesländer formuliert, Verfahren zu entwickeln, die sich an den in der Studie erarbeiteten Kriterien orientieren. Die Bundesregierung sollte dabei eine Monitoring-Funktion einnehmen, anstatt die Verantwortung ausschließlich an die Bundesländer abzugeben.



Weitere Informationen:

Die Publikation kann über den Online-Shop der BAfF bestellt werden:

<http://www.baff-zentren.org/veroeffentlichungen-der-baff/shop>

Download der Studie unter:

http://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2020/11/BAfF_Reader_Identifizierung.pdf

Kontakt:

E-Mail: info@baff-zentren.org, www.baff-zentren.org

Lisa vom Felde: lisa.vomfelde@baff-zentren.org

Lea Flory: lea.flory@baff-zentren.org

Jenny Baron: jenny.baron@baff-zentren.org

Alex Maximilian Keller, Rahim Hajji

Studie: Die psychische Gesundheit von Geflüchteten in Deutschland

*Zur Rolle der Lebenszufriedenheit als Mediator zwischen dem Gefühl
„willkommen zu sein“ und der psychischen Gesundheit*

Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die Frage, ob das Gefühl „willkommen zu sein“ im Aufnahmeland Deutschland im direkten oder indirekten Zusammenhang mit der psychischen Gesundheit der Geflüchteten steht und inwieweit die Lebenszufriedenheit als Mediator den Zusammenhang zwischen dem Gefühl „willkommen zu sein“ und der psychischen Gesundheit der Geflüchteten erklären kann.

Weitere Informationen:

Springer Link, Open Access, 4. Februar 2021, DOI: 10.1007/s11553-021-00833-0

<https://link.springer.com/article/10.1007/s11553-021-00833-0>

Informationsverband Asyl und Migration e. V., Deutsches Rotes Kreuz e. V. (Hg.)

Krankheit als Abschiebungshindernis

Anforderungen an die Darlegung von Abschiebungshindernissen aufgrund von Krankheit im Asyl- und Aufenthaltsrecht

Im aufenthaltsrechtlichen Bereich sind Berater*innen sowie Behörden häufig mit der Frage konfrontiert, ob Krankheiten Ausreise- oder Abschiebungshindernisse darstellen. Die Broschüre stellt vor diesem Hintergrund die Punkte dar, an denen es entscheidend auf das Erkennen, die Darlegung und den Nachweis einer Erkrankung als Abschiebungshindernis ankommt.

Weitere Informationen:

2. Auflage Oktober 2020; Autorin: Oda Jentsch

Die Broschüre steht zum Download zur Verfügung:

https://www.asyl.net/fileadmin/user_upload/publikationen/Arbeitshilfen/2020-10_Broschuere_Krankheit_Abschiebungshindernis_2Aufl.pdf

Bestellung von gedruckten Exemplaren gegen Versandkostenpauschale

Kontakt und Bestellungen:

Informationsverbund Asyl und Migration e.V.,

Haus der Demokratie und Menschenrechte

Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin, E-Mail: kontakt@asyl.net



Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer – BAfF e. V.

Versorgungsbericht

Zahlen und Fakten zur psychosozialen Versorgung von Flüchtlingen und Folteropfern in Deutschland. 6. aktualisierte Auflage

Die Zahlen zur psychosozialen Versorgung von Flüchtlingen und Folteropfern in Deutschland wurden von der BAfF in einer 6. aktualisierten Auflage des Versorgungsberichts herausgegeben. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse des 144-seitigen ausführlichen Berichts findet sich in einem 8-seitigen Factsheet.

Die Ergebnisse des Berichts verweisen auf einen hohen ungedeckten Bedarf bei Psychotherapie und psychosozialer Unterstützung. Traumatisierte Geflüchtete müssen durchschnittlich 7 Monate warten, bis sie eine Psychotherapie beginnen können. Bei fast 30 % der Zentren warten Klient*innen sogar zwischen 9 Monaten und eineinhalb Jahren, bis sie mit einer Psychotherapie beginnen können. Die durchschnittlichen Wartezeiten im PSZ sind damit deutlich höher als bei Patient*innen in der Regelversorgung.

Weitere Informationen:

Die Publikation kann über den Online-Shop der BAfF bestellt werden:

Möglichkeiten zum Download und Bestellmöglichkeit unter:

<http://www.baff-zentren.org/veroeffentlichungen-der-baff/shop/>

Kontakt:

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer – BAfF e.V.,

Paulsenstr. 55–56, 12163 Berlin,

www.baff-zentren.org, E-Mail: info@baff-zentren.org

E-Mail: daniela.krebs@baff-zentren.org



Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (BumF)

Unterstützung für junge Geflüchtete und ihre Familien

Infoplakat zu Kinder- und Jugendhilfe

In einer Reihe von Workshops im Rahmen des Projekts „Jugendhilfe macht's möglich – Rechte junger Geflüchteter und ihrer Familie stärken“ wurde mit Eltern und Erziehungsberechtigten mit Fluchterfahrung ein Plakat zu Unterstützungsbedarfen ihrer Kinder und Jugendlichen erarbeitet. Es soll als kleiner Anstoß dienen und Familien auf ihr Recht auf Unterstützung von der Kinder- und Jugendhilfe aufmerksam machen und aufzeigen wie das etwa aussehen kann. Das Plakat ist in verschiedenen Sprachen erhältlich.

Weitere Informationen:

BumF, Bestellnr. 5020

Kostenlos bestellbar (zzgl. Versand) und Download unter:

<https://b-umf.de/material/unterstuetzung-fuer-junge-gefluechtete-und-ihre-familien-infoplakat-zu-kinder-und-jugendhilfe/>



pro familia Bundesverband



Sexualaufklärung in Deutschland in Arabisch

Die Broschüre „Sexualaufklärung in Deutschland“ liegt nun auch in arabischer Sprache vor. Sie richtet sich an Eltern mit Kindern im Schulalter und erläutert, welchen Sinn und Nutzen Sexualaufklärung in der Schule hat und welche Themen behandelt werden. Außerdem gibt sie Hinweise darauf, wie Eltern sich verhalten können, wenn das Thema Sexualaufklärung in der Schule auftaucht.

Bestellung und Download:

www.profamilia.de/publikationen

Kontakt:

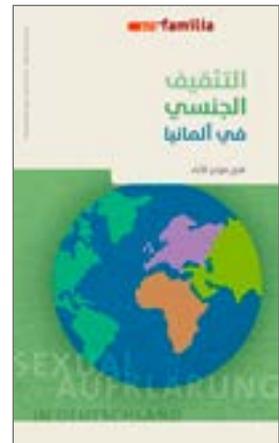
pro familia Bundesverband

Mainzer Landstr. 250-254

60326 Frankfurt am Main

info@profamilia.de

www.profamilia.de



Minor Projektkontor für Bildung und Forschung gGmbH

Abschlusspublikation Women's Science

Situationen, Bedarfe und Visionen geflüchteter Frauen

Im Rahmen des partizipatorischen Forschungsprojektes Women's Science haben neun Co-Forscherinnen in sechs Einzelprojekten ein Jahr lang ehrenamtlich zu unterschiedlichen Aspekten des Themas gesellschaftliche Teilhabe von Frauen mit Fluchterfahrung geforscht. Mit Unterstützung des Minor-Projektteams entwickelten die Co-Forscherinnen die jeweiligen Analysefragen und Befragungsmethoden und führten eine Erhebung nach selbst gewähltem Forschungsdesign durch.



Indem die am Projekt teilnehmenden Co-Forscherinnen selbst zu ihren Lebenswirklichkeiten und den sich daraus ergebenden Bedarfen und Forderungen geforscht haben, gewinnen diese eine Authentizität, wie sie in bisherigen Untersuchungen bzw. Projekten mit der Zielgruppe in vergleichbarer Form kaum gegeben ist. Die Ergebnisse tragen damit dazu bei, dass geflüchtete Frauen eine Stimme im öffentlichen Raum erhalten und so Diskussions- und Bildungsprozesse in unterschiedlichen Communities sowie in Politik und Verwaltung befördern. In der entstandenen Publikation werden die Ergebnisse und Erkenntnisse der Co-Forscherinnen zusammengefasst dargestellt und die Methode des Projektes näher erläutert.

Das Projekt Women's Science wird aus Mitteln der Robert Bosch Stiftung gefördert.

Weitere Informationen:

Redaktion: Dr. Janine Ziegler, Ildikó Pallmann

Co-Forscherinnen und Autorinnen:

Lama Ahmad, Mahar Albaher Ali, Madeha Alsaleh, Yasmen Ayoud, Niveen Fathallah, Nahid Haghighi, Alaa Muhrez, Nadin Shikhi, Zarlasht Waziri Bismellah

Minor 2020, 1. Aufl., 100 S.

Bezugsmöglichkeiten:

<https://minor-kontor.de/abschlusspublikation-womens-science/>

Kontakt:

Ildikó Pallmann, i.pallmann@minor-kontor.de

Schader Stiftung, Paritätischer Wohlfahrtsverband Darmstadt



Vielfalt in der Selbsthilfe

Ein offener Austausch zu mehr interkultureller Vielfalt in der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe. Bericht der Onlinetagung vom 26. Januar 2021 in Darmstadt

In einem intensiven Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu dem Thema „Vielfalt in der Selbsthilfe“ diskutierten im Januar 2021 etwa 80 Teilnehmende über Herausforderungen, Erfahrungen und neue Formate für eine zeitgenössische kultursensible Selbsthilfe.

Download des sechsseitigen Berichts:

https://www.schader-stiftung.de/fileadmin/content/Kurzbericht_Vielfalt_in_der_Selbsthilfe_Januar_2021.pdf

KOK Bundesweiter Koordinationskreis gegen Menschenhandel e. V.

Hinter geschlossenen Türen

Frauen als Betroffene von Menschenhandel zum Zweck der Arbeitsausbeutung und Zwangsarbeit in haushaltsnahen Dienstleistungen*

Gerade weil das Thema Arbeitsausbeutung in den letzten Monaten zumindest in Deutschland zunehmend Gegenstand medialer Berichterstattung war, v. a. im Zusammenhang mit den schlechten Arbeitsbedingungen in der fleischverarbeitenden Industrie und in der Landwirtschaft, möchte der KOK mit diesem Informationsdienst die Aufmerksamkeit auf ein anderes Feld der Arbeitsausbeutung lenken: Insbesondere Arbeitnehmer*innen, die haushaltsnahe Dienstleistungen erbringen, sind nicht ausreichend vor Arbeitsausbeutung und Zwangsarbeit in Privathaushalten geschützt. Dies betrifft in besonderem Maße Frauen* und Migrantinnen*. Der KOK knüpft damit an seine 2016 erschienene Studie Menschenhandel zum Zweck der Arbeitsausbeutung und schwere Arbeitsausbeutung von Frauen – ein nicht gesehenes Phänomen? an.

Der KOK e. V. beleuchtet in diesem Informationsdienst die Situation der Betroffenen in Deutschland und leitet daraus Handlungsempfehlungen für Politik und Praxis ab.

Download des Infodiensts 2020:

https://www.kok-gegen-menschenhandel.de/fileadmin/user_upload/KoK-Infodienst_final_2020_11_24.pdf

Kontakt:

Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Menschenhandel e. V.
Lützowstr.102-104, Hof 1, Aufgang A, 10785 Berlin
T 030 / 263 911 76, F 030 / 263 911 86
E info@kok-buero.de, www.kok-gegen-menschenhandel.de



Flaminia Bartolini

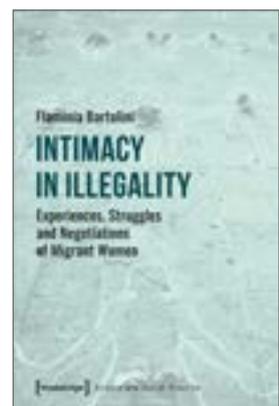
Intimacy in Illegality

Experiences, Struggles and Negotiations of Migrant Women

How do migrant women living in illegality build intimate relationships? How do they experience, resist or take advantage of the tight link between intimacy and migration status created by the German migration legislation? Drawing on rich biographical accounts and ethnographic methods, the book offers an insightful and sensitive look at a mostly unknown aspect of life in illegality. Adopting a critical feminist perspective, Flaminia Bartolini shows how intimacy should be understood in its intrinsic power dimension and looks critically at the German migration regime and on its effects on migrants' lives.

Weitere Informationen:

Flaminia Bartolini
Intimacy in Illegality
Experiences, Struggles and Negotiations of Migrant Women
Transcript 2021, 1. Aufl., 230 S.
Print ISBN 978-3-8376-5602-2
44,00 €
PDF ISBN 978-3-8394-5602-6
43,99 €



Deutsches Komitee für UNICEF e. V., Deutsches Institut für Menschenrechte

Gewaltschutz in Unterkünften für geflüchtete Menschen

Eine kinderrechtliche Analyse basierend auf einer Befragung der 16 Bundesländer

Viele geflüchtete und migrierte Kinder müssen in Deutschland häufig längere Zeit in Sammelunterkünften für geflüchtete Menschen leben. Mit dem „Zweiten Gesetz zur besseren Durchsetzung der Ausreisepflicht“ hat der Bundesgesetzgeber die Bundesländer dazu verpflichtet, Maßnahmen zu ergreifen, um den Schutz von Frauen und schutzbedürftigen Personen zu gewährleisten. Rund ein Jahr nach Inkrafttreten dieser gesetzlichen Verpflichtung haben UNICEF Deutschland und das Deutsche Institut für Menschenrechte beschlossen herauszuarbeiten, wie es aktuell um den Gewaltschutz in Aufnahmeeinrichtungen und Gemeinschaftsunterkünften bestellt ist und welche Maßnahmen die Länder ergriffen haben.

Download unter:

https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/Analyse_Studie/Studie_Gewaltschutz_in_Unterkuenften_fuer_gefluechtete_Menschen.pdf
12/2020, ISBN 978-3-946499-80-0 (PDF), 47 S.

Kontakt:

Deutsches Komitee für UNICEF e. V., mail@unicef.de, www.unicef.de

Deutsches Institut für Menschenrechte, info@institut-fuer-menschenrechte.de, www.institut-fuer-menschenrechte.de



Weltgesundheitsorganisation, Regionalbüro für Europa

Strategien und Interventionen zur Prävention und Bekämpfung von Gewalt und Verletzungen unter Flüchtlingen und Migranten (2020)

Dieser fachliche Leitfaden enthält aktuelle Evidenz, aktuelles Wissen und aktuelle vorbildliche Praktiken zur Inzidenz von Gewalt und Verletzungen unter Flüchtlingen und Migranten in der Europäischen Region der WHO. Er hebt zentrale Grundsätze hervor, fasst vorrangige Maßnahmen und Herausforderungen zusammen und enthält eine Bestandsaufnahme der bestehenden internationalen Verpflichtungen und Rahmen sowie praktische Grundsatzüberlegungen zur Prävention und Bekämpfung dieser Herausforderungen. Zu den konkreten Bereichen, in denen Handlungsbedarf besteht, zählen etwa die Gewährleistung sicheren Geleits für Migranten, die Bekämpfung der Ursachen von Gewalt und Verletzungen in Transit- und Zielländern u. a. durch eine Änderung von Normen und Wertvorstellungen, die Identifizierung von Opfern und das Angebot von Schutz und Versorgung, die Ermittlung und strafrechtliche Verfolgung von Tätern sowie die Stärkung der Wissensgrundlage.

Weitere Informationen und Download unter:

<https://www.euro.who.int/de/health-topics/health-determinants/migration-and-health>

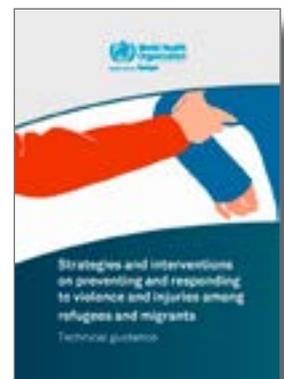
Diese Publikation ist nur online und auf Englisch erhältlich

2020, ISBN 978 92 890 5464 5, viii + 49 S.

© World Health Organization 2020

Email: eurocontact@who.int

Website: www.euro.who.int



Bundesamt für Migration und Flüchtlinge – Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl

Evaluation der AnKER-Einrichtungen und der funktionsgleichen Einrichtungen

Im Koalitionsvertrag der 19. Wahlperiode haben CDU, CSU und SPD die Errichtung zentraler Aufnahme-, Entscheidungs- und Rückführungseinrichtungen („AnKER-Einrichtungen“) vereinbart. Zentrales Element der AnKER- und funktionsgleichen Einrichtungen ist eine intensiviertere Behördenzusammenarbeit aller am Asylverfahren beteiligter Akteure. Die angestrebte räumliche Nähe der unterschiedlichen Akteure soll in allen Phasen der Asylverfahrensbearbeitung – von der Ankunft der Schutzsuchenden bis zur kommunalen Verteilung oder der Rückkehr – eine Optimierung des Verfahrens gewährleisten.

Das Forschungszentrum des BAMF untersuchte im Auftrag des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat, inwieweit die konzeptionelle Idee der AnKER-Einrichtungen und funktionsgleichen Einrichtungen, alle beteiligten Akteure unter einem Dach zu vereinen, in den unterschiedlichen Phasen der Asylverfahrensbearbeitung zu Effizienz- und Effektivitätssteigerungen führt.



Weitere Informationen:

BAMF - Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2021): Evaluation der AnKER-Einrichtungen und der funktionsgleichen Einrichtungen. Forschungsbericht 37 des Forschungszentrums des Bundesamts, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. ISBN 978-3-944674-20-9, 208 S.

Die wichtigsten Ergebnisse auf einen Blick und Download:

<https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Forschungsberichte/fb37-evaluation-anker-fg-einrichtungen.html>

Cool Kids & Hoa Mai Tràn

„Wir Kinder aus dem FlüchtlingsHeim“

Illustriert von Michaela Schultz

Berichte und Bilder von Fluchterfahrungen gibt es viele. Doch was passiert eigentlich, wenn die Menschen dann da sind? Fünf Geschichten erzählen vom Leben geflüchteter Kinder nach der Ankunft in Deutschland und vom Alltag in Sammelunterkünften. Es geht um Spiel und Abenteuer, Heimweh und Geborgenheit, Freundschaft und Verliebtsein, Wut und die Angst, nicht bleiben zu dürfen. Wechselnde Perspektiven zeigen schöne und traurige Erlebnisse, lustige und schwere Momente.

Weitere Informationen:

Cool Kids & Hoa Mai Tràn

„Wir Kinder aus dem FlüchtlingsHeim“

Illustriert von Michaela Schultz

Viel & Mehr e. V. 2020

125 S., ab 6 Jahren, 7 €

Zum Download in fünf verschiedenen Sprachen:

<http://www.vielundmehr.de/bilderbuecher/wir-kinder-aus-dem-fluechtlingsheim/>



LAG / Fachstelle Jungenarbeit NRW



Podcast-Reihe zur transkulturellen Jungenarbeit

„Von der Jungenarbeit zur transkulturellen Jungenarbeit“, „Frauen* und Männer* in der transkulturellen Jungenarbeit“, „Rassismuskritik und Jungenarbeit“ und „Strukturen in der transkulturellen Jungenarbeit“ heißen die vier Folgen der Podcast-Reihe aus dem Projekt „Irgendwie Hier! Flucht – Migration – Männlichkeiten“.

In jeweils knapp 30 Minuten geht es im Gespräch mit Expert*innen um Chancen und Herausforderungen von Fachkräften, die sich einer transkulturellen Perspektive in der Jungenarbeit widmen.

Hier geht es zum Podcast auf anchor.fm:

<https://anchor.fm/lag-jungenarbeit-nrw>

Hier geht es zum Podcast auf Spotify:

<https://open.spotify.com/show/6eZhwqvqhqaOCDy7PC0e6s>

Kontakt:

LAG / Fachstelle Jungenarbeit NRW, c/o Union Gewerbehof

Huckarder Str. 12, 44147 Dortmund

Tel: 0231/5342174, Fax: 0231/5342175

E-Mail: info@lagjungenarbeit.de

www.lagjungenarbeit.de

Eva Hausbacher, Liesa Herbst, Julia Ostwald, Martina Thiele (Hg.)

geschlecht_transkulturell

Aktuelle Forschungsperspektiven

Dieses Buch konturiert das Forschungsfeld „Transkulturelle Geschlechterforschung“. Die spezifische Verbindung von Transkulturalität und Geschlechterforschung ermöglicht, sich aus einer globalen, vernetzenden Perspektive mit der Strukturkategorie Geschlecht und ihren diskursiven Verschränkungen mit Kultur sowie den jeweiligen medialen, literarischen und szenischen (Re-)Präsentationen dieses Zusammenhangs auseinanderzusetzen. Der Band betont die Notwendigkeit einer Wissenschaftsmo-
dernisierung im Sinne einer kritischen Reflexion wissenschaftlicher Methoden und theoretischer Positionen und ist aufgrund historischer wie aktueller gesellschaftspolitischer Transformationsprozesse von hoher Relevanz.



Weitere Informationen:

Eva Hausbacher, Liesa Herbst, Julia Ostwald, Martina Thiele (Hg.)

geschlecht_transkulturell

Aktuelle Forschungsperspektiven

Springer VS 2020, 1. Aufl., 321 S.

Print ISBN 978-3-658-30262-7

42,79 €

E-Book ISBN 978-3-658-30263-4

32,09 €

Ärzte der Welt

Wie in Deutschland das Menschenrecht auf Gesundheit verletzt wird

Gesundheitsreport 2020: Krank und ohne medizinische Versorgung in Deutschland

Auch 2019 haben vor allem Menschen, die von Armut und prekären Arbeits- und Wohnverhältnissen betroffen sind, unsere Sprechstunden aufgesucht. Diese Personen sind nicht nur einer besonders hohen Gefahr ausgesetzt, zu erkranken, sondern auch mit zahlreichen Barrieren beim Zugang zu medizinischen Leistungen konfrontiert. Gesetzliche, sprachliche, bürokratische und andere Hindernisse stehen zwischen ihnen und ihrem Recht auf eine bestmögliche Gesundheitsversorgung. Im vorliegenden Bericht werden diese Barrieren näher beleuchtet. Der Gesundheitsreport basiert auf einer wissenschaftlichen Auswertung von Patient*innendaten, die von Januar bis Dezember 2019 in den Ärzten der Welt-Projekten in München, Hamburg und Berlin erhoben wurden. Die Analyse der Daten hilft uns dabei, die Bedarfe unserer Zielgruppen und ihre Problemlagen besser zu verstehen und unser Angebot darauf abzustimmen.

Weitere Informationen:

Autorinnen: Carolin Bader, Johanna Offe, beide Ärzte der Welt e. V.,

Download:

<https://www.aerztederwelt.org/presse-und-publikationen/publikationen/2020/12/10/gesundheitsreport-2020>

Kontakt:

© 2020 Ärzte der Welt, Landsberger Straße 428, D-81241 München, info@aerztederwelt.org, www.aerztederwelt.org



Deutsches Institut für Menschenrechte

Entwicklung der Menschenrechtssituation in Deutschland. Juli 2019 – Juni 2020

Bericht an den Deutschen Bundestag gemäß § 2 Absatz 5 DIMRG

Dies ist der fünfte Bericht, den das Deutsche Institut für Menschenrechte in seiner Funktion als Nationale Menschenrechtsinstitution Deutschlands dem Deutschen Bundestag vorlegt. Der Bericht erfasst den Zeitraum vom 1. Juli 2019 bis zum 30. Juni 2020. Aus den vielfältigen menschenrechtlichen Fragestellungen, wie sie beispielsweise in den Empfehlungen der Menschenrechtsorgane der Vereinten Nationen und des Europarats an Deutschland erkennbar werden, greift der Bericht verschiedene Themen auf, die Menschen betreffen, die aufgrund ihrer Lebenslage besonders verletzlich sind. Kapitel 3 thematisiert Abschiebung und Krankheit: Perspektiven aus der Praxis und menschenrechtliche Verpflichtungen, Kapitel 4 den Zugang zu Bildung für geflüchtete Kinder.

Kostenloser Bezug oder Download:

<https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/publikationen/detail/entwicklung-der-menschenrechtssituation-in-deutschland-juli-2019-juni-2020>

12/2020, ISBN 25675893 (PDF), ISBN 25111566 (Print), 144 S.

Kontakt:

Deutsches Institut für Menschenrechte
Zimmerstraße 26/27, 10969 Berlin, Tel.: 030 259 359-0,
info@institut-fuer-menschenrechte.de
www.institut-fuer-menschenrechte.de



Geflüchtete Menschen mit Behinderung bedarfsgerecht unterbringen. Schutzbedarfe identifizieren

Um den Schutz von geflüchteten Menschen mit Behinderung bei der Erstaufnahme zu gewährleisten (§44 Absatz 2a AsylG), muss ihnen der Zugang zu einer bedarfsgerechten Wohnform ermöglicht werden. Hierfür muss im Bedarfsfall die Wohnverpflichtung für Erstaufnahmeeinrichtungen aufgehoben werden. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Prinzipien der UN-BRK auch für geflüchtete Menschen mit Behinderung verwirklicht werden. Die unterzeichnenden Organisationen fordern daher in diesem Positionspapier verschiedene Maßnahmen:

Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e.V. (BeB), Gemeinnützige Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender e.V. (GGUA Flüchtlingshilfe e.V.), Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V., Sozialhelden e. V., PRO ASYL e.V., Bayerischer Flüchtlingsrat e.V., Flüchtlingsrat Brandenburg e.V., Flüchtlingsrat Hamburg e.V., Flüchtlingsrat Mecklenburg-Vorpommern e.V., Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V., Aktiv für Flüchtlinge Rheinland-Pfalz e.V., AK Asyl -Flüchtlingsrat Rheinland-Pfalz e.V., Flüchtlingsrat Sachsen-Anhalt e.V., Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e.V., AWO Kreisverband Berlin-Mitte e.V., BBZ Beratungszentrum und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge und Migrant*innen, Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige geflüchtete Menschen (BNS), Berliner Zentrum für Selbstbestimmung behinderter Menschen e.V., Behinderten-Gemeinschaft Bonn e.V. (BG BONN)-Behindertenbeauftragte der Bundesstadt Bonn, Diakonie Freiburg e.V., InterAktiv e.V., KuB [Kontakt- und Beratungsstelle], Hilfen für junge Menschen in Not, Lebenshilfe Interkultur e.V., Lebenshilfe Kreis Viersen e.V., Schwulenberatung Berlin gGmbH, XENION Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V., Zentrum ÜBERLEBEN gGmbH

Weitere Informationen:

Das Positionspapier zum Download:

https://handicap-international.de/sn_uploads/fck/gefluechtete-menschen-mit-behinderung-bedarfsgerecht-unterbringen.pdf

Kontakt:

Crossroads | Flucht. Migration. Behinderung. Handicap International e. V.
Berliner Straße 44, 10713 Berlin
Tel.: +030 28043926 / Mob.: +49 176 17610112
Mail: k.dietze@hi.org, <https://www.hi-deutschland-projekte.de/crossroads/>



Regionale Integrationskonferenz des Amtes für regionale Landesentwicklung Leine-Weser

Flucht und Behinderung

Dokumentation der Veranstaltung vom 26. November 2020

Der Fachtag beschäftigte sich mit der Situation geflüchteter Menschen mit Behinderungen und im Besonderen mit der Schnittstelle zwischen den verschiedenen Unterstützungssystemen. Nach grundlegenden Informationen zur Situation von geflüchteten Menschen mit Behinderungen in Deutschland sowie zu den Leistungsansprüchen dieser Personengruppe stellten sich verschiedene Netzwerke aus den Bereichen Behinderung, Flucht sowie Integration, die im Süden Niedersachsens tätig sind, vor. Der Fachtag richtete sich an Fachkräfte und ehrenamtliche Engagierte aus den Bereichen der Verbandsarbeit für Menschen mit Behinderungen, der Behindertenhilfe sowie dem Unterstützungssystem für geflüchtete Menschen.

Die Dokumentation der gehaltenen Vorträge finden Sie unter:

<https://gesundheit-nds.de/index.php/veranstaltungen/dokumentationen/1538-regionale-integrationskonferenz-2>



Marion Hundt

Praxishandbuch Familie und Migration

Migrationsrecht – Familienrecht – Kinder- und Jugendhilfe

Immer häufiger spielen Fragen des Migrationsrechts in der Kinder- und Jugendhilfe und im Familienrecht eine entscheidende Rolle. Dieses Werk spricht sozialpädagogische, juristische und verwaltende Berufe an, die mit Fragen des Migrationsrechts im Rahmen des Familienrechts oder der Kinder- und Jugendhilfe konfrontiert werden.

So gab es zahlreiche Gesetzesänderungen zu migrationsrechtlichen Fragen: Von Fragen zur doppelten Staatsangehörigkeit über die Gesetze zur Verbesserung der Unterbringung ausländischer Kinder, zur Bekämpfung der Kinderehen oder zur Bekämpfung von Missbrauchstatbeständen bei Vaterschaftsanerkennungen. Hinzu kommen die Betreuung von geflüchteten Familien sowie die Verantwortlichkeit der Jugendämter für asyl- und aufenthaltsrechtliche Anträge bei unbegleiteten Minderjährigen und die Regelungen zum Familiennachzug. Zur Binnenwanderung in der EU gibt es Informationen, zum Freizügigkeitsrecht bei Bezug von Sozialleistungen, den Datenaustausch zwischen den unterschiedlichen Behörden unter Berücksichtigung der DSGVO sowie zum Familiennachzug von Drittstaatsangehörigen. Die Gesetzesänderungen durch das Migrationspaket vom Sommer 2019 wurden vollständig berücksichtigt.

Weitere Informationen:

Marion Hundt

Praxishandbuch Familie und Migration

Migrationsrecht – Familienrecht – Kinder- und Jugendhilfe

Reguvis Fachmedien GmbH 2020, 1. Aufl., 226 S.

Print ISBN 978-3-8462-0960-8 39 €

ISBN 978-3-8462-0961-5 36,45 €



Deutsches Institut für Menschenrechte

Hürden beim Familiennachzug

Stellungnahme. Das Recht auf Familie für international Schutzberechtigte

Nach wie vor sind international Schutzberechtigte, also anerkannte Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigte, in Deutschland mit gravierenden rechtlichen und praktischen Problemen konfrontiert, wenn sie ihre Familien nachholen möchten. Viele von ihnen sind seit Jahren von ihren Eltern, Kindern oder Geschwistern getrennt. Das Deutsche Institut für Menschenrechte hat sich in einer Stellungnahme mit den aktuellen Hürden beim Familiennachzug zu unbegleiteten minderjährigen international Schutzberechtigten, insbesondere dem Geschwisternachzug, sowie der Nachzugsregelung zu subsidiär Schutzberechtigten beschäftigt. Zudem werden die praktischen Schwierigkeiten beim Nachweis der Familienzugehörigkeit beleuchtet.

Weitere Informationen:

Die Stellungnahme ist nicht gedruckt erhältlich.

Download unter:

<https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/publikationen/detail/huerden-beim-familiennachzug>
12/2020, 12 S.

Kontakt:

Deutsches Institut für Menschenrechte, Anna Suerhoff

Zimmerstraße 26/27, 10969 Berlin, Tel.: 030 25 93 59-0

info@institut-fuer-menschenrechte.de, www.institut-fuer-menschenrechte.de



İnci Dirim, Anke Wegner (Hg.)

Deutsch als Zweitsprache

Inter- und transdisziplinäre Zugänge

Der Sammelband nimmt das Fach Deutsch als Zweitsprache als interdisziplinäres Arbeits- und Forschungsgebiet in den Blick und arbeitet das Potenzial der interdisziplinären Ausrichtung in Bezug auf die theoretische und empirische Fundierung und Ausdifferenzierung heraus. Die Beiträge befassen sich mit schulischen und universitären Studien und Forschungsvorhaben zum theoretischen Diskurs sowie mit darüber hinausreichenden empirischen Untersuchungen. In den Blick genommen wird neben einer allgemeinen Didaktik auch die berufsbezogene Sprachförderung von Schüler*innen mit Migrationshintergrund oder die Professionalisierung von Lehrpersonen im Kontext von Heterogenität. Auch werden die damit verbundenen methodischen Herausforderungen differenziert beleuchtet.

Weitere Informationen:

İnci Dirim, Anke Wegner (Hg.)

Deutsch als Zweitsprache

Inter- und transdisziplinäre Zugänge

Barbara Budrich 2021, 1. Aufl., 299 S.

Print ISBN 978-3-8474-2379-9

42,90 €

E-Book ISBN 978-3-8474-1312-7

34,99



Susanne Bücken, Noelia Streicher, Astride Velho, Paul Mecheril (Hg.)

Migrationsgesellschaftliche Diskriminierungsverhältnisse in Bildungssettings

Analysen, Reflexionen, Kritik

Dass in pädagogischen Zusammenhängen nicht nur das Thema Diskriminierung zum Gegenstand werden kann, sondern pädagogische Settings selbst Orte der Diskriminierung sein können, stellt den Bezugspunkt des vorliegenden Bandes dar. Mit Bezug auf diese gewissermaßen Verdopplung des Themas Diskriminierung in pädagogischen Settings werden in dem Sammelband Komplexitäten, Widersprüchlichkeiten und Verstrickungen, welche grundlegende Spannungsverhältnisse der kritischen Thematisierung migrationsgesellschaftlicher Diskriminierung betreffen, analysiert und reflektiert. Die Beiträge wenden sich dabei unterschiedlichen pädagogischen Bereichen zu.

Weitere Informationen:

Susanne Bücken, Noelia Streicher, Astride Velho, Paul Mecheril (Hg.)

Migrationsgesellschaftliche Diskriminierungsverhältnisse in Bildungssettings

Analysen, Reflexionen, Kritik

Springer VS 2020, 1. Aufl., 237 S

Print ISBN 978-3-658-28820-4

44,99 €

E-Book ISBN 978-3-658-28821-1

34,99 €



Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. / Koordinierungsstelle
Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg

Niemanden zurücklassen!

Unser Blick auf Vielfaltigkeit in der Kommune: Gemeinsam Orte für ein gutes und gesundes Aufwachsen aller Menschen gestalten

Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Brandenburg hat eine neue Handreichung veröffentlicht: „Niemanden zurücklassen! Unser Blick auf Vielfaltigkeit in der Kommune: Gemeinsam Orte für ein gutes und gesundes Aufwachsen aller Menschen gestalten“. Sie gibt eine Einführung in den fachlichen Diskurs zum Thema transkulturelle Öffnung im Bereich der Gesundheitsförderung, stellt Beispiele guter Praxis aus dem Land Brandenburg vor und soll zur Nachahmung motivieren.

Weitere Informationen:

Kostenloser Download:

<https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/brandenburg/publikationen-und-materialien/>

Kostenlose Bestellung von Druckexemplaren unter

kgc-brandenburg@gesundheitbb.de

Kontakt:

Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V., Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg, Mai 2019

kgc-brandenburg@gesundheitbb.de

www.gesundheitliche-chancengleichheit.de



Milena Riede, Michael Noack [Hg.]

Gemeinwesenarbeit und Migration

mitarbeiten.skript Nr. 11. Aktuelle Herausforderungen in Nachbarschaft und Quartier

Gemeinwesenarbeit ist historisch eng mit dem Thema Migration verbunden. Die vorliegende Publikation knüpft an diese gewachsene Verbindung an. Egal ob in den Städten oder auf dem Land: Die verstärkte Zuwanderung nach Deutschland führt zu Veränderungen in vielen Nachbarschaften. Dies fordert die Profession Soziale Arbeit heraus, gemeinwesenorientierte Handlungskonzepte mit den Bürgerinnen und Bürgern und den geflüchteten Menschen vor Ort ebenso zu entwickeln, wie die interkulturelle Öffnung sozialer Dienste in das Gemeinwesen zu forcieren.

Weitere Informationen:

Milena Riede, Michael Noack [Hg.]

Gemeinwesenarbeit und Migration

Aktuelle Herausforderungen in Nachbarschaft und Quartier

mitarbeiten.skript Nr. 11

Verlag Stiftung Mitarbeit Bonn 2020, 2. Auflage, 106 S. ·

Print ISBN 978-3-941143-33-3, 8 €

Bestellen unter:

https://www.mitarbeit.de/publikationen/shop/gemeinwesenarbeit_und_migration/



Hussein Hamdan, Christina Reich (Hg.)

Handreichung für das Zusammenleben in der Kommune

Islamberatung in Baden-Württemberg

Praktische Tipps, konkrete Lösungsansätze und Hintergrundinformationen für die Zusammenarbeit mit muslimischen Akteuren in einer Gemeinde gibt die „Handreichung für das Zusammenleben in der Kommune“, die im Rahmen des Projekts „Muslime als Partner in Baden-Württemberg. Informationen, Beratung und Dialog“ entstanden ist. Zusammengetragen wurden hier die wichtigsten Erfahrungen aus über fünf Jahren Islamberatung Baden-Württemberg zum Umgang mit den Anliegen von Muslimen auf kommunaler Ebene. Verfasst wurde sie von Mitarbeitern der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart: Dr. Hussein Hamdan, Leiter des Fachbereichs „Muslime in Deutschland“, und Christina Reich, Fachbereichsleiterin Gesellschafts- und Sozialpolitik.

Weitere Informationen:

Hussein Hamdan, Christina Reich (Hg.)

Handreichung für das Zusammenleben in der Kommune

Islamberatung in Baden-Württemberg

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart 2020, 1. Aufl., 42 S.

Download unter:

<https://www.bosch-stiftung.de/de/publikation/handreicherung-fuer-das-zusammenleben-der-kommune>

Kontakt:

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, E-Mail: info@akademie-rs.de

FB Muslime in Deutschland, E-Mail: islamberatung@akademie-rs.de



More Than Shelters (Hg.)

Integration Hub Manual

Eine Anleitung zum Aufbau einer integrationsfördernden und -beschleunigenden Institution in Nachbarschaften, Kommunen und dem ländlichen Raum

Die Integration von Neuzugewanderten ist aufgrund der gestiegenen Zuwanderung nach Deutschland seit 2015 eine Kernherausforderung für viele Städte und Kommunen. Das Manual dient als Anleitung zum Aufbau einer integrationsfördernden und -beschleunigenden Institution in Nachbarschaften, Kommunen und dem ländlichen Raum: Es basiert auf Umfragen und Workshops, in denen die Bedürfnisse und Ideen geflüchteter und migrierter Menschen und anderer Interessensgruppen zum Ausdruck gebracht wurden. Das Projekt „Integration-Hub“ wird von der Robert Bosch Stiftung gefördert.

Weitere Informationen:

More Than Shelters (Hg.)

Integration Hub Manual

©MORE THAN SHELTERS 2020, 1. Aufl., 60 S.

Download PDF:

<https://www.bosch-stiftung.de/de/publikation/integration-hub-manual>

Kontakt:

Morethanshelters e. V.

Gottschedstraße 4, 13357 Berlin

www.morethanshelters.com

info@morethanshelters.com



Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (Hg.)
IAB –KURZBERICHT 02/2021



Integration von Migrantinnen und Migranten in Deutschland

Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse hat positive Arbeitsmarkteffekte

„Die Reglementierung vieler Berufe und die fehlende Vergleichbarkeit ausländischer Berufsqualifikationen erschweren die Integration von Migrantinnen und Migranten in den deutschen Arbeitsmarkt. Die Ergebnisse in diesem Kurzbericht zeigen, dass die Anerkennung im Ausland erworbener beruflicher Abschlüsse dem entgegenwirken kann: Sie erhöht nicht nur die Beschäftigungschancen von Migrantinnen und Migranten deutlich, sondern auch ihre Verdienste, sodass eingewanderte Arbeitskräfte zum Niveau der Einheimischen aufschließen. Trotz der positiven Effekte beantragen nicht alle Migrantinnen und Migranten eine Anerkennung. Die Gründe dafür sind vielschichtig und deuten unter anderem auf Hindernisse beim Anerkennungsverfahren hin.“
(Autorenreferat, IAB-Doku)

Weitere Informationen:

Brücker, Herbert; Glitz, Albrecht; Lerche, Adrian; Romiti, Agnese (2021): Integration von Migrantinnen und Migranten in Deutschland: Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse hat positive Arbeitsmarkteffekte. [IAB-Kurzbericht, 02/2021], Nürnberg, 12 S.

Bezugsmöglichkeit [Artikelnummer: 301054, 1 € zuzgl. Versand]:

<https://www.iab.de/194/section.aspx/Publikation/K210203HLQ>

Download unter:

<http://doku.iab.de/kurzber/2021/kb2021-02.pdf>

Marco Bonacker, Gunter Geiger (Hg.)

Migration in der Pflege

Wie Diversität und Individualisierung die Pflege verändern

In einer sich stetig wandelnden (Migrations-)Gesellschaft kommen immer mehr Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Prägungen in ein Alter, in dem Pflege notwendig wird. Diversität und Migration prägen ebenso das Feld der Pflegenden. Die steigende Diversität in Pflegesituationen verändert Theorie und Praxis der Pflege. Wie wirkt sich das in Deutschland insgesamt aus? Was müssen Pflegenden und Angehörige, was müssen Pflegeinstitutionen nun verstärkt beachten? Inwiefern können wir kultursensible Pflege heute verstehen? Diesen Fragen gehen in diesem Buch Pflege- und Sozialwissenschaftler sowie Praktiker aus der Pflege systematisch und wissenschaftlich fundiert nach.

Weitere Informationen:

Marco Bonacker, Gunter Geiger (Hg.)

Migration in der Pflege

Wie Diversität und Individualisierung die Pflege verändern

Springer 2021, 1. Aufl., 227 S.

Print ISBN 978-3-662-61935-3

29,99 €

E-Book ISBN 978-3-662-61936-0

22,99 €



Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück

Stand, Herausforderungen und Perspektiven der Migrationsforschung

Zeitschrift für Migrationsforschung / Journal of Migration Studies Jg. 1 – 2021 / Heft 1

Die neue Zeitschrift für Migrationsforschung bietet ein Forum für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Hintergründen und Bedingungen räumlicher Bewegungen von Menschen in Vergangenheit und Gegenwart sowie mit durch Migrationsprozesse hervorgebrachtem gesellschaftlichem Wandel in Herkunfts-, Transit- und Zielkontexten. Die Beiträge präsentieren neue Forschungsergebnisse aus verschiedenen Disziplinen und Forschungsfeldern, diskutieren Konzepte oder formulieren theoretische Angebote.

Alle Aufsätze durchlaufen zur Qualitätssicherung ein Begutachtungsverfahren, werden von den Herausgeberinnen und Herausgebern der Zeitschrift diskutiert und mit den Autorinnen und Autoren intensiv abgestimmt. Die Zeitschrift für Migrationsforschung ist als Open-Access-Journal frei zugänglich. Veröffentlicht werden sowohl inhaltlich offene Sammelhefte als auch geschlossene Themenhefte. Sie erscheint zweimal jährlich und umfasst sowohl deutsch- als auch englischsprachige Beiträge, die nach den zwei Rubriken Aufsätze und Diskussionsbeiträge geordnet sind.



MATERIALIEN

Weitere Informationen:

ZMF 2021 1 (1), ISSN 2747-4631 (Online)

DOI: <https://doi.org/10.48439/zmf.v1i1>

Herausgeber und Kontakt:

Universität Osnabrück

Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS)

Redaktion >Zeitschrift für Migrationsforschung<

49069 Osnabrück Tel.: +49 541 969 4384 E-Mail: zmf@uni-osnabrueck.de

Internet: <https://www.imis.uni-osnabrueck.de>

Samia Dinkelaker, Nikolai Huke, Olaf Tietje (Hg.)

Nach der „Willkommenskultur“

Geflüchtete zwischen umkämpfter Teilhabe und zivilgesellschaftlicher Solidarität

Die 2015 einsetzende „Willkommenskultur“ in Deutschland wird vielen Aktiven als Sternstunde zivilgesellschaftlichen Engagements im Gedächtnis bleiben. Zugleich war und ist die Teilhabe von Geflüchteten umkämpft und es fallen viele rassistische Übergriffe und Anschläge in die Zeit nach dem „Sommer der Migration“. Die Beiträge*innen des Bandes liefern auf Grundlage von über 160 Interviews mit Geflüchteten, zivilgesellschaftlichen Organisationen und staatlichen Stellen eine reflektierte Bestandsaufnahme und Interpretation dieser Phase. Ihr empirisch differenzierter und vielschichtiger Überblick bietet theoretische Impulse zu Debatten um Mikropolitiken des Engagements, Solidarität und ein alltagszentriertes Demokratieverständnis.



Weitere Informationen:

Samia Dinkelaker, Nikolai Huke, Olaf Tietje (Hg.)

Nach der „Willkommenskultur“

Geflüchtete zwischen umkämpfter Teilhabe und zivilgesellschaftlicher Solidarität

Transcript 2021, 1. Aufl., 254 S.

Print ISBN 978-3-8376-5414-1 30,00 €

PDF ISBN 978-3-8394-5414-5 kostenlos

Fachkommission der Bundesregierung zu den Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit

Gemeinsam die Einwanderungsgesellschaft gestalten

Bericht der Fachkommission der Bundesregierung zu den Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit

Migration und Integration prägen die Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland. Die Begriffe sind präsent im politischen und medialen Diskurs. Sie sind Gegenstand von gesellschaftlichen Auseinandersetzungen und beeinflussen den Alltag der Menschen. Unter welchen Bedingungen finden Migration und Integration statt? Wie können sie bestmöglich gesteuert werden?

Weitere Informationen:

Fachkommission der Bundesregierung zu den Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit

Gemeinsam die Einwanderungsgesellschaft gestalten

Bericht der Fachkommission der Bundesregierung zu den Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit

Berlin 2020, 278 S.

Download: <https://www.fachkommission-integrationsfaehigkeit.de/resource/blob/1786706/1787474/fb4dee12f1f2ea5ce3e68517f7554b7f/bericht-de-data.pdf?download=1>



Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH (Hg.)

Fakten zur Einwanderung in Deutschland

Das mit Stand 26. Februar 2021 aktualisierte Faktenpapier „Fakten zur Einwanderung in Deutschland“ des Sachverständigenrats für Integration und Migration versammelt die wichtigsten Informationen und Zahlen zur Zusammensetzung der Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte in Deutschland und vieles mehr.

Themenbereiche:

1. Wer lebt in Deutschland?
2. Wer kommt neu dazu?
3. Qualifikation und Erwerbstätigkeit von Zuwanderern

Weitere Informationen:

© SVR gGmbH, Berlin 2021, 8 S.

Download:

<https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2021/02/SVR-Fakten-zur-Einwanderung.pdf>

Herausgeber und Kontakt:

Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH

Neue Promenade 6, 10178 Berlin

Tel.: 030/288 86 59-0, Fax: 030/288 86 59-11

info@svr-migration.de, www.svr-migration.de



Marc Breuer, Jannah Herrlein

Unterstützung von älteren Menschen in Moscheegemeinden: Anschlussstellen für die professionelle Altenhilfe?

Beitrag in: *Migration und Soziale Arbeit* 4/2020, Seite 359–365

Der Beitrag analysiert Unterstützungsleistungen, die in Moscheegemeinden für ältere Menschen erbracht werden. Auf Basis qualitativer Leitfadeninterviews mit Vorstandsmitgliedern der Gemeinden erfolgt eine Fallkontrastierung, um mögliche Schnittstellen zur professionellen Altenhilfe zu identifizieren. Die untersuchten Gemeinden fungieren gleichermaßen als alltägliche Treffpunkte für Ältere. Formalisierte und zielgruppenspezifische Angebote finden sich dagegen nur bei einer Teilgruppe. Die Befragten beschreiben die Ausrichtung der Aktivitäten abhängig vom Selbstverständnis der Gemeinden sowie von den verfügbaren Ressourcen.

Weitere Informationen:

Marc Breuer, Jannah Herrlein

Unterstützung von älteren Menschen in Moscheegemeinden: Anschlussstellen für die professionelle Altenhilfe? (2021),

Beltz Juventa, 69469 Weinheim,
ISSN 1432-6000, 2020 #4, S.359

DOI 10.3262/MIG2004359

Kontakt:

Prof. Dr. Marc Breuer, m.breuer@katho-nr.w.de

Jannah Herrlein, j.herrlein@katho-nr.w.de



Svenja Kück

Heimat und Migration

Ein transdisziplinärer Ansatz anhand biographischer Interviews mit geflüchteten Menschen in Deutschland

„Heimat“ ist nicht nur in seiner wissenschaftlichen Nutzung im Kontext von Flucht und Migration ein zentraler Begriff. Svenja Kück zeigt auf, in welchem Spannungsfeld in Deutschland lebende geflüchtete Personen Heimat immer neu aushandeln, bewahren und anpassen. Auf Grundlage empirischer Daten – der Zugang zum Forschungsfeld und die Erhebung biographischer Interviews gelang in einem innovativen transdisziplinären Reallaborsetting – fußt die Rekonzeptionalisierung eines offenen, kontextabhängigen Heimatbegriffs. Für den humangeographischen Ansatz und die Verknüpfung der Themenkomplexe Heimat und Migration stellt diese Studie eine Pionierleistung dar.

Weitere Informationen:

Svenja Kück

Heimat und Migration

Ein transdisziplinärer Ansatz anhand biographischer Interviews mit geflüchteten Menschen in Deutschland

Transcript 2021, 1. Aufl., 296 S.

Print ISBN 978-3-8376-5511-7

48,00 €

PDF ISBN 978-3-8394-5511-1

47,99 €



Naika Foroutan, Jana Hensel

Die Gesellschaft der Anderen

In diesem Buch diskutieren zwei der profiliertesten Frauen ihres Faches über Deutschland seit der Wiedervereinigung: die Migrationsforscherin Naika Foroutan und die Journalistin und Ostdeutschland-Expertin Jana Hensel. Ihre lebendige und kontroverse Auseinandersetzung macht klar: Migrantische und ostdeutsche Perspektiven werden oft vergessen oder an den Rand gedrängt. Wer aber Deutschland und seine plurale Gegenwart verstehen will, muss die Erfahrungen, Prägungen und Erzählungen der Anderen kennen.

Weitere Informationen:

Naika Foroutan, Jana Hensel
 Die Gesellschaft der Anderen
 Aufbau 2021, 1. Aufl., 356 S.
 Print ISDN 978-3-351-03811-3
 22 €
 E-Book
 14,99 €



Zentralrat der Juden in Deutschland (Hg.)

Gehört werden

Jüdische und muslimische junge Erwachsene im Gespräch

Jüdische und muslimische Protagonisten im Alter von 16 bis 22 Jahren berichten über ihre Lebenswelten, Zugehörigkeit und den jüdisch-muslimischen Dialog. In ihrer frischen und ehrlichen Art beschreiben sie ihr soziales Engagement und ihre Zukunftsvisionen, für sich selbst und für die Gesellschaft. Eine spürbare Sehnsucht nach Akzeptanz, Toleranz und nach einem Gemeinschaftsgefühl macht sich bei ihnen allen stark bemerkbar und überträgt sich auf die Leserschaft. Elf jungen Erwachsenen wird die Chance gegeben, gehört zu werden.

„Die Interviews der jungen Juden und Muslime bieten eine Chance für uns, bisher Ungehörtes wahrzunehmen und von ihnen zu lernen. Die Zukunftsvorstellungen der Akteurinnen und Akteure des Dialogs und ihr Blick auf Deutschland sind eine gute Gelegenheit, mit jungen Augen unser gesellschaftliches Umfeld neu zu reflektieren.“ Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland

Weitere Informationen:

Zentralrat der Juden in Deutschland (Hg.)
 Gehört werden
 Jüdische und muslimische junge Erwachsene im Gespräch
 Schalom Aleikum Bd. 3
 Hentrich & Hentrich 2020, 1. Aufl., 84 S.
 ISBN 978-3-95565-423-8
 12,90 €



Ferdinand Wollenschläger (Hg.)

Europäischer Freizügigkeitsraum – Unionsbürgerschaft und Migrationsrecht

Die Freizügigkeit der Unionsbürger ist seit den Anfängen der Europäischen Integration konstituierend für das Europarecht. Nicht zuletzt die umfangreiche europäische Rechtsprechung zur Freizügigkeit der Unionsbürger führt kontinuierlich zu prägenden Integrationsfortschritten. Die in jüngerer Zeit vermehrt vom europäischen Gesetzgeber verabschiedeten eigenständigen Regelungen zu Drittstaatsangehörigen (EU-Asyl- und EU-Einwanderungsrecht) bewirken gleichzeitig eine erhebliche Erweiterung des Anwendungsbereichs des Migrationsacquis. Auswirkungen auf das nationale Recht bleiben nicht aus. Das europäische Migrationsrecht steht im Mittelpunkt der Auseinandersetzung um die Zukunft der EU.

Das neue Handbuch bündelt die wichtigsten Fragestellungen und Antworten. Im Detail werden alle durch die Unionsbürgerschaft vermittelten Freizügigkeitsrechte erläutert, deren Erweiterungen auf Drittstaatsangehörige dargestellt und zugleich die Grenzen der Freizügigkeit gezogen. Das Regelungsgeflecht des europäischen Migrationsrechts wird hochaktuell und verständlich erläutert, es werden auch politikwissenschaftliche Perspektiven beschrieben.

Weitere Informationen:

Ferdinand Wollenschläger (Hg.)

Europäischer Freizügigkeitsraum – Unionsbürgerschaft und Migrationsrecht

Zugleich Band 10 der Enzyklopädie Europarecht

Gesamtherausgegeben von Armin Hatje, Peter-Christian Müller-Graff, Gesamtschifffleitung Philipp Terhechte

Nomos 2021 1. Aufl., 1090 S.

Print ISBN 978-3-8487-5772-5

188 €



Rosa-Luxemburg-Stiftung

Atlas der Staatenlosen

Daten und Fakten über Ausgrenzung und Vertreibung

Unser Atlas der Staatenlosen möchte das im Titel bezeichnete Thema zum einen sichtbar machen, zum anderen aber auch Lösungswege für die jeweiligen Situationen und Probleme aufzeigen. Dabei erheben wir keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr möchten wir anhand von Länderbeispielen auf die vielen Facetten des Themas aufmerksam machen. Denn es gibt zahlreiche Gründe dafür, dass Menschen staatenlos sind. Sie reichen von der Aberkennung der Staatsangehörigkeit über Flucht und Vertreibung bis hin zu religiöser Diskriminierung oder den Folgen nomadischer Lebensweise. Die Konsequenzen für die Betroffenen sind so unterschiedlich wie weitreichend: Staatenlose sind Menschen, die besonders verletzlich sind, weil kein Staat sie schützt und sie keinen Zugang zu grundlegenden Rechten haben. (...) Die Publikation wird in den Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch erscheinen.

Weitere Informationen:

Rosa-Luxemburg-Stiftung (Hg.)

Atlas der Staatenlosen

Daten und Fakten über Ausgrenzung und Vertreibung

Rosa-Luxemburg-Stiftung 2020, 1. Aufl., 68 S.

Kostenfrei bestellbar oder zum

Download unter:

<https://www.rosalux.de/publikation/id/43022>

www.rosalux.de/atlasderstaatenlosen

Zu diesem Atlas ist auch ein Reader erschienen:

www.rosalux.de/atlasderstaatenlosen-reader



Deutscher Caritasverband (Hg.)

Resettlement und andere humanitäre Aufnahmeprogramme

Migration im Fokus – Oktober 2020

Seit dem Jahr 2012 gibt es in Deutschland ein Resettlementprogramm, das die dauerhafte und wiederholte Aufnahme von Flüchtlingen anhand einer festen jährlichen Quote vorsieht. Daneben bestehen humanitäre Aufnahmeprogramme, die dem regulären Resettlement ähneln, aber zumeist nur für bestimmte Gruppen von Flüchtlingen oder für bestimmte Zeiträume ausgelegt sind. Die Broschüre erläutert die folgenden Möglichkeiten der Aufnahme:

- Resettlement
- Humanitäre Aufnahmeprogramme des Bundes
- Humanitäre Aufnahmeprogramme der Bundesländer
- Pilotprojekt „Neustart im Team“ (NesT)

Daneben werden die Positionen und Forderungen des Deutschen Caritasverbandes zum Themenbereich humanitäre Aufnahme und Resettlement vorgestellt.

Weitere Informationen:

ISBN 978-3-9818602-5-2, 23 S.

Download unter:

https://www.asyl.net/fileadmin/user_upload/publikationen/Arbeitshilfen/migration-im-fokus-resettlement_2020.pdf

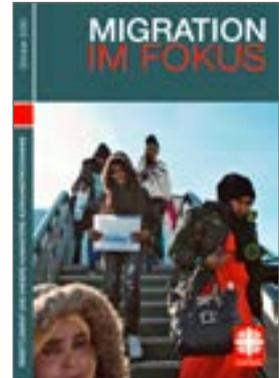
Kontakt:

Deutscher Caritasverband e.V.

Fachbereich Sozialpolitik und fachliche Innovationen, Referat Migration und Integration

Karlstraße 40, 79104 Freiburg, Telefon: 0761 200-476

E-Mail: migration.integration@caritas.de



Heinrich-Böll-Stiftung, Ali Nobil Ahmad (Hg.)

Klimagerechtigkeit und Migration

Mobilität, Entwicklung und Vertreibung im globalen Süden

Anlässlich des Jahrestages der Verabschiedung des „Globalen Paktes zur Migration“ veröffentlicht die Heinrich-Böll-Stiftung die Analyse „Climate Justice and Migration: Mobility, Development and Displacement in the Global South“. Die englischsprachige Publikation bietet Perspektiven auf die komplexen Beziehungen zwischen Klimawandel und Migration und hinterfragt pessimistische Grundannahmen zu Sicherheitsfragen und vermeintlich notwendigen (markt-orientierten) Anpassungsmaßnahmen, die zurzeit in den politischen Debatten zum Thema überwiegen.

Weitere Informationen:

Heinrich-Böll-Stiftung, Ali Nobil Ahmad (Hg.)

Klimagerechtigkeit und Migration

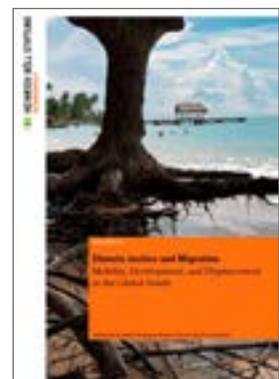
Mobilität, Entwicklung und Vertreibung im globalen Süden

Aus der Reihe Schriften zur Demokratie

Heinrich-Böll-Stiftung 2020, 1. Aufl., 160 S.

ISBN / DOI 978-3-86928-223-7

kostenlos



Dominik Gerst, Maria Klessmann, Hannes Krämer (Hg.)

Grenzforschung

Handbuch für Wissenschaft und Studium

Die Erforschung von Grenzen erfährt aktuell eine enorme Aufmerksamkeit. Das erste deutschsprachige Handbuch zum hochdynamischen Forschungsfeld der Grenzforschung stellt das interdisziplinäre Sachgebiet in seiner Breite dar und liefert somit eine aktuelle Bestimmung des Feldes. In über 30 Beiträgen aus verschiedenen Disziplinen werden zunächst die historischen, methodologischen sowie theoretischen Grundlagen der interdisziplinären Grenzforschung rekonstruiert, bevor ausgewählte konzeptionelle Perspektiven sowie zentrale Themengebiete vorgestellt werden.

Der Band schließt mit einer Erweiterung der gegenwärtigen Diskussion um die Erforschung von Grenzen, indem neue theoretische Debatten sowie benachbarte Perspektiven eingebunden werden. Das Handbuch bietet damit sowohl einen fundierten Überblick, als auch einen detaillierten Einblick in die aktuelle Erforschung von Grenzen.

Weitere Informationen:

Dominik Gerst, Maria Klessmann, Hannes Krämer (Hg.)

Grenzforschung

Handbuch für Wissenschaft und Studium

Band 3 der Reihe Border Studies. Cultures, Spaces, Orders

Nomos 2021, 1. Aufl., 559 S.

Print ISBN 978-3-8487-5387-1

98 €

E-Book ISBN 978-3-8452-9530-5

0 €



Dieter Heimböckel, Nathalie Roelens, Christian Wille (Hg.)

Flucht – Grenze – Integration / Fuga – Confine – Integrazione

Beiträge zum Phänomen der Deplatzierung / Contributi al fenomeno dello spostamento

Wo und wie ereignen sich Grenzen? Inwiefern werden Migrant*innen zu Teilnehmer*innen von Regulierungspraktiken instrumentalisiert und in welcher Form werden damit auch Fragen der Integration berührt? Unter diesen Aspekten setzen sich die Beiträger*innen dieses italienisch- und deutschsprachigen Bandes mit dem Verhältnis von Flucht, Grenze und Integration in literatur- und kulturwissenschaftlicher sowie räumlich-geographischer Perspektive auseinander. Ziel ist es, die Momente von Flucht, Grenze und Integration in ein produktives Spannungsverhältnis zu bringen und als eine von Phänomenen der Deplatzierung zusammengehaltene Trias zu diskutieren.

Weitere Informationen:

Dieter Heimböckel, Nathalie Roelens, Christian Wille (Hg.)

Flucht – Grenze – Integration / Fuga – Confine – Integrazione

Beiträge zum Phänomen der Deplatzierung / Contributi al fenomeno dello spostamento

Transcript 2021, 1. Aufl., 240 S.

Print ISBN 978-3-8376-5117-1

40,00 €

PDF ISBN 978-3-8394-5117-5

39,99 €



Madlen Preuß

Elias' Etablierte und Außenseiter

Eine quantitativ-empirische Modellierung am Beispiel der deutschen Migrationsgesellschaft

Madlen Preuß entwickelt ein quantitativ-empirisches Modell, das es erstmals ermöglicht, eine systematische und vergleichbare Erschließung des Etablierten-Außenseiter-Modells nach Norbert Elias für größere soziale Einheiten zu vollziehen. Sie konzentriert sich dabei auf autochthone Deutsche, die gegenüber migrantischen Gruppen eine Etablierten-Perspektive einnehmen und den entsprechenden Status behaupten. Ihre Studie füllt damit eine wesentliche Lücke in der Forschung zur Etablierten-Außenseiter-Beziehung und zeigt einerseits, dass die Erklärungskraft des Modells trotz oder gerade wegen der fehlenden Referenz auf Religion und Kultur hoch ist, und das Modell andererseits fähig ist, relevante und weniger relevante Außenseiter-Gruppen zu identifizieren.

Weitere Informationen:

Madlen Preuß

Elias' Etablierte und Außenseiter

Eine quantitativ-empirische Modellierung am Beispiel der deutschen Migrationsgesellschaft

Transcript 2020, 1. Aufl., 278 S.

Print ISBN 978-3-8376-5092-1

40,00 €

PDF ISBN 978-3-8394-5092-5

39,99 €



Aylin Karabulut

Rassismuserfahrungen von Schüler*innen

Institutionelle Grenzziehungen an Schulen

Das Buch thematisiert den Erfahrungsraum von Schülerinnen und Schülern im Hinblick auf rassistisch-relevante Ungleichheiten in schulischen Bildungsinstitutionen – eine Forschungsperspektive, die bisher kaum im Fokus erziehungswissenschaftlicher Forschung steht. Die Autorin verschränkt Rassismuskritik und Ansätze der Bildungsungleichheitsforschung und zeigt in den Differenzen zu außerschulischen Rassismuserfahrungen die Spezifik institutionell verankerter schulischer Rassismuserfahrungen auf.

Weitere Informationen:

Aylin Karabulut

Rassismuserfahrungen von Schüler*innen

Institutionelle Grenzziehungen an Schulen

Springer VS 2020, 1. Aufl., 154 S.

Print ISBN 978-3-658-31180-3

44,99 €

E-Book ISBN 978-3-658-31181-0

34,99 €



Amadeo Antonio Stiftung [Hg.]

Rechtsterroristische Online-Subkulturen

Analysen und Handlungsempfehlungen (2021)

Rechtsterrorismus ist mittlerweile ebenfalls in Deutschland die größte Gefahr. Dies liegt auch an den zahlreichen, bislang wenig beachteten rechtsterroristischen Online-Subkulturen. Ihre Mitglieder sind international und anonym miteinander vernetzt und haben Strategien entwickelt, einander zu massiven Anschlägen zu motivieren. Die Folgen zeigen sich in den allein sieben rechtsterroristischen Anschlägen der letzten zwei Jahre mit zahlreichen Todesopfern – darunter die Anschläge von Halle 2019 und Hanau 2020.

Diese Broschüre gibt einen Überblick, wie die rechtsterroristischen Online-Subkulturen funktionieren, warum sie so eine große Gefahr darstellen sind und wie die demokratische Gesellschaft ihr entschieden entgegenreten kann.

Die Analyse „Rechtsterroristische Online-Subkulturen – Analysen und Handlungsempfehlungen“ der Amadeo Antonio Stiftung im Kompetenznetzwerk Rechtsextremismusprävention wurde gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“.

Weitere Informationen:

© Amadeo Antonio Stiftung, 2020

ISBN: 978-3-940878-59-5

Bezugsmöglichkeit und Download:

<https://www.amadeo-antonio-stiftung.de/publikationen/rechtsterroristische-online-subkulturen/>

Herausgeber und Kontakt:

Amadeo Antonio Stiftung

info@amadeo-antonio-stiftung.de

www.amadeo-antonio-stiftung.de



Nele Austermann, Andreas Fischer-Lescano, Wolfgang Kaleck, Heike Kleffner, Kati Lang, Maximilian Pichl, Ronen Steinke, Tore Vetter [Hg.]

Recht gegen rechts. Report 2020

Der Rechtsextremismus in Deutschland wird stärker. Zu den vielen Faktoren, die ihn begünstigen, zählt auch das Recht. „Recht gegen rechts. Report 2020“ verzeichnet Entwicklungen im Recht, die dem Rechtsextremismus Vorschub leisten. Der Report stellt die Entwicklungen dar, analysiert gerichtliche Entscheidungen, juristische Gutachten, wissenschaftliche Texte, gesetzgeberische Maßnahmen, aber auch private Rechtsetzung wie Verträge usw. Ziel ist es, anhand konkreter Beispiele die Tendenzen im Recht zu dokumentieren, die in die falsche Richtung laufen. Denn noch ist es nicht zu spät.

Weitere Informationen:

Nele Austermann, Andreas Fischer-Lescano, Wolfgang Kaleck, Heike Kleffner, Kati Lang, Maximilian Pichl, Ronen Steinke, Tore Vetter [Hg.]

Recht gegen Rechts. Report 2020

Mit einem Vorwort von Gerhart Baum

Fischer Taschenbuch 2020, 1. Aufl., 400 S.

Print ISBN: 978-3-596-00250-4 14 €

E-Book ISDN 978-3-10-403862-9 12,99 €



Emilia Roig

Why we matter

Das Ende der Unterdrückung

Wie erkennen wir unsere Privilegien? Wie können Weiße die Realität von Schwarzen sehen? Männliche Muslime die von weißen Frauen? Und weiße Frauen die von männlichen Muslimen? Die Aktivistin und Politologin Emilia Roig zeigt – auch anhand der Geschichte ihrer eigenen Familie, in der wie unter einem Brennglas Rassismus und Black Pride, Antisemitismus und Auschwitz, Homophobie und Queerness, Patriarchat und Feminismus aufeinanderprallen –, wie sich Rassismus im Alltag mit anderen Arten der Diskriminierung überschneidet. Ob auf der Straße, an der Uni oder im Gerichtssaal: Roig schafft ein neues Bewusstsein dafür, wie Zustände, die wir für „normal“ halten – die Bevorzugung der Ehe, des männlichen Körpers in der Medizin oder den Kanon klassischer Kultur – historisch gewachsen sind. Und dass unsere Welt eine ganz andere sein könnte.

Weitere Informationen:

Emilia Roig

Why we matter

Das Ende der Unterdrückung

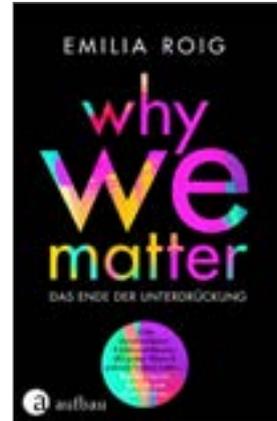
Aufbau 2021, 1. Aufl., 397 S.

Print ISBN 978-3-351-03847-2

22 €

EPUB eBook-Download

16,99 €



Sebastian Tippe

Toxische Männlichkeit

Erkennen, reflektieren, verändern

Toxische Männlichkeit ist ein gesamtgesellschaftliches Problem: aufgrund ihrer Sozialisation entwickeln Männer Denk- und Verhaltensmuster, mit denen sie Frauen, weiteren marginalisierten Menschen sowie sich selbst enorm schaden. Während patriarchale Strukturen Männern Macht und Privilegien verschaffen, verwehren sie Frauen diese gleichzeitig.

Dieses Buch bietet einen umfassenden Überblick über die gesellschaftlichen Bereiche, in denen toxische Männlichkeit deutlich wird. Der Autor stellt Reflexions- und Lösungsmöglichkeiten für Männer vor, die sie dabei unterstützen können, eigene problematische Anteile zu bearbeiten. Er formuliert seine Forderungen an Politik und Bildung und präsentiert pädagogisches Handwerkszeug der feministischen Jungenarbeit für Eltern und Fachleute sowie Erfahrungsberichte für praktische Einblicke.

Weitere Informationen:

Sebastian Tippe

Toxische Männlichkeit

Erkennen, reflektieren, verändern

edigo Verlag 2021, 1. Aufl., 316 S.

ISBN 978-3-949104-01-5

18,50 €



Harpreet Kaur Cholia, Christin Jänicke (Hg.)

Unentbehrlich

Solidarität mit Betroffenen rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt

Zehn Jahre nach der Selbstenttarnung des NSU und ein Jahr nach dem Terroranschlag von Hanau ist rechte, rassistische und antisemitische Gewalt weiter Alltag in Deutschland. Die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen an der Gesellschaft ist durch rassistische Alltagsgewalt, antisemitische Bedrohungen und organisierten Neonaziterror akut in Gefahr. Nicht erst seit den Anschlägen und Attentaten von Kassel, Halle und Hanau fordern deshalb betroffene Communities, migrantische (Selbst-)Organisationen, linke Initiativen und professionelle Opferberatungsstellen eine breite Solidarität mit den Angegriffenen. In diesem Band kommen jene Menschen zu Wort, die schon lange an der Seite der Betroffenen stehen, die beraten, unterstützen, intervenieren und gemeinsam kämpfen. Der Sammelband vereint dabei Perspektiven aus Aktivismus und Beratung, Kultur und Wissenschaft. Mit Blick auf die Arbeit der letzten Jahre zeigt sich: Es gibt noch viel zu tun, um eine solidarische Gesellschaft zu erreichen.

Weitere Informationen:

Harpreet Kaur Cholia, Christin Jänicke (Hg.)

Unentbehrlich

Solidarität mit Betroffenen rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt

Edition assemblage 2021, 1. Aufl., 224 S.

Print ISBN 978-3-96042-105-4 | 2-973

16 €



Ahmad Mansour

Solidarisch sein!

Gegen Rassismus, Antisemitismus und Hass

Der Psychologe und Extremismus-Experte Ahmad Mansour traf am Tag nach dem Anschlag in Hanau bei einem Workshop Schülerinnen und Schüler, die sich vor Aufregung kaum konzentrieren konnten. Sie wollten reden und verstehen, was kaum zu verstehen ist. Erfahrungen wie diese macht Ahmad Mansour häufig. Er ist vor Ort und erlebt unmittelbar, wie sich Lehrer und Eltern überfordert, Jugendliche hingegen im Stich gelassen fühlen. Wie können wir sprechen über Extremismus und Hass, über Ängste und Befürchtungen?

Solidarität ist gefragt, sowohl beim Staat als auch bei der Gesellschaft. In der Coronakrise hat sich auf beste Weise gezeigt, dass Solidarität möglich ist. Ahmad Mansour zeigt nun, was wir daraus konkret lernen können für unseren Umgang mit Rassismus und Hass. Es gilt zusammenzuhalten, Sorgen ernst zu nehmen und Empathie zu zeigen. Und es heißt auch, offener und ehrlicher über Rassismus zu sprechen als das bislang getan wird. Rassismus betrifft uns alle und somit sollten wir alle bereit sein zu einer Debatte, die frei ist von Tabus und geprägt von gegenseitiger Anerkennung und Flexibilität im Denken.

Weitere Informationen:

Ahmad Mansour

Solidarisch sein!

Gegen Rassismus, Antisemitismus und Hass

S. Fischer 2020, 1. Aufl., 128 S.

Print ISBN 978-3-10-397066-1 12,90 €

E-Book ISBN 978-3-10-491350-6 9,99 €



Projekte



Online-Plattform „Corona-Krise: Arbeit mit Migrant*innen“ für psychosoziale Fachkräfte



INSTITUT FÜR TRANSKULTURELLE GESUNDHEITSFORSCHUNG // INSTITUT FOR TRANSCULTURAL HEALTH SCIENCE



Das Institut für Transkulturelle Gesundheitsforschung (ITG) der DHBW will psychosoziale Fachkräfte in ihrer Versorgung von Migrant*innen während der Corona-Pandemie unterstützen. Zu diesem Zweck wurde die Online-Plattform „Corona-Krise: Arbeit mit Migrant*innen“ ins Leben gerufen. Hier informiert das Institut über kulturspezifische Aspekte bei der psychosozialen Versorgung von Migrant*innen in der aktuellen Krise. Gefördert wird das Projekt vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg.

Die Corona-Pandemie kann bei zugewanderten und geflüchteten Menschen psychische Belastungen verursachen, die häufig mit deren Migrationserfahrung in Zusammenhang stehen. „Insbesondere bei Geflüchteten oder illegal Zugewanderten können sich derzeit Gefühle von Ohnmacht oder Ausgeliefertsein sowie das Stresserleben enorm verstärken“, so der Leiter des Instituts, Prof. Dr. Dr. Jan Kizilhan. „Aber auch für Menschen mit traumatischen Erlebnissen kann unser Corona-Alltag mit Gesichtsmasken und Kontaktbeschränkungen als Trigger wirken, so dass vergangene traumatische Erlebnisse und Gefühle wieder erlebt werden“.

Wie migrations- und kulturspezifische Aspekte in der psychosozialen Versorgung von Migrant*innen während der COVID-Krise berücksichtigt werden können, darum geht es auf der institutseigenen Online-Plattform. Fachkräfte finden hier wissenschaftlich fundierte Informationen rund um Migration, Transkulturelle Kommunikation und Ressourcenstärkung bei Klient*innen. Menschen mit Migrationshintergrund kommen auch direkt zu Wort: In der Video-Galerie der Plattform berichten sie über ihre persönlichen Erfahrungen während der Corona-Krise. Infoblätter zum Thema „Psychische Gesundheit schützen“ können in mehreren Sprachen zur Weitergabe an Klient*innen oder zum Gebrauch in der eigenen Einrichtung heruntergeladen werden. In der Themensparte Selbstfürsorge erfahren Fachkräfte, wie sie unter den Zusatzbelastungen der Krise gut für sich selbst sorgen können.

Neben der deutschsprachigen Version ist auch eine Plattform-Version für psychosoziale Fachkräfte im Nordirak in Planung. „Durch unsere enge Vernetzung mit dem Institut für Psychotherapie und Psychotraumatologie an der nordirakischen Universität Dohuk möchten wir auch dort die ausgebildeten Fachkräfte mit krisenrelevanten Informationen versorgen,“ erklärt Kizilhan. „Das Anliegen des ITG besteht ja darin, die gesundheitliche Versorgung von Menschen aus anderen Kulturen sowohl im Inland als auch im Ausland zu verbessern.“

Link zur Plattform:

<https://psychisch-sozial-gesund.de/>

Kontakt:

Prof. Dr. Dr. Jan Ilhan Kizilhan, Director of the Institute for Transcultural Health Science
Cooperative State University Baden-Württemberg
Schramberger Straße 26, 78054 Villingen-Schwenningen, Germany
Tel: ++49 (0) 7720 3906 –217
E-Mail: kizilhan@dhbw-vs.de
<https://www.dhbw-vs.de/TCultHS.html>

SprInt Servicestelle

Video- und Tele-SprInt

Video- und telebasierte Sprach- und Integrationsmittlung

SprInt per Video- und Tele-SprInt ergänzt das vorhandene Angebot der persönlichen Sprach- und Integrationsmittlung.

In Beratungskernzeiten sind viele Sprachen sofort für einen Einsatz verfügbar. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, Video- und Tele-SprInt für bestimmte Zeiten, Sprachen und Situationen als Termin zu buchen.

Anfahrtszeiten und die damit verbundenen Kosten entfallen, kurze Gespräche lassen sich wirtschaftlich sprachmitteln. Das Sprachenangebot (Kapazität und Vielfalt) von Video- und Tele-SprInt wird ständig erweitert, aktuell bauen weitere SprInt-Standorte Video- und Tele-Angebote auf und bieten diese gemeinsam über die zentrale Vermittlung bundesweit an.

Aus Erfahrung eignet sich Video- und Tele-SprInt besonders für Gespräche mit bis zu drei primären Gesprächsbeteiligten und einer wahrscheinlichen Dauer von unter einer Stunde.

Das Projekt SprInt Digital macht dank öffentlicher Förderung (AMIF – Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds) Video- und Tele-SprInt bundesweit verfügbar.

Weitere Informationen:

Wer Interesse an diesen Sprachmittlungsdienstleistungen hat, registriert sich als Kunde und erhält dann Unterlagen für alle weiteren Abläufe und eine kurze Schulung.

Tarife, Sprachen & Zeiten unter:

<https://www.sprachundintegrationsmittler.org/telefondolmetschen-videodolmetschen/>

Kontakt:

SprInt gemeinnützige eG
Elberfelder Str. 87-89, 42285 Wuppertal
Tel: 0202 / 25864-0
E-Mail: info@sprinteg.de
www.video-sprint.de



Fem.OS

Aufsuchende Beratung in den sozialen Medien für Migrantinnen aus Drittstaaten

Das Projekt „Fem.OS“ entwickelt aufsuchende Informations- und Beratungsarbeit in den sozialen Medien für Migrantinnen aus Drittstaaten. Ziel der juristisch geprüften Beratung in zehn Sprachen ist es, die soziale und insbesondere berufliche Integration zugewanderter Frauen zu fördern. Ein wesentlicher Teil des Informationsaustauschs und der wechselseitigen Beratung von Zugewanderten und Zuwanderungsinteressierten zu Themen wie Leben und Arbeiten in Deutschland findet in selbstorganisierten Foren der sozialen Medien, die in Herkunftssprachen funktionieren, statt. Diese Entwicklung im Blick hat Minor den Ansatz der aufsuchenden Information und Beratung konzipiert und diesen bereits in den Projekten MB 4.0 sowie Neu in Berlin plus erfolgreich angewandt. Hier hat sich gezeigt, dass Frauen bei Fragen und Problemen im Rahmen ihrer Integration insbesondere auf soziale Medien zurückgreifen. Zudem spielen zugewanderte Frauen eine zentrale Rolle für die Integration ihrer Communities in Deutschland.

Ziel von Fem.OS ist es, mithilfe aufsuchender Information, Erst- und Verweisberatung eine bessere individuelle, soziale und besonders berufliche Integration von Migrantinnen zu fördern und damit ebenfalls die Integration ihrer Familien voranzubringen. Dabei konzentriert sich das Projekt auf die Beratung von Migrantinnen aus Drittstaaten. Das Beratungsteam arbeitet neben Deutsch in den Sprachen der großen Zuwanderungsgruppen unter Drittstaatsangehörigen: Arabisch, Englisch, Französisch, Paschtu, Persisch, Portugiesisch, Russisch, Serbisch, Spanisch und Türkisch.

Fem.OS schließt mit seinem Angebot für diese Communities eine Lücke der aufsuchenden Information und Beratung in den sozialen Medien von Zugewanderten aus Drittstaaten, während „MB 4.0“ ebenfalls in zehn Sprachen Zugewanderte aus der EU berät. Damit wird durch die Förderung der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration ein breites und niedrigschwelliges Angebot der juristisch geprüften Information und Beratung für Zugewanderte bereitgestellt. Die thematischen Schwerpunkte der Beratungsarbeit liegen auf der Arbeitsmarktintegration und der Hilfestellung bei frauen- und familienspezifischen Problemen. Durch die rechtliche Anleitung der Beratung durch Juristinnen im Team wird Verlässlichkeit und Qualität sichergestellt.

Eine Besonderheit ist zudem die Unterstützung von Fem.OS durch die Bundesagentur für Arbeit, insbesondere durch den Stab der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt. In die Projektarbeit sind dauerhaft zwei Fachexpertinnen und -experten der Bundesagentur für Arbeit eingebunden, die das Schnittstellenmanagement zu Jobcentern und Arbeitsagenturen unterstützen. Die Ergebnisse des Projektes werden fortführend dokumentiert und evaluiert. Fachöffentlichkeitsarbeit und eine gezielte Vernetzung mit Schlüsselakteuren (wie die Bundesagentur für Arbeit, das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Administratorinnen und Administratoren von Foren in sozialen Medien, Migrantinnenorganisationen, andere Beratungsstellen und -projekte) tragen zur Nachhaltigkeit des aufsuchenden Informations- und Beratungsansatzes bei.

Weitere Informationen:

Download unter

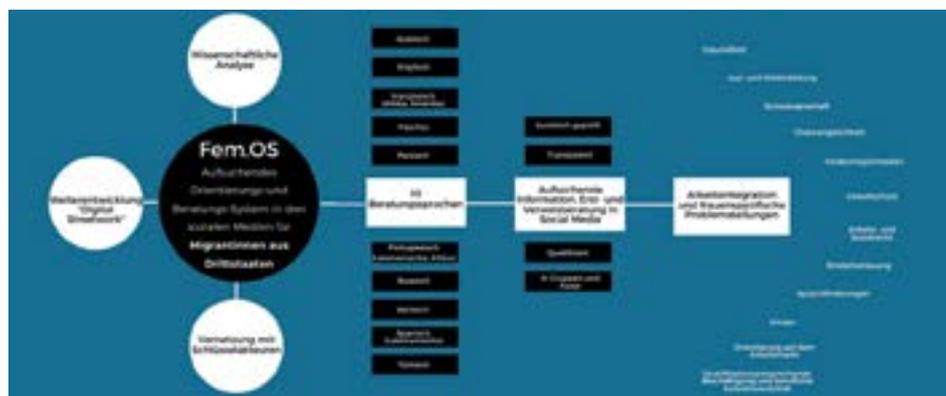
https://minor-kontor.de/wp-content/uploads/2020/12/Minor_Fem.OS_Aufbau_Beratungsarbeit_2020.pdf

Laufzeit: 1.5.2020 bis 30.6.2023

Kontakt:

Rossina Ferchichi,

r.ferchichi@minor-kontor.de



Bundesverband Netzwerke von
Migrantenorganisationen e. V. (BV NeMO)

samo.fa

Stärkung der Aktiven aus Migrantenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit (samo.fa)

Von Erfahrungen lernen – Migranten in der Flüchtlingsarbeit

samo.fa wurde im April 2016 durch den Bundesverband Netzwerke von Migrantenorganisationen e. V. (NeMO) ins Leben gerufen. Finanziert wird das Projekt durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration.

Mittlerweile sind in 30 Städten und Kreisen in ganz Deutschland lokale Partner koordinierend für samo.fa in der Flüchtlingsarbeit tätig. Der lokal-kommunale Handlungsansatz ist grundlegend für samo.fa. Unter den bundesweiten Partnern finden sich neben lokalen Verbänden vor allem migrantische Träger von Kultur- und Bildungsaktivitäten, die sich durch breite Kooperationsbeziehungen auszeichnen.

Heute gibt es noch große Hürden bei der Integration Geflüchteter in Deutschland. Seit vier Jahren stärkt und gewinnt samo.fa Menschen mit Migrationsgeschichte als Aktive für die Unterstützung von Geflüchteten. Mit dem Ziel, Geflüchteten eine gleichberechtigte Teilhabe in allen Bereichen des lokalen und kommunalen Lebens zu ermöglichen. Das Kürzel samo.fa steht daher für die Stärkung von Aktiven aus Migrantenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit. Im vierten Projektjahr geht es bei der Arbeit vor Ort aber nicht mehr ums „an die Hand nehmen“, sondern um „Hilfe zur Selbsthilfe“ und das Empowerment von Geflüchteten.

Weitere Informationen:

<http://www.samofa.de/ueber-uns/>

<https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/themen/projekte-und-forschung/projekte/von-erfahrungen-lernen-migranten-in-der-fluechtlingsarbeit-419968>

Kontakt:

Bundesverband Netzwerke von Migrantenorganisationen e.V. (BV NeMO)

Rheinische Straße 171, 44147 Dortmund, Telefon: +49 231 286 78 754

E-Mail: info@bv-nemo.de, presse@bv-nemo.de

Brückenbauer*innen Palliative Care

Migrant*innen in der Hospiz- und Palliativversorgung

Jeder Mensch hat ein Recht auf ein würdiges und selbstbestimmtes Leben. Dieses auch schwerstkranken Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu ermöglichen, ist eine der wesentlichen Aufgabe der Hospiz- und Palliativversorgung.

In Deutschland leben mehr als 21 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund. Studien der letzten Jahre zeigen auf, dass eingewanderte Menschen und ihre Nachkommen in der Inanspruchnahme der Hospiz- und Palliativversorgung deutlich unterrepräsentiert sind.

Strukturelle, sprachliche und kulturelle Barrieren erschweren neben mangelndem Wissen den Zugang zu bestehenden Beratungs- und Versorgungsangeboten. Um diese Hürden abzubauen und gleichzeitig die Institutionen der Hospiz- und Palliativversorgung in ihrer Arbeit zu bestärken, bedarf es interkultureller Öffnungsprozesse.

Das Projekt Brückenbauer*innen Palliative Care wird als Modellprojekt durch das Bundesministerium für Gesundheit gefördert. Umgesetzt wird es in Berlin und Köln. Eingewanderten Menschen soll eine ihren individuellen Bedürfnissen entsprechende Versorgung sowie eine gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht werden.

Menschen unterschiedlicher Herkunftssprachen werden ausführlich zu Themen der Hospiz- und Palliativversorgung qualifiziert. Als Sprach- und Kulturmittler*innen unterstützen sie „brückenbauend“ Fachkräfte der Hospiz- und Palliativeinrichtungen und Menschen mit Migrationshintergrund.

Aufgaben und Ziele:

- Unterstützung der Fachkräfte in der Beratung und Begleitung unheilbar erkrankter Migrant*innen und ihrer Familien, Angehörigen und Bezugspersonen
- Niedrigschwellige und diversitätssensible Aufklärung bzw. Information von Migrant*innen über das Hilfe- und Leistungssystem im Bereich der Hospiz- und Palliativversorgung
- Kooperation und Vernetzung mit Akteur*innen der Hospiz- sowie Palliativpflege und Migration
- Etablierung nachhaltiger Beratungs- und Versorgungsstrukturen für Menschen mit Migrationshintergrund

Weitere Informationen:

<https://www.diakonie-stadtmitte.de/senioren-pflege/brueckenbauerinnen-palliative-care>

Kontakt:

Nazife Sari, Projektleitung

Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V.

Wilhelmstr. 115, 10963 Berlin

Tel.: 030 69 03 82 80

n.sari@diakonie-stadtmitte.de

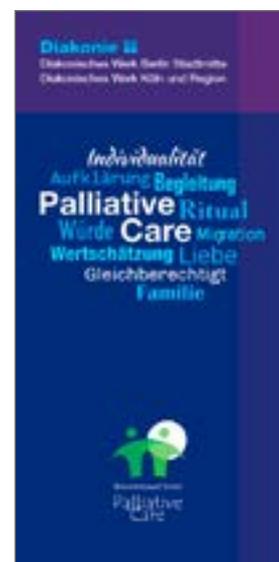
Suphaphorn Laux, Koordination

Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V.

Wilhelmstr. 115, 10963 Berlin

Tel.: 0157-83 04 70 14

s.laux@diakonie-stadtmitte.de



Schweizerisches Rotes Kreuz, Departement
Gesundheit und Integration

Nationales Forum Alter und Migration

Das Nationale Forum Alter und Migration ist eine Plattform, welche die wichtigsten Akteure aus den Bereichen Gesundheit, Alter, Integration/Migration auf der nationalen Ebene vernetzt. Es engagiert sich mit Öffentlichkeits-, Bildungs- und Grundlagenarbeit für die Verbesserung der gesundheitlichen und sozialen Situation älterer Migrantinnen und Migranten in der Schweiz. Ihre Interessen sollen unterstützt, ihre Rechte gestärkt und ihre Integration im Sinne gesellschaftlicher Partizipation gefördert werden.

Zugleich hat sich das Forum zum Ziel gesetzt, die Öffentlichkeit und insbesondere Fachkräfte im Altersbereich für die Biografien und Lebensumstände der älteren Migrationsbevölkerung zu sensibilisieren.

Die Mitgliedsorganisationen des Nationalen Forums Alter & Migration haben einen Ziel- und Massnahmenplan erarbeitet, um in gemeinsamen Bemühungen die Gesundheit und Integration älterer Migrantinnen und Migranten zu fördern und ihren Zugang zu spitalexterner und stationärer Versorgung zu verbessern.

Kontakt:

Nationales Forum Alter und Migration
c/o Schweizerisches Rotes Kreuz, Departement Gesundheit und Integration
Stab Grundlagen und Entwicklung
Werkstr. 18, 3084 Wabern
gj@redcross.ch
<https://www.alter-migration.ch/>

Croix-Rouge suisse
Schweizerisches Rotes Kreuz
Croce Rossa Svizzera



Alter und
Migration

Nationales Forum Alter und Migration
Forum national âge et migration
Forum nazionale anzianità e migrazione

Im Fokus: Geflüchtete



Bedarfe und Informationsverhalten von Geflüchteten zu Gesundheitsthemen

Erkenntnisse der „Digital Streetwork“ in den Sozialen Medien mit Geflüchteten und Neuzugewanderten

Tobias Stapf und Taissiya Sutormina

Einführung

Nachdem 2015 die Bilder von Geflüchteten, die Smartphones zur Unterstützung auf dem Weg nach Europa nutzten, um die Welt gingen, ist inzwischen ausführlich dokumentiert worden, dass die meisten Geflüchteten auch in Deutschland digitale Medien sehr intensiv nutzen (siehe z. B. Emmer, Richter & Kunst 2016, Oprisor & Hammerschmid 2016, Gillespie et al. 2016). Viele dieser Untersuchungen machten ebenfalls deutlich, dass insbesondere die Sozialen Medien als zentrale Informationsquelle für die Orientierung und das Ankommen von Geflüchteten fungieren. Eine aktuelle Umfrage (Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung 2019) bestätigt die Fortsetzung dieses Trends, wie in Abbildung 1 ersichtlich ist. Auf die Frage „Wie hilfreich bewerten Sie folgende Informations- und Beratungsangebote?“, identifizierten die befragten Personen solche Angebote als besonders hilfreich, die entweder auf intensiven sozialen Kontakten beruhten (wie „Sprachschule“ und „Freunde und Verwandte“) oder auf digitalen Netzwerken (wie „Angebote in den Sozialen Medien“).

Auf der Grundlage der Erkenntnisse über die Bedeutung sozialer Medien hat das gemeinnützige Forschungsinstitut Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung gGmbH die Pilotprojekte Neu in Berlin Plus, Migrationsberatung 4.0, FEM.OS und Reach out and organise vs. Corona auf lokaler und bundesweiter Ebene initiiert. Diese Projekte erproben, wie der Ansatz der „Digital Streetwork“ in der Migrationsberatung umgesetzt werden kann – also aufsuchende Informations- und Beratungsangebote für Geflüchtete und Neuzugewanderte in den Sozialen Medien. Mithilfe professioneller Social-Media-Präsenzen und starken Beziehungen zu den Akteuren der digitalen Netzwerke von Neuzugewanderten und Geflüchteten beantworten die Projektteams derzeit monatlich ca. 1.000 Fragen von Ratsuchenden aus verschiedenen Herkunftsländern in ganz Deutschland und erreichen mit ihren Angeboten ein Vielfaches mehr an Personen. Gleichzeitig erfüllen die Projekte auch einen Forschungsauftrag, indem sie mithilfe der erhobenen Daten und Umfragen unter den Ratsuchenden das Informationsverhalten von Geflüchteten und anderen Neuzugewanderten in den Sozialen Medien analysieren. Auf diesem Weg können aktuelle Trends und Entwicklungen in den Informationsbedarfen und im Informationsverhalten von Geflüchteten praktisch live identifiziert werden. Ein besonderer Fokus liegt dabei aktuell auf der Erfassung von Informationsbedarfen von Geflüchteten zu coronabezogenen und Gesundheitsfragen.

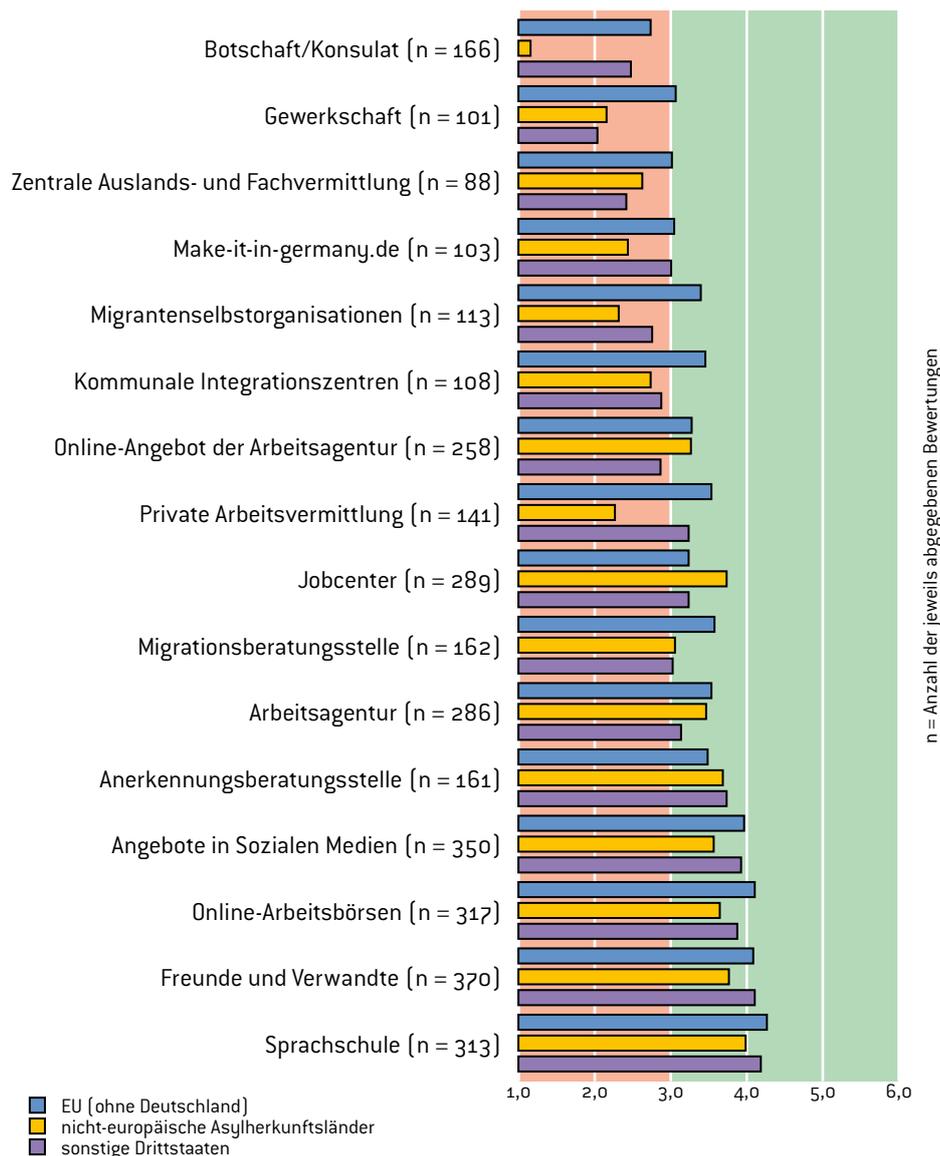


Abbildung 1: Bewertung der Nützlichkeit verschiedener Informationsangebote durch Neuzugewanderte in Deutschland nach Herkunft aus EU-Staaten (ohne Deutschland), nicht-europäischen Asylherkunftsländern und sonstigen Drittstaaten. Durchschnittliche Bewertungen von 1 bis 3 (rot, überhaupt nicht bis nicht hilfreich) und von 3,1 bis 6 (grün, hilfreich bis sehr hilfreich). Eigene Daten (2019) und Darstellung @ Minor

Das Informationsverhalten von Geflüchteten in den Sozialen Medien

Für die praktische Umsetzung von Informationskampagnen ist es wichtig, die Frage zu beantworten, welche der vielen Plattformen in den Sozialen Medien für die Informationssuche und den Austausch unter Geflüchteten am relevantesten ist. Die Antworten aus unseren Umfragen und auch die praktische Erfahrung aus den Projekten zeigen immer wieder, dass Facebook, insbesondere in der Form von Facebook-Gruppen, unter Geflüchteten weiterhin die am intensivsten genutzte Plattform zu Beratungsthemen in den Sozialen Medien zu sein scheint. Aktuelle Zahlen über die Entwicklung der Nutzungsraten verschiedener Communities auf Facebook (Facebook 2019) zeigen, dass die Zahlen von Nutzenden auf der Plattform insbesondere in den sprachlichen Communities von Geflüchteten und Neuzugewanderten im Zuge der Coronakrise noch weiter gestiegen sind.

Nun hat sich hingegen insbesondere Facebook anhand verschiedener Skandale und Kontroversen in den letzten Jahren alles andere als einen guten Ruf als verlässliche Informationsquelle erworben. Eine inhaltliche Analyse von einer großen Anzahl von Beiträgen und Fragen in migrantischen Foren auf Facebook erlaubt es uns allerdings zu zeigen, dass, trotz dieser kontroversen

Diskussionen, ein erheblicher Teil der Beiträge in den Foren von Geflüchteten und Neuzugewanderten¹ auf Facebook sich durchaus mit Fragestellungen zu klassischen Themen der Sozial- und Rechtsberatung beschäftigt.

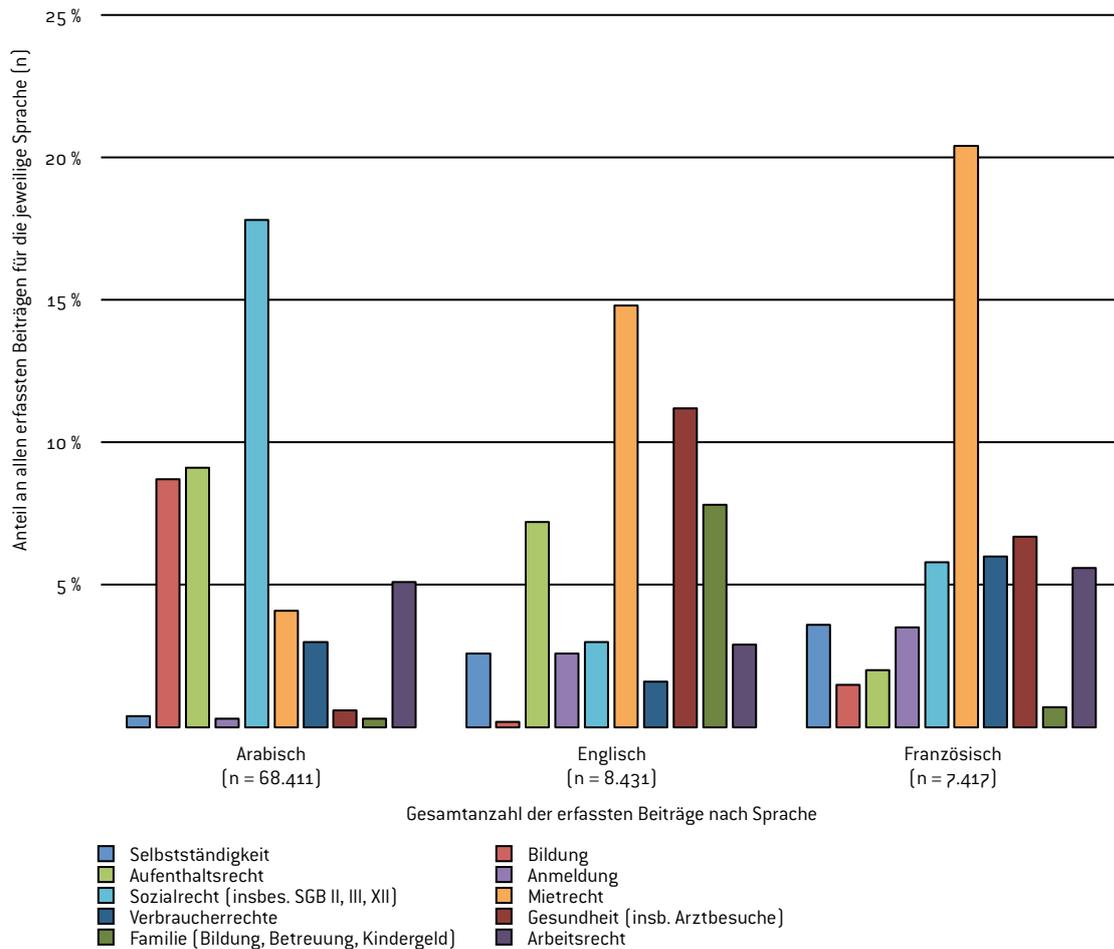


Abbildung 2: Relative Häufigkeit von Beiträgen zu beraterrelevanten Themen in Foren der Sozialen Medien von arabisch-, englisch- und französischsprachigen (Neu-)Zugewanderten, Erhebungszeitraum: Oktober 2016 bis Dezember 2018. Eigene Darstellung nach Facebook 2018 © Minor

Abbildung 2 zeigt den Anteil der erfassten Beiträge und die Unterschiede in der Themenverteilung für arabisch-, englisch- und französischsprachige Netzwerke. Dabei fallen insbesondere die Unterschiede im Themenfokus zwischen den verschiedenen Sprachen auf: In den arabischsprachigen Netzwerken, in denen auch viele Geflüchtete Mitglied sind, wird hauptsächlich zu sozialrechtlichen Fragen, aber auch zu Bildung und Aufenthaltsrecht diskutiert. In den französisch- und englischsprachigen Netzwerken hingegen, die hier hauptsächlich zum Vergleich dienen, da der Anteil von geflüchteten Personen in diesen Netzwerken wesentlich geringer sein dürfte, werden überwiegend mietrechtliche Fragen diskutiert. Während gesundheitliche Fragen in den englisch- und französischsprachigen Netzwerken einen durchaus großen Anteil der Fragen darstellen (mit 11,2 % und 6,7 %), kommen sie unter den arabischsprachigen Beiträgen (0,6 %) kaum vor.

Um noch besser zu verstehen, zu welchen Gesundheitsthemen sich Geflüchtete und Neuzugewanderte² in den Sozialen Medien austauschen, haben wir für diesen Beitrag eine spezielle Analyse der Verteilung von Gesundheitsthemen nach Sprachen³ erstellt, zu denen wir in unseren Projekten Fragen erfasst haben.

- 1 Aufgrund fehlender Informationen über die Staatsangehörigkeit oder den Aufenthaltsstatus der Facebook-Nutzenden dient die Sprache als stellvertretender Indikator für die Netzwerke von Personen aus bestimmten Herkunftsländern bzw. Herkunftsregionen auf der Plattform.
- 2 Da eine Zuordnung der Ratsuchenden nach Aufenthaltsstatus nicht möglich ist, wie bei den vorherigen Analysen, ist auch hier zu beachten, dass wir die erfassten Fragen nur nach Sprachen sortieren können. Diese Zahlen beziehen sich daher auf die Zielgruppen von Geflüchteten UND Neuzugewanderten.
- 3 Für diese Analyse haben wir die Fragen in folgenden Sprachen analysiert: Arabisch, Englisch, Französisch, Persisch, Portugiesisch, Russisch, Serbisch, Spanisch und Türkisch. Diese Auswahl enthält zum einen die durch die Projekte abgedeckten Weltsprachen und zum anderen die Sprachen der häufigsten Herkunftsländer von Asylsuchenden in Deutschland.

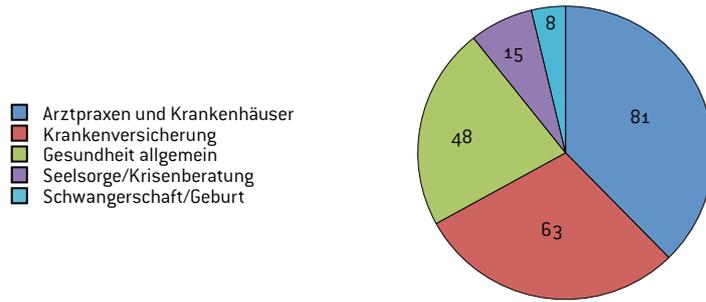


Abbildung 3 – Die fünf häufigsten Unterthemen von Fragen im Themenbereich Gesundheit in Social-Media-Foren von Geflüchteten und Neuzugewanderten, erfasst durch die Projekte Neu in Berlin Plus, MB 4.0 und FEM.OS, Erfassungszeitraum 2018–2021. © Minor

Abbildung 3 zeigt zunächst die thematische Breite der Fragen, die im Themenbereich „Gesundheit“ in diesen digitalen Communities diskutiert werden. Dabei fällt auf, dass vor allem Fragen über die Orientierung im (Suche nach Arztpraxen und Krankenhäusern) oder den Zugang zum Gesundheitssystem bzw. zu bestimmten Gesundheitsleistungen (Fragen zur Krankenversicherung) gestellt werden. Bei der Suche nach Arztpraxen werden häufig Fragen zu medizinischen Spezialistinnen und Spezialisten oder Ärztinnen und Ärzten mit bestimmten Sprachkenntnissen gestellt. Fragen zu Krankenversicherungen beziehen sich oft auf die Auswahl einer Krankenkasse oder die bürokratischen Prozesse bei der Beantragung bestimmter Leistungen.

Abbildung 4 gibt einen Überblick über die Verteilung der erfassten Gesundheitsfragen als Anteil an allen erfassten Fragen für die jeweilige Sprache. Auch wenn aufgrund der Erfassungsmethodik hier keine repräsentative Erhebung vorliegt, deutet diese Grafik doch daraufhin hin, dass Gesundheitsfragen in den englisch-, französisch- und türkischsprachigen Social-Media-Communities wesentlich häufiger gestellt und diskutiert werden als in anderen Communities.

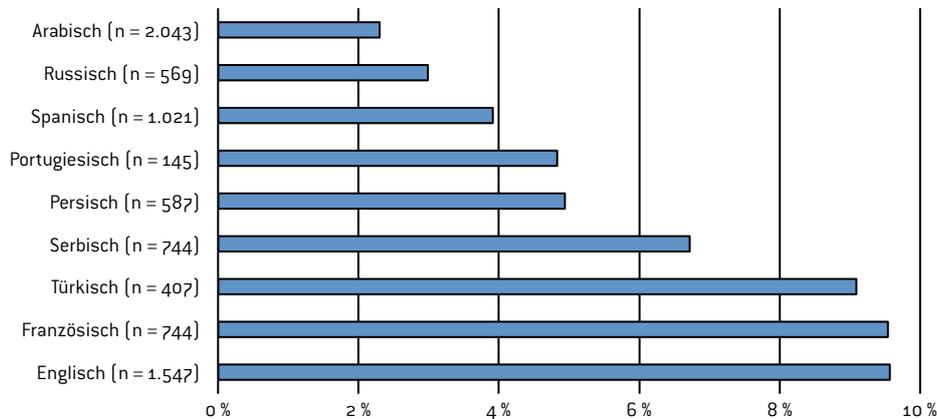


Abbildung 4 – Verteilung der Fragen zum Themenbereich Gesundheit in Social-Media-Foren von Geflüchteten und Neuzugewanderten als Anteil an allen erfassten Fragen pro Sprache, erfasst durch die Projekte Neu in Berlin Plus, MB 4.0 und FEM.OS, Erfassungszeitraum 2018–2021. © Minor

Interessanterweise ergibt die Analyse der Fragen mit Coronabezug aus den Social-Media-Foren ein gänzlich anderes Bild. So zeigt Abbildung 5 die Fragen mit Coronabezug als Anteil an allen ausgewerteten Fragen in der jeweiligen Sprache. Coronabezogene Fragen werden demzufolge scheinbar am häufigsten in den englisch-, serbisch- und türkischsprachigen Social-Media-Netzwerken diskutiert. In den französischsprachigen Netzwerken wiederum tauchen sie weniger häufig auf als Fragen zu allgemeinen Gesundheitsthemen.

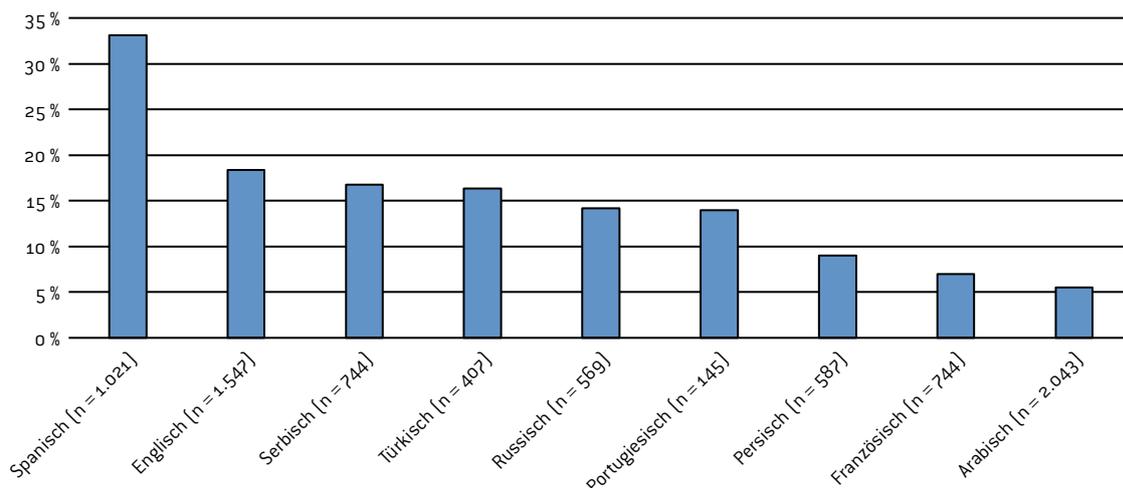


Abbildung 5 – Verteilung der Fragen mit Coronabezug in Social-Media-Foren von Geflüchteten und Neuzugewanderten als Anteil an allen erfassten Fragen pro Sprache, erfasst durch die Projekte Neu in Berlin Plus, MB 4.0 und FEM.OS, Erfassungszeitraum 2018–2021. © Minor

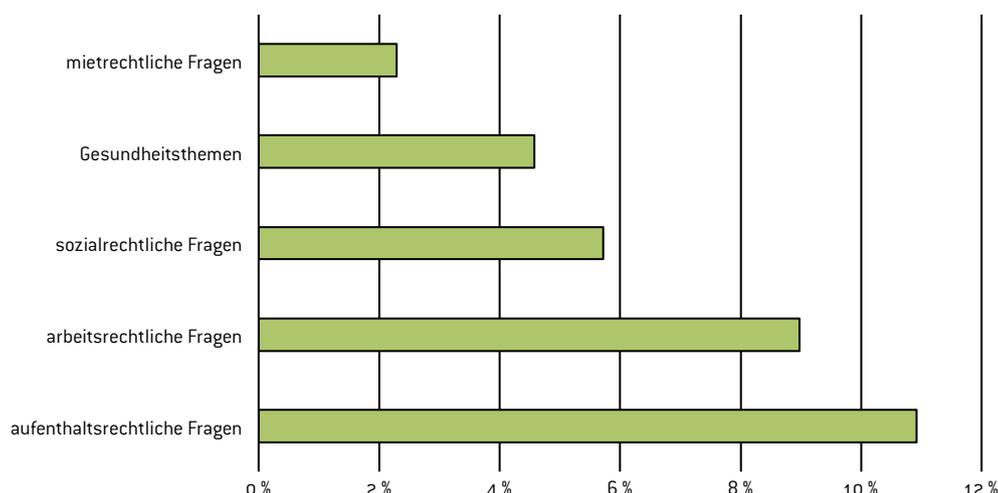


Abbildung 6 – Themenverteilung der Fragen mit Coronabezug in Social-Media-Foren von Geflüchteten und Neuzugewanderten als Anteil an allen erfassten Fragen mit Coronabezug für die Sprachen (n = 1.136), erfasst durch die Projekte Neu in Berlin Plus, MB 4.0 und FEM.OS, Erfassungszeitraum 2018–2021. © Minor

Die thematische Auswertung der Fragen mit Coronabezug aus diesen Social-Media-Netzwerken in Abbildung 6 zeigt, dass es vor allem aufenthaltsrechtliche und arbeitsrechtliche Fragen sind, mit denen sich die Ratsuchenden während der Coronapandemie auseinandersetzen. An der folgenden, übersetzten Beispielfrage aus unserer Beratungsarbeit kann die Verflechtung der aufenthaltsrechtlichen und gesundheitlichen Themen, während der Coronapandemie verbildlicht werden:

„Ich hätte eine Frage bezüglich des notwendigen Familienbesuchs während der Corona Pandemie. Ich werde in drei Monaten ein Baby bekommen und möchte, dass meine Mutter in dieser Zeit bei uns in Deutschland sein kann. Gibt es jemanden, der sich mit diesem Thema auskennt?“

Gesundheitsthemen mit primärem Coronabezug werden zwar auch diskutiert, aber wesentlich seltener. Dies könnte zum einen daran liegen, dass für die Mehrheit der Geflüchteten und Neuzugewanderten in Deutschland Fragen über die kollateralen Auswirkungen der Coronapandemie wie z. B. die zeitweilige Aussetzung von Familienzusammenführungen oder der Umgang mit Kurzarbeitergeld und Kündigung aufgrund der wirtschaftlichen Krise dringlicher erscheinen als die gesundheitlichen Aspekte der Virusbekämpfung. Dazu auch ein Beispiel aus der aufsuchenden Beratungsarbeit:

„Ich leide enorm unter den Nebenwirkungen von Corona und bin nicht in der Lage, meine Ausbildung als Pflegehelferin weiterzuführen. Wird eine Sperre bei Beantragung von Arbeitslosengeld I eintreten, wenn ich meinen Ausbildungsvertrag wegen Corona kündige?“

Als weiterer möglicher Einflussfaktor ist es vorstellbar, dass Gesundheitsthemen und insbesondere Gesundheitsfragen mit Coronabezug insgesamt weniger häufig in den halböffentlichen Social-Media-Foren diskutiert werden, weil sie im Vergleich zu anderen Themen als privat, sensibel oder polarisierend wahrgenommen werden.

Die „Digital Streetwork“-Erfahrungen und -Ergebnisse der Datenanalysen aus unseren Projekten zeigen, wie wichtig es für effektive Informationsstrategien zur Erreichung von Geflüchteten ist, sich nach dem tatsächlichen Informationsverhalten der Zielgruppe auszurichten und die Themen aufzugreifen, welche für die Mitglieder der entsprechenden Netzwerke derzeit relevant sind. Ein wichtiger Teil dieses Ansatzes ist auch, in einen Dialog mit den Akteuren und Mitgliedern der Social-Media-Netzwerke zu treten und auf diese Weise langfristige Beziehungen und gegenseitiges Vertrauen aufzubauen. Ein solcher Dialog kann Einblicke in die Perspektive von Geflüchteten auf die Informationsangebote öffentlicher Institutionen in Deutschland geben. Gleichzeitig können solche Austausch und damit einhergehende Kooperationen Möglichkeiten aufzeigen, wie das Vertrauen von Geflüchteten auch in die Präsenzen öffentlicher Institutionen in den Sozialen Medien gestärkt werden kann, was gerade während der Coronapandemie eine unschätzbar wertvolle Ressource ist.

Literatur:

Emmer, M., Richter, C., & Kunst, M. (2016). *Flucht 2.0 - Mediennutzung durch Flüchtlinge vor, während und nach der Flucht*. Berlin: Freie Universität Berlin.

Facebook. Facebook Zielgruppen Insights. Dublin, 12.12.2019.

Gillespie, M., et al. (2016). *Mapping Refugee Media Journeys*. Milton Keynes: The Open University/France Médias Monde.

Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung (2019). *Neuzugewandertenbefragung 2019, Online-Umfrage*. Berlin: Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung.

Oprisor, A., & Hammerschmid, G. (2016). *Refugees in Berlin 2015/16 - Perceptions of basic public service delivery*. Berlin: Hertie School of Governance.

Tobias Stapf und Taissiya Sutormina sind Wissenschaftliche Mitarbeitende in den Projekten „Neu in Berlin Plus“ und „FEM.OS“ und arbeiten im Bereich der Informations- und Beratungsarbeit sowie der Datenanalyse.

Kontakt:

E-Mail: t.stapf@minor-kontor.de

E-Mail: t.sutormina@minor-kontor.de

Nutzung von digitalen Medien zur niedrigschwelligen Ansprache von Zugewanderten und Geflüchteten

Thi Tuyet-Trinh Nguyen, Marcus Wächter-Raquet

Die zunehmende Digitalisierung des privaten, öffentlichen und beruflichen Raums ist einer der Megatrends unseres Jahrzehnts. Eine zusätzliche Beschleunigung und Verstärkung erfährt dieser Trend durch die Coronapandemie. Bedingt durch das allgemeine Herunterfahren des öffentlichen Lebens, Kontaktbeschränkungen sowie die vorübergehende Schließung von Bildungseinrichtungen und weiten Teilen des Einzelhandels erfahren Streamingdienste, der Onlinehandel, digitale Lernplattformen sowie weitere internetbasierte Anwendungen starken Zulauf.

Die Digitalisierung vieler Lebensbereiche bringt viele Vorteile, aber auch neue Herausforderungen mit sich. So vereinfacht die Nutzung von digitalen Informations- und Kommunikationstechnologien die orts- sowie zeitunabhängige Kommunikation und schafft dadurch neue Möglichkeiten des Austauschs und der Kooperation. Zudem wird für viele Bevölkerungsgruppen der Zugang zu Konsumgütern, aber auch öffentlich bereitgestellten Leistungen wie Bildung oder Gesundheit erleichtert (Bertelsmann, 2017). Auf der anderen Seite stellen die damit einhergehende Fülle an Informationen, die Entgrenzung von privatem und beruflichem Leben sowie die mit digitaler Spaltung bezeichnete ungleiche Verteilung von Zugangsmöglichkeiten und technischen Ausstattungen große gesellschaftliche Herausforderungen dar (vgl. Rudolf, 2019).

Digitale Medien und Migration

Eine Analyse der Nutzergruppen von digitalen Medien zeigt, dass Menschen mit Einwanderungsgeschichte, innerhalb dieser Gruppe besonders die Frauen, überdurchschnittlich häufig Social-Media-Plattformen nutzen und sich dort in selbst organisierten Gruppen und Kanälen in ihrer Muttersprache austauschen (Stapf, 2019). Bei der Wahl der Themen gibt es Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Während Männer mit Einwanderungsgeschichte sich viel zu Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten informieren, sind es bei Frauen eher Themengebiete rund um Gesundheit und Kinder (Stapf, 2019). Darüber hinaus sind soziale Medien wichtig für den Kontakt zu Familienangehörigen in den Herkunftsländern (Paasch-Colberg & Trebbe, 2016, Kutscher & Kreß, 2015). Wird die Ausstattung von Menschen mit Einwanderungs- oder Fluchtgeschichte mit technischen Geräten betrachtet, fällt auf, dass besonders häufig das Smartphone genutzt wird (Stapf, 2019).

Aufsuchende Arbeit in sozialen Medien

Ein Ansatz, der sich proaktiv mit der zunehmenden Digitalisierung von Lebenswelten beschäftigt, ist die aufsuchende Arbeit in sozialen Medien. Verbreitet ist der Ansatz vor allem in der Jugendsozialarbeit und wird dort mit Begriffen wie „Digital Streetwork“, Online-Streetwork oder „Virtuelles Streetwork“ beschrieben (Dinar & Heyken, 2017). Bei diesem Ansatz wird nicht der physisch vorhandene öffentliche Raum, sondern das Internet mit seinen vielfältigen, sich ständig in Veränderung befindenden Kommunikationsräumen als Lebenswelt von Adressat*innenengruppen definiert. Dies können öffentliche Plattformen wie Facebook oder Instagram, aber auch geschlossene Gruppen diverser Messengerdienste oder Internetseiten mit angegliederten privaten Chaträumen sein. So vielfältig wie die genutzten Plattformen sind auch die Handlungsfelder des „Digital Streetwork“. Ein Handlungsfeld ist die Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte (MbE), wie das nachfolgende beschriebene Projekt Fem.OS zeigt.

Fem.OS

Das Projekt Fem.OS bietet Migrantinnen aus Drittstaaten eine aufsuchende Informations- und Beratungsarbeit in den sozialen Medien an. Diese juristisch geprüfte Beratung verfolgt das Ziel, die soziale und berufliche Integration zugewanderter Frauen zu fördern. In zehn Sprachen beraten die Fem.OS-Expertinnen datenschutzkonform zugewanderte Frauen zu Fragen hinsichtlich der Arbeitsmarktintegration und weiteren frauenspezifischen Themen. Im Rahmen einer ersten Bedarfserhebung von Mai 2020 bis Ende August 2020 waren die acht eingesetzten Beraterinnen in insgesamt 438 Kommunikationsorten auf Facebook, darunter 58 Frauengruppen mit insgesamt 6.298.190 Mitgliedern aktiv (Gouma & Salto, 2020). Fem.OS wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration gefördert und findet in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit statt. Das Projekt endet am 30.06.2023.

Weitere Informationen: www.minor-kontor.de

Online-Beratung und Gruppenangebote

Beratung per Chat oder E-Mail wird bereits seit einigen Jahren von vielen Trägern erfolgreich angeboten. Da hierbei besonders gut die Anonymität der Ratsuchenden gewahrt werden kann, bewegen sich die Angebote thematisch häufig in Bereichen wie Krisenintervention oder Gewalt im häuslichen Umfeld. Eine neue inhaltliche und auch methodische Ausrichtung hat diese Form der

Beratung durch die Coronapandemie erfahren. Aufgrund der Infektionsschutzmaßnahmen konnten in den vergangenen Monaten viele niedrigschwellige Angebote wie offene Beratung, Nachbarschaftstreffs oder Elterncafés nicht wie gewohnt stattfinden. In der Folge wurden Beratungsangebote telefonisch oder per Video durchgeführt, beiläufige Gespräche, die sonst der Kontaktpflege dienen, durch den Einsatz von Messengerdiensten ersetzt und offene Treffs in den digitalen Raum verlegt. Nachfolgend wird am Beispiel des Netzwerks für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen (NTFN) anschaulich gezeigt, wie die Transformation von analogen Angeboten der psychosozialen Unterstützung von Geflüchteten in den digitalen Raum gelingen kann.

Online-Angebote des Netzwerks für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen

Der Verein Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen (NTFN) e.V. setzt sich seit 2007 für traumatisierte oder psychisch erkrankte Geflüchtete ein. An sechs Standorten in Niedersachsen bietet ein multiprofessionelles Team Erstberatungen, Kriseninterventionen und stabilisierende Gespräche an. Zusätzlich gibt es offene kunsttherapeutische und ergotherapeutische Gruppenangebote. Aufgrund der Coronapandemie wurden im März 2020 die genannten Angebote eingestellt. Persönliche Gespräche vor Ort sind nur nach Anmeldung und unter Einhaltung der Abstandsregeln möglich. Bereits nach kurzer Zeit konnte eine mehrsprachige telefonische Beratung eingerichtet werden. Therapeutische Gespräche wurden über eine Streamingplattform per Videotelefonie angeboten und Gruppenangebote im Außenraum durchgeführt. Darüber hinaus wurden für Geflüchtete Videotutorials zum Umgang mit Panikattacken oder Schlafstörungen produziert und verschickt. Stand Juni 2020 nahmen über 500 Menschen eine telefonische Beratung in Anspruch (Wühle, 2021). Das NTFN wird u. a. von der Ärztekammer Niedersachsen (Bezirksstelle Hannover), Amnesty International, dem Flüchtlingsrat Niedersachsen e. V. und durch das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung gefördert.

Weitere Informationen: www.ntfn.de

Die Beratung per Telefon oder Video bietet die Möglichkeit, schnell und unkompliziert Sprachmittler*innen in Beratungsgespräche einzubinden. Bereits vor Corona gab es in diesem Bereich einige Angebote, die aber mit verhältnismäßig hohen Kosten verbunden waren. Da aufgrund der Schutzmaßnahmen Streamingdienste zunehmend genutzt werden, haben Anbieter*innen analoger Sprachmittlung auch den virtuellen Raum für sich erschlossen.

SprInt-digital

Das Akronym SprInt steht für Sprach- und Integrationsmittlung und beschreibt eine Form des Dolmetschens durch Muttersprachler*innen. Mit SprInt-digital wird die seit vielen Jahren bestehende Dienstleistung der Vermittlung von Dolmetscher*innen in analoge Gesprächssituationen in den virtuellen Raum verlagert. Seit 2019 können über die SprInt geG Sprachmittler*innen gebucht werden, die dann per Konferenzschaltung an Telefonaten oder an per Video geführten Gesprächen teilnehmen. Die Sprachmittler*innen können während der Geschäftszeiten ad hoc angefordert werden. Alternativ besteht die Möglichkeit, Einsätze im Vorhinein über die Internetseite zu buchen. Das Projekt wird durch Mittel aus dem Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) der Europäischen Union gefördert.

Weitere Informationen: www.sprachundintegrationsmittler.org/

Digitale Selbsthilfe

Die gesundheitliche Selbsthilfe lebt von persönlichen Kontakten im Rahmen von Gruppentreffen. Dementsprechend hart wurden in diesem Bereich die Einschränkungen durch die Coronapandemie erlebt. Viele der Aktiven versuchen den gewohnten Austausch durch Telefonate und digitale Medien zu ersetzen.

Die Sputniks

Die Sputniks e. V. ist eine Vereinigung russischsprachiger Familien mit Kindern mit Beeinträchtigungen in Deutschland. Mit 30 Selbsthilfegruppen, verteilt auf das gesamte Bundesgebiet, und 200 Vereinsmitgliedern ist der Verein nach eigener Einschätzung die größte migrantische Selbsthilfeorganisation in Deutschland (Dengler, 2020). Der Verein betreibt seit mehreren Jahren ehrenamtlich eine Austauschplattform im Internet, die aktuell stark frequentiert wird. Für die Adressat*innenengruppe relevante Informationen werden durch Peers ins Russische übersetzt und auf der Plattform veröffentlicht. Zudem werden über die Plattform zwei moderierte Treffen für Eltern angeboten. Videokonferenzen und telefonische Beratung ergänzen das Angebot.

Weitere Informationen: <https://die-sputniks.de/>

Ausblick

Die im Zusammenhang mit der Coronapandemie verstärkte Digitalisierung von Lebenswelten wird sich weiter fortsetzen. Auch wenn Beratungsgespräche, Psychotherapie und Gruppenangebote wieder in Präsenz stattfinden, wird das nicht zu einem völligen Verschwinden der digitalen Angebote führen. Vielmehr wird es zu einem Nebeneinander der verschiedenen Angebotstypen bis hin zu hybriden Lösungen – als synergetische Verknüpfung von digitalen und analogen Angeboten – kommen. Eine der großen

Herausforderungen für die Zukunft wird das Schließen der digitalen Lücke sein. Es muss darum gehen, die Verfügbarkeit des Internets für alle Bevölkerungsgruppen zu verbessern, von der Digitalisierung abgeschnittene Gruppen mit technischen Geräten zu versorgen und die Medienkompetenz im Umgang mit sozialen Medien zu erhöhen. Parallel dazu muss die Weiterentwicklung der oftmals unter Druck entstandenen digitalen Angebote hin zu niedrigschwelligen Lösungen vorangetrieben werden.

Literatur:

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2017). Teilhabe in einer digitalisierten Welt. Digitalisierung in den Dienst der Gesellschaft stellen. Download: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/betriebliche-arbeitswelt-digitalisierung/projektnachrichten/die-auswirkungen-der-corona-krise-auf-die-arbeitswelt>

Dengler, W. (2020). Migrantische Selbsthilfe – Argwohn und Ablehnung? Ein Erfahrungsbericht der Vereinigung russischsprachiger Familien mit Kindern mit Beeinträchtigungen in Deutschland „Die Sputniks e. V.“ In: Infodienst Migration, Flucht und Gesundheit. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 02/2020 (BzGA). Download: https://www.infodienst.bzga.de/migration-flucht-und-gesundheit/im-fokus-gefluechtete/v/migrantische-selbsthilfe-argwohn-und-ablehnung/?fbclid=IwAR3fhhLo7YtXpKMDnYL-n8Q1psLQE8G_c-OcloPEFifHgEV5B4bRbgP5u8Y

Dinar, C. & Heyken, C. (2017). Digital Streetwork. Pädagogische Interventionen im Web 2.0. Berlin. Amadeu-Antonio-Stiftung. Download: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/08/digital_streetwork_web-1.pdf

Gouma, V. & Salto, E. (2020): Fem.OS – Aufsuchendes Orientierungs- und Beratungssystem in den sozialen Medien für Migrantinnen aus Drittstaaten. Berlin: Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung, 2020. Download: https://minor-kontor.de/wp-content/uploads/2020/12/Minor_Fem.OS_Aufbau_Beratungsarbeit_2020-1.pdf

Kutscher, N. & Kress, L.-M. (2015). Internet ist gleich mit Essen. Empirische Studie zur Nutzung digitaler Medien durch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Deutsches Kinderhilfswerk. Download: https://images.dkhw.de/fileadmin/Redaktion/1.1_Startseite/3_Nachrichten/Studie_Fluechtlingskinder-digitale_Medien/Studie_digitale_Medien_und_Fluechtlingskinder_Langversion.pdf?_ga=1.117219590.1486726592.1450293307

Paasch-Colberg, S. & Trebbe J. (2016). Migration, Integration und Medien. Bundeszentrale für politische Bildung. Download: <https://www.bpb.de/gesellschaft/medien-und-sport/medienpolitik/172752/migration-integration-und-medien>

Rudolph, S. (2019). Digitale Medien, Partizipation und Ungleichheit. Eine Studie zum sozialen Gebrauch des Internets. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Stapf, T. (2019). Migration/Digital. Die Bedeutung der Sozialen Medien für Ankommen, Orientierung und Teilhabe von Neuzugewanderten in Deutschland. Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung. Berlin: Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung. Download: https://minor-kontor.de/wp-content/uploads/2020/09/NiB_Migration_Digital_Text_Web_20-09-29.pdf

Wühle, A. (2021). Digitale Angebote des Netzwerks für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen. Vortrag im Rahmen des Online-Seminars „Wie können digitale Medien zur niedrigschwelligen Ansprache von Zugewanderten und Geflüchteten genutzt werden?“ am 25. Februar 2021. Download: <https://gesundheit-nds.de/index.php/veranstaltungen/dokumentationen/1600-wie-koennen-digitale-medien-von-zugewanderten-und-gefluechteten-genutzt-werden>

Thi Tuyet-Trinh Nguyen studiert Bildungswissenschaften an der Leibniz Universität Hannover und ist studentische Mitarbeiterin der LVG & AFS. Marcus Wächter-Raquet ist Dipl. Pfl egewirt und arbeitet als Fachreferent im Arbeitsbereich Migration und Gesundheit in der LVG & AFS.

Kontakt:

E-Mail: marcus.waechter@gesundheit-nds.de

Auswirkungen der Coronapandemie auf die psychosoziale Arbeit mit Geflüchteten

Digitale Beratung und Psychotherapie als Lösung?

Daniela Krebs

Seit einem Jahr beschäftigen uns alle die Covid-19-Pandemie und die Konsequenzen für das gesellschaftliche Leben, die aus den Beschränkungen zur Eindämmung der Pandemie erfolgen. Diese Situation führt nicht nur zu Angst, sich oder andere zu infizieren oder nicht ausreichend medizinisch versorgt zu werden. Die Pandemie verstärkt auch die soziale Ungleichheit: Es wird deutlich, dass sie zwar alle betrifft, aber nicht alle gleich stark belastet.

Gerade für traumatisierte Geflüchtete verstärken sich in diesen Zeiten Stress, Ängste und Ungewissheiten. Sie haben durch ihre Unterbringung in Gemeinschaftsunterkünften oftmals mit strengeren Auflagen zu leben. Es herrscht eine große Angst der Bewohner*innen vor Ansteckung. Es gibt zu wenige Rückzugsräume und Privatsphäre, die Quarantänezimmer reichen nicht aus. Mehrsprachige (und aktuelle) Informationen zum Coronavirus waren in vielen Unterkünften für lange Zeit nicht verfügbar (vgl. BAfF e.V. 2020b, S. 10). In Lockdown-Zeiten wird die Bewegungsfreiheit etwa durch „kollektive Quarantäne“ ganzer Einrichtungen maximal reduziert, die ohnehin geringe Privatsphäre dadurch noch stärker eingeschränkt. Hygiene- und Abstandsregeln können durch die Massenunterbringung nicht gewährleistet werden (vgl. BAfF e.V. 2020c).

All das führt zu erheblichen psychischen Belastungen. Sind die Menschen bereits durch Flucht, Gewalt und Foltererfahrungen vorbelastet, kann sich ihre gesundheitliche und psychische Lage durch die Pandemie deutlich verschlechtern. Für traumatisierte Menschen kann dieser zusätzliche Rückzug, der Verlust von Kontakt- und Bezugspersonen sowie auch der fehlende Zugang zu Psychotherapie und Beratung, destabilisierend wirken (vgl. BAfF e.V. 2020c). Diffuse Ängste können sich ungünstig mit solchen Ängsten mischen, die vorher schon bestanden (vgl. BAfF e.V. 2020b, S. 10).

Psychotherapie und Beratung während Corona schlechter möglich

Der Zugang zu medizinischer und psychotherapeutischer Versorgung ist für geflüchtete Menschen bereits ohne die Einschränkungen im Rahmen der Coronapandemie mangelhaft. Hatten sie bis zum Ausbruch der Pandemie keine Anbindung an ein Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge und Folteropfer (PSZ) oder an Psychotherapeut*innen, ist es für traumatisierte Menschen noch deutlich schwerer geworden, Hilfeleistungen zu erhalten. Die bisherigen Phasen des kompletten oder teilweise durchgeführten Lockdowns führen dazu, dass Psychotherapeut*innen und Berater*innen ihre Klient*innen nur eingeschränkt sehen können. In den Räumlichkeiten der Psychosozialen Zentren können nicht immer die Hygiene- und Abstandsregeln eingehalten werden. Zudem ist die weite Anreise für Klient*innen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ein zusätzliches Risiko. Laut aktuellen Zahlen brauchen Klient*innen durchschnittlich mindestens 30 Minuten für den Anfahrtsweg in ein Psychosoziales Zentrum – manche reisen sogar über zwei Stunden an, um ihre Beratung oder Psychotherapie wahrzunehmen (BAfF e.V. 2020a, S.103). Bei vielen ist aber die Angst, sich in öffentlichen Verkehrsmitteln mit Corona anzustecken, zu groß. Damit entsteht eine weitere Zugangsbarriere für Psychotherapie und Beratung.

Wie erleben Klient*innen der PSZ die Coronapandemie?

Die Einschränkungen und die anhaltende Unsicherheit der Coronapandemie wirken sich stark auf die Klient*innen der PSZ aus. Bei traumatisierten Geflüchteten verschlechterten sich ihre Symptome; oftmals sind zusätzliche Ängste und Angststörungen entstanden – nicht nur vor einer Coronaerkrankung, sondern auch vor negativen Auswirkungen auf ihr Asylverfahren oder das Wohlergehen ihrer Familien. Viele Geflüchtete haben durch coronabedingte Kündigungen ihren Job verloren. Die Arbeitslosigkeit senkt die Chancen auf eine reguläre Aufenthaltsgenehmigung und auf Familienzusammenführung und erhöht somit die psychische Belastung. Auch die Umstellung der Ämter in den Kommunen auf Onlinebetrieb führt bei den Klient*innen zu Problemen.

Die PSZ berichten davon, dass die massiven gesundheitlichen, psychosozialen und psychischen Beeinträchtigungen, die mit der Unterbringung von Geflüchteten in Massenunterkünften einhergehen, sich während der Coronapandemie deutlich verstärkt haben. So habe es vermehrt Eskalationen mit Polizei und Sicherheitsdiensten gegeben, aber auch Probleme unter den Bewohner*innen, da es zu wenig Rückzugsräume und Privatsphäre in den Unterkünften gibt. Wenn man diese dann nicht einmal mehr verlassen kann, ist es verständlich, dass Situationen auch eskalieren können. Durch den Wegfall haltgebender Strukturen wie Deutschkurse, Sportaktivitäten, ehrenamtliche Angebote und Lohnarbeit verstärken sich die Belastungen. Konnten Klient*innen vor der Pandemie stabilisiert werden, fielen sie oftmals durch die vermehrte Hilflosigkeit und Einsamkeit in tiefe Krisen.

Einige Klient*innen können jedoch auch recht pragmatisch mit der Coronakrise umgehen. Da sie in ihren Herkunftsländern oder auf der Flucht schlimme Gewalt, Menschenrechtsverletzungen oder auch Epidemien erlebt haben, wirkt Corona auf manche weniger angsteinflößend. Für sie sind dann die Auswirkungen das größte Problem, die Ausgangsbeschränkungen oder die Kontaktverbote.

Die Mitarbeiter*innen der PSZ haben im vergangenen Jahr auf vielfältige Weisen versucht, den Kontakt mit ihren Klient*innen so gut wie möglich aufrechtzuerhalten. Mit den meisten konnte auch ein weiterer Psychotherapie- und Beratungskontakt aufrechterhalten werden. Die Umstellung auf digitale und telefonische Angebote schuf hier neue Möglichkeiten der Kommunikation.

Digitale Psychotherapie und Beratung – dauerhafte Lösung oder reine Krisenüberbrückung?

Der Kontakt zu Berater*innen und Psychotherapeut*innen in den PSZ konnte in Zeiten des Lockdowns nur digital oder telefonisch gehalten werden. Die Internetkapazitäten in den Unterkünften sind aber bereits vor der Coronapandemie an ihre Grenzen gestoßen. Unter den derzeitigen Bedingungen fehlt es vielen Geflüchteten umso mehr an den notwendigen digitalen Voraussetzungen (BAfF e.V. 2020b, S. 10). Ebenso wie andere prekär lebende Menschen können sie sich häufig keinen unbegrenzten Zugang zu Internet und Telefonie leisten – die zusätzlichen Kosten sind schlichtweg zu hoch. Zusätzlich besteht das Problem des Datenschutzes. Die Kommunikation über nicht speziell gesicherte Apps wie WhatsApp oder Skype erfordert ein informiertes Einverständnis der Klient*innen.

Während im Sommer 2020 vermehrt versucht wurde, zurück zu persönlichen Gesprächen zu gelangen, fanden im vergangenen Herbst Beratungen und Psychotherapien jeweils wieder zu etwa einem Drittel telefonisch, digital und persönlich statt. Im Sommer und bei gutem Wetter wurden – soweit dies möglich war – die Sitzungen ins Freie verlegt. Im Winter und bei kälteren Temperaturen ist dies nicht mehr umsetzbar. Viele Zentren sind dazu übergegangen, persönliche Gespräche mit offenem Fenster und Mundschutz zu führen. In diesen Phasen sind jedoch Gruppenangebote vermehrt ausgefallen, da diese digital oder telefonisch nicht möglich waren und auch mit den Abstands- und Hygieneregeln in den Zentren nicht sicher durchgeführt werden konnten.

Bei Einzelberatungen und Psychotherapiesitzungen zeigte sich, dass die Häufigkeit des Kontakts zu den Klient*innen telefonisch und digital zugenommen hat, die Abstände zwischen den Sitzungen sind geringer geworden. Viele Psychotherapeut*innen und Berater*innen haben sich Diensthandys zugelegt, um über Messenger-Dienste flexibler Kontakt zu Klient*innen zu halten. Das Telefon war für viele Klient*innen ein so vertrautes Kommunikationsmedium, dass sie sich leicht auf die telefonische Beratung oder Psychotherapie einlassen konnten. Auch die Zuschaltung von Sprachmittler*innen funktionierte vielerorts telefonisch und digital nach einer Eingewöhnungsphase gut. Es wurde berichtet, dass gerade schambesetzte Themen über das Telefon von den Klient*innen leichter angesprochen werden konnten, weil eine räumliche Distanz zu den Gesprächspartner*innen vorhanden war.

Auch für Videositzungen mit Klient*innen haben sich einige Vorteile ergeben. Klient*innen mit einem weiten Anreiseweg konnten besser angebunden werden. Zudem konnte über die digitale Kommunikation mit Videos auch ein Bezug zu den Lebensverhältnissen der Klient*innen geschaffen werden. Konkrete Situationen in den Unterkünften oder im Wohnraum konnten dadurch leichter besprochen werden.

Problematisch war allerdings das Herstellen von Nähe, das gerade für das vertrauensvolle Gespräch zwischen Klient*in und Berater*in oder Psychotherapeut*in wichtig ist. Nur so können Themen angesprochen werden, die gerade akut sind und bearbeitet werden sollten. In einem persönlichen Gespräch ist dies über Augenkontakt und die gemeinsame Interaktion in einem Zimmer möglich. Über das Telefon kann nur die Stimme genutzt werden, um eine Verbindung herzustellen. Emotionen sind allein darüber schwerer zu vermitteln und zu verstehen. Hierbei hilft es, wenn bereits vorher eine Beziehung zwischen Psychotherapeut*in und Klient*in und dadurch ein Gefühl für die Art der Kommunikation und Mitteilung bestand. Die Videokommunikation erleichtert dies, weil das Gegenüber gesehen werden kann und so auch die Mimik und die Körperhaltung mit in das Gespräch einfließen können.

Die Psychotherapeut*innen und Berater*innen der PSZ betonten hier, dass sie versuchen, nicht zu viele Emotionen zu wecken, und sich hauptsächlich um eine Stabilisierung der Klient*innen bemühen. Schwerwiegende Probleme oder Ursachen von Traumata wurden selten angesprochen, da die Möglichkeiten der direkten Interaktion eingeschränkt sind – so etwa auch das einfache Reißen von Taschentüchern. Zudem besteht die Gefahr, dass Klient*innen „dissoziieren“, d. h. auf Ansprache nicht mehr reagieren oder ins Leere blicken, da sie sich innerlich vor der unausweichlichen Situation schützen. Auf so eine Situation kann digital deutlich schwieriger reagiert werden. Klient*innen können auch die telefonische oder digitale Sitzung einfach verlassen oder auflegen. Passiert dies in einer sehr aufgewühlten emotionalen Lage, kann es für die Klient*innen zu gefährlichen Situationen führen. Die Berater*innen und Psychotherapeut*innen können nicht wie in persönlichen Gesprächen insistieren, dass die*der Klient*in noch sitzen bleibt, bis sich die Situation entspannt hat. Eine erneute Kontaktaufnahme kann einfach abgewendet werden. Von einer Trauma-Exposition über Video oder Telefon muss daher dringend abgeraten werden.

Ausblick

Es zeigt sich in diesen schwierigen Pandemiezeiten, dass die digitale oder telefonische Psychotherapie und Beratung eine Zwischenlösung für das Kontakthalten und Stabilisieren von Klient*innen darstellen kann. Menschen mit leichteren Depressionen oder Angststörungen können weiter betreut und Informationen weitergegeben werden. Einfache Übungen, wie zum Beispiel zur Achtsamkeit oder Imagination, können auch über Telefon und Internet gut gemeinsam durchgeführt werden. Schwere oder akute Krisen sind ohne persönlichen Kontakt schwerer zu bearbeiten und zu lösen.

Die psychotherapeutische Versorgung und psychosoziale Beratung muss auch in schwierigen Zeiten für geflüchtete Menschen sichergestellt werden. Die Maßnahmen rund um die Coronapandemie dürfen nicht dazu führen, dass die Barrieren zur Gesundheitsversorgung für Geflüchtete unüberwindbar werden. Die Erfahrungen aus dem ersten Jahr der Coronapandemie haben gezeigt, dass Beratungs- oder Psychotherapiegespräche kurzfristig auch digital oder telefonisch weitergeführt werden können, wenn diese aufgrund von Lockdown-Regelungen nicht persönlich stattfinden können. Hier müssen die gesetzlichen Leistungsträger sowie die Leiter der Unterkünfte dafür Sorge tragen, dass die technischen und räumlichen Gegebenheiten geschaffen werden, um diese Angebote auch erfolgreich durchzuführen: damit Geflüchtete durch die Beschränkungen nicht noch mehr diskriminiert werden.

Literatur:

BAfF e.V. (2020a). Versorgungsbericht. Zur psychosozialen Versorgung von Flüchtlingen und Folteropfern in Deutschland. 6. Aktualisierte Auflage. Berlin. Online unter http://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2020/10/BAfF_Versorgungsbericht-6.pdf

BAfF e.V. (2020b). Living in a box. Psychosoziale Folgen des Lebens in Sammelunterkünften für geflüchtete Kinder. Berlin. Online unter http://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2020/05/BAfF_Living-in-a-box_Kinder-in-Ankerzentren.pdf

BAfF e.V. (2020c). Zum Weltflüchtlingstag: Das Menschenrecht auf Gesundheit gilt auch in Krisenzeiten. Zugriff am 25.02.2021 unter <http://www.baff-zentren.org/news/zum-weltfluechtlingstag-das-menschenrecht-auf-gesundheit-gilt-auch-in-krisenzeiten/>

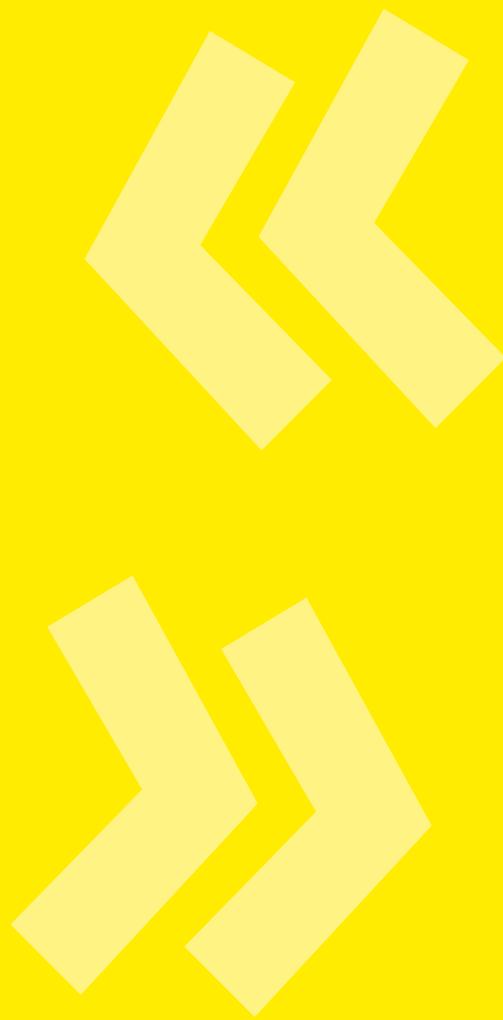
Daniela Krebs ist Mitarbeiterin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft Psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer – BAfF e.V.

Web: www.baff-zentren.org

Kontakt:

E-Mail: daniela.krebs@baff-zentren.org

Links



Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete

A

AIDS-Hilfe Potsdam e. V.

HIV-Info für Geflüchtete in vielen Sprachen

<https://www.aidshilfe-potsdam.de/de/materialien>

ASPIS Forschungs- und Beratungszentrum für Opfer von Gewalt

Research- and counselling center for victims of violence, Universität Klagenfurt

www.aspis.at

B

Bayerisches Rotes Kreuz

Initiative für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.brk.de/angebote/migration-und-integration/initiative-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/>

Behandlungszentrum für Folteropfer Ulm

Ambulante Einrichtung, die Therapien für traumatisierte Menschen und Fortbildung für Fachpersonal anbietet

<http://www.bfu-ulm.de/>

Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt Bonn

Beratungsangebot zur Unterstützung traumatisierter Flüchtlinge

www.beratung-bonn.de

Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge (BNS II)

Leitung und Ansprechpartner/-innen und Fachstelle für Minderjährige und allgemeine Asylberatung. Fachstelle für Überlebende extremer Gewalt.

<https://www.ueberleben.org/allgemein/schutzbeduerftige-fluechtlinge-bns-iii/>

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

Dachverband der Behandlungszentren für Flüchtlinge und Folteropfer in Deutschland

<http://www.baff-zentren.org/>

C

Catania – Hilfe für traumatisierte Opfer

<http://www.catania-online.org/>

Caritas

Beratungsstellen für Geflüchtete

<https://www.caritas.de/hilfeundberatung/ratgeber/migration/lebenindeutschland/was-tut-die-caritas-in-deutschland-fuer->

Charité Universitätsmedizin Berlin

Zentrum für interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie (ZIPP): Psychiatrische Akutsprechstunde für Geflüchtete und Asylsuchende

https://psychiatrie-psychotherapie.charite.de/fuer_patienten/ambulanzen/zentrum_fuer_interkulturelle_psychiatrie_psychotherapie_zipp/

Clearingstelle für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge

<http://www.fz-hh.de/de/projekte/clearingstelle.php>

Flyer: <http://www.fz-hh.de/download/flyer-clearingstelle.pdf>

D

„Desert Flower Center“ Waldfriede

Ganzheitliches Betreuungsangebot für Opfer der weiblichen Genitalverstümmelung in Berlin
<https://www.dfc-waldfriede.de/>

Deutsches Rotes Kreuz (DRK)

Beratungsangebote wie Asylverfahrensberatung und Asylsozialberatung
<https://www.drk.de/hilfe-in-deutschland/migration-integration-und-teilhabe/migration-und-integration/>

Diakonie Deutschland

Hilfe für Geflüchtete
<https://hilfe.diakonie.de/hilfe-fuer-gefluechtete/>

Die Insel – Gesundheitslotsen für geflüchtete chronisch kranke Kinder und Jugendliche

Wir unterstützen geflüchtete Kinder, Jugendliche und deren Familien bei Diabetes Mellitus, Neurodermitis, Asthma Bronchiale, Stoffwechselerkrankung oder Herzerkrankungen.
<http://kompaxx.de/index.php?id=gesundheitslotsen>

E

Exilio e. V.

Bietet insbesondere Folterüberlebenden sowohl psychologische als auch medizinische Hilfe
<http://www.exilio.de/index/>

F

Fachstelle für allein erziehende Frauen und Schwangere

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migranten (KUB) e.V.
<https://www.kub-berlin.org/>

Fachstelle für Flüchtlinge mit Behinderung und ältere Flüchtlinge (BZSL e. V.)

Berliner Zentrum für selbstbestimmtes behinderter Menschen e. V.
<http://www.bzsl.de/beratung.html>

Fachstelle für minderjährige und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge und Migrant*innen
www.bbzberlin.de

FATRA – Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil e. V.

Psychosoziale Beratungsstelle für Flüchtlinge und Folteropfer
<http://www.fatra-ev.de/>

Fluechtlingshelfer.info

Fluechtlingshelfer.info sammelt nützliches Wissen für die Unterstützung von Geflüchteten - für ehrenamtliche Helfer*innen, für Hauptamtliche aus der Flüchtlingsarbeit und für Geflüchtete selbst.
<https://fluechtlingshelfer.info/start/>

Flüchtlingsräte

Unabhängige Vertretungen der in den Bundesländern engagierten Flüchtlings selbstorganisationen, Unterstützungsgruppen und Solidaritätsinitiativen; die Landesflüchtlingsräte sind vernetzt und Mitglied in der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft für Flüchtlinge PRO ASYL
<http://www.fluechtlingsrat.de/>

Flüchtlingszentrum Hamburg

Zentrale Information und mehrsprachige Beratung für Flüchtlinge gGmbH
<http://www.fz-hh.de/>

Frauenrecht ist Menschenrecht e.V. – FIM

Beratungs- und Informationszentrum für Migrantinnen zu weiblicher Genitalbeschneidung
www.fim-frauenrecht.de

G

Gesundheit – ein Menschenrecht

Gesundheitsversorgung in Ihrer Nähe

<http://www.gesundheit-ein-menschenrecht.de/>

Goethe Uni Law Clinic

Informationen für Ratsuchende zum Migrations- und/oder Sozialrecht

http://www.jura.uni-frankfurt.de/62842311/3_Ueber-uns

H

Hilfeportal des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs

Erweiterung um die Kategorie „Hilfe für Flüchtlinge“

<https://www.hilfeportal-missbrauch.de/startseite.html>

Humanitäre Sprechstunde am Gesundheitsamt in Bremen

Das Bremer Modell – Gesundheitsversorgung Asylsuchender

<http://www.gesundheitsamt.bremen.de/detail.php?gsid=bremen125.c.3655.de>

Humanitäre Sprechstunde Wiesbaden

- Betreuung von schwangeren Frauen (pro familia Wiesbaden)
- kostenfreie Impfung für Kinder (Gesundheitsamt Wiesbaden)
- medizinische Beratung und Hilfe für Erwachsene (Teestube des Caritasverbandes)

<http://www.profamilia.de/angebote-vor-ort/hessen/wiesbaden/humanitaere-sprechstunde.html>

I

IBIS Interkulturelle Arbeitsstelle e.V. – Medizinische Flüchtlingshilfe

Kostenlose und anonyme Beratung zum Thema Gesundheitsversorgung und die Vermittlung zu Ärzt_innen

<https://ibis-ev.de/angebote/migration-und-flucht/>

IBIS Interkulturelle Arbeitsstelle e.V. – Psychosoziales Zentrum für Geflüchtete (PSZ)

Pädagogische und psychologische Beratung und Begleitung sowie verschiedene Entlastungsangebote und Therapiemöglichkeiten

<https://ibis-ev.de/angebote/migration-und-flucht/>

Institut für Trauma-Bearbeitung und Weiterbildung Frankfurt am Main

Therapeutische Angebote für Geflüchtete

<http://www.institut-fuer-traumabearbeitung.de/therapie-ambulanz/fluechtlingsgruppen.html>

Internationale Humanitäre Sprechstunden, Gesundheitsamt Frankfurt

Anonyme und kostenlose Sprechstunde für nicht Krankenversicherte, die in Frankfurt leben.

<https://frankfurt.de/service-und-rathaus/verwaltung/aemter-und-institutionen/gesundheitsamt/humanitaere-sprechstunden>

Ipsos e-care

Psychosoziale Online-Beratung in sieben Sprachen

<https://www.ipsos-ecare.com/home-14.html>

J

Jadwiga

Fachberatungsstelle für geflüchtete Frauen, bekämpft Frauenhandel und Zwangsverheiratung

<http://www.jadwiga-online.de/flyer.php>

Jugendliche ohne Grenzen (JOG)

Bundesweiter Zusammenschluss von jugendlichen Flüchtlingen.

www.jogspace.net

Jugendmigrationsdienste

Integrationsarbeit für junge Menschen mit Migrationshintergrund, sozialpädagogische Beratung, Gruppenangebote und Aufbau von Unterstützungsnetzwerken. Vermehrt beraten die Jugendmigrationsdienste vor Ort auch junge Geflüchtete und ihre Familien.
www.Jmd-portal.de

K

Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen

Medizinische Versorgung von Flüchtlingen/Asylbewerbern
<https://www.kvn.de/Mitglieder/Praxisfuehrung/Versorgung+von+Fluechtlingen.html>

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

Asylbewerberpraxis – Internationale Praxis Dresden, Chemnitz
<https://www.kvs-sachsen.de/mitglieder/asylbewerber/asylbewerberpraxis-internationale-praxis-dresden/>

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migrant_innen e.V.

<http://www.kub-berlin.org/>

Koordinierungsstelle für die interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems in Rheinland-Pfalz

Die Koordinierungsstelle ist Teil des Psychosozialen Zentrums Mayen „In Terra“ im Fachdienst Migration des Caritasverbandes Rhein-Mosel-Ahr e.V. und wird gefördert durch das Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz des Landes Rheinland-Pfalz.

www.interkulturell-gesundheit-rlp.de

L

Landesärztekammer Hessen

Medizinische Versorgung von Geflüchteten

<http://wbapp.de/aerzte/gefluechtete>

Informationen für Flüchtlinge, die in Deutschland als Ärztinnen bzw. Ärzte oder als MFA tätig werden wollen.

<https://www.laekh.de/aktuelles/termine/detail-1/integration-zugewanderter-und-gefluechteter-aerztinnen-und-aerzte-landes-aerztekammer-hessen-richtet-hospitationsdatenbank-ein>

Landeshauptstadt München, Referat für Gesundheit und Umwelt

Gesundheitsberatung für Flüchtlinge

https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Gesundheit-und-Umwelt/Gesundheitsfoerderung/Menschen_in_Unterkuenften.html

Landesverbände der Hebammen in Deutschland

Webseite für Hebammen, die Flüchtlingen helfen wollen

<http://www.hebammenhilfe-fuer-fluechtlinge.de/>

M

Madonna e. V.

Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen:

Smartphone-App „Lola-nrw“ zur gesundheitlichen Aufklärung und Information von Migrantinnen in der Sexarbeit

<http://lola-nrw.de/>

Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung

Hier finden Menschen ohne Krankenversicherung Ärzte und medizinische Fachkräfte, die die Erstuntersuchung und Notfallversorgung bei plötzlicher Erkrankung, Verletzung und Schwangerschaft vornehmen

<https://www.malteser.de/menschen-ohne-krankenversicherung.html>

MediBüros

Gesundheit für Geflüchtete: Informationsportal von MediBüros/Medinetzen

<http://gesundheit-gefluechtete.info/>

Medizin Hilft e. V.

Medizinische Betreuung von Flüchtlingen im Süden Berlins
<https://medizin-hilft.org/de/>

Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum

Medizinische Hilfe für erkrankte Menschen ohne Papiere; medizinische und psychosoziale Betreuung von Überlebenden von Folter und anderen schweren Menschenrechtsverletzungen
<http://www.mfh-bochum.de/>

N

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e. V.

<http://www.nfn.de/>

O

Open med

Zugang zur medizinischen Versorgung für Menschen ohne Versicherungsschutz in München
<https://www.charity-label.com/de/projekt/openmed---Zugang-zur-Gesundheitsversorgung-fuer-Menschen-ohne-Versicherungsschutz>

P

Paritätischer Gesamtverband

Rund 500 Mitgliedsorganisationen mit spezifischen Angeboten für die Interessen von Migrant_innen und Geflüchteten; darunter auch ca. 100 Migrant_innen-Selbstorganisationen.
<http://www.der-paritaetische.de/fachinfos/migration>

Praxis ohne Grenzen Hamburg e. V. (PoG)

Ambulanz für unversicherte Patienten
<http://www.praxisohnegrenzen-hh.de>

PRO ASYL

PRO ASYL begleitet Flüchtlinge in ihren Asylverfahren und steht ihnen mit konkreter Einzelfallhilfe zur Seite.
<http://www.proasyl.de/>

pro familia

Arbeitsmaterialien für die Beratung von Flüchtlingen
www.profamilia.de/fachpersonal/beraterinnen/beratung-von-fluechtlingen.html

Psychosoziale Zentrum für Flucht und Trauma in Mainz

Hilfen für traumatisierte Flüchtlinge
<https://www.caritas-mainz.de/caritas-vor-ort/mainz/cbjz-st.-nikolaus/psychosoziale-zentrum-fuer-flucht-und-trauma>

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf (PSZ)

www.psz-duesseldorf.de

Psychosoziales Zentrum (PSZ) für Flüchtlinge und Migranten/-innen Saarland

Umfassende psychologische Betreuung und psychotherapeutische Behandlung für Flüchtlinge
<https://www.lv-saarland.drk.de/angebote/migration-und-integration/hilfen-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/psychosoziales-zentrum-psz.html>

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge und Opfer organisierter Gewalt in Frankfurt am Main

<http://www.trauma-undopferzentrum.de/vermittlung/regional.html>

Psychosoziales Zentrum für Geflüchtete Südhessen

www.pzg-suedhessen.de

Psychosoziales Zentrum für Migranten in Vorpommern e.V.

http://www.kdw-greifswald.de/Bereiche_Seiten/fluechtlingberatung.html

Psychosoziales Zentrum Mondial für Geflüchtete (PSZ)

<http://www.psz-nrw.de/psz-netzwerk/psz-mondial-bonn/>

Psychosoziale Zentrum Pfalz in Ludwigshafen

Beratungsstelle für besonders schutzbedürftige und/oder traumatisierte Flüchtlinge: Opfer von Folter und Gewalt sowie schwer psychisch oder körperlich erkrankte Menschen.

<http://www.diakonie-pfalz.de/ich-suche-hilfe/migranten-und-fluechtlinge/psychosoziales-zentrum-pfalz.html>

R

Refudocs

Verein zur medizinischen Versorgung von Flüchtlingen, Asylsuchenden und deren Kindern e.V.

<http://www.refudocs.de/startseite/>

Refugee Law Clinic (RLC) Gießen

Die Studierenden der RLC beraten vorwiegend Asylbewerber zu ihren Asylverfahren und zu Fragen gerichtlichen Rechtsschutzes. In Einzelfällen werden auch aufenthaltsrechtliche Anfragen bearbeitet.

<https://www.uni-giessen.de/fbz/fb01/studium/rlc>

Refugee Law Clinic Cologne

Refugee Law Clinic Cologne ist ein Projekt von Kölner Jurastudent*innen und unterstützt Migrant*innen, insbesondere Flüchtlinge und Asylbewerber. Kostenfreie Rechtsberatung und sonstige Hilfeleistungen. Mehrsprachige Internetseite.

<https://www.refugeelawcliniccologne.com/>

Refugee Law Clinic Leipzig e.V.

Refugee Law Clinic ist eine ehrenamtlich organisierte Initiative in Leipzig. Beratung von Asylbewerbern.

<https://rlcl.de/>

Refugee Law Clinic Munich e.V.

Refugee Law Clinic Munich e.V. ist ein ehrenamtlicher eingetragener Verein aus München, der Geflüchteten kostenlose Rechtberatung anbietet

<http://www.lawclinicmunich.de/>

Refugee Law Clinic Saarbrücken e. V.

Angebot einer kostenlose Beratung und Unterstützung für Flüchtlinge und Asylbewerber bei rechtlichen Fragen und sonstigen Herausforderungen in Deutschland

<http://rlc-saar.de/>

Refugio Bremen. Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge und Folterüberlebende

www.refugio-bremen.de

Refugio München. Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer

Facheinrichtung, die traumatisierten Flüchtlingen Hilfen aus einer Hand anbietet

<http://www.refugio-muenchen.de/index.php?sprache=de>

Refugio Thüringen e. V.

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge in Thüringen (PsZF)

<http://www.refugio-thueringen.de>

Refugio Villingen-Schwenningen e.V.

Kontaktstelle für traumatisierte Flüchtlinge

<http://www.refugio-vs.de/>

S

SAIDA International e. V.

SAIDA Beratungsstelle für Mädchen und Frauen bei Genitalverstümmelung,
Käthe-Kollwitz-Straße 1, 04109 Leipzig, Tel: 0341 2474669
www.saida.de

Studentische Poliklinik Frankfurt – StuPoli

Medizinstudenten bieten eine Erstversorgung für Menschen ohne Krankenversicherungsschutz in den Räumen des Gesundheitsamtes an. Hierbei werden sie von erfahrenen Medizinerinnen begleitet.
<http://www.vielfalt-bewegt-frankfurt.de/de/angebote/hilfe-fuer-menschen-ohne-krankenversicherung>

T

THE VOICE REFUGEE FORUM

Setzt sich mit öffentlichen Kunst- und Kulturaktionen und Demonstrationen für die Rechte von Geflüchteten in Deutschland ein.
www.thevoiceforum.org/

TraumaHilfeZentrum Nürnberg

Stabilisierungs- und Selbsthilfegruppen für Traumatisierte
[http://www.thzn.org/Trauma und Asyl in NRW/](http://www.thzn.org/Trauma%20und%20Asyl%20in%20NRW/)

Trauma und Asyl in NRW

Netzwerk psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer
<http://www.psz-nrw.de/>

U

Universitätsklinikum Bonn, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychiatrische Institutsambulanz

Sprechstunde für geflüchtete Menschen mit psychischen Erkrankungen
<https://www.ukbonn.de/42256BC8002AF3E7/direct/sprechstunde-fuer-gefluechtete-menschen-mit-psychischen-erkrankungen>

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

Flüchtlingsambulanz für Kinder und Jugendliche, in Kooperation mit der Stiftung Children for Tomorrow: ambulantes psychiatrisches und psychotherapeutisches Versorgungsangebot mit stationärer Anbindung innerhalb der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik des UKE
<https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/ambulanzzentrum-medizinisches-versorgungszentrum-{mvz}/fachbereiche/fl%C3%BCchtlingsambulanz/index.html>

X

XENION Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V.

Psychotherapeutische Beratungsstelle für politisch Verfolgte, Fachstelle für traumatisierte Flüchtlinge und Opfer schwerer Gewalt
www.xenion.org/

Z

Zentrum Überleben

Fachstelle für traumatisierte Geflüchtete und Überlebende von Folter und Kriegsgewalt
<http://www.ueberleben.org/>

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen für Geflüchtete und Ärzte

A

Ärztammer Nordrhein

Ärztliche Hilfe für Flüchtlinge und Asylbewerber

<https://www.aekno.de/wissenswertes/fluechtlingsversorgung>

Ärztammer Schleswig-Holstein

Ärztliche Versorgung von Flüchtlingen in Schleswig-Holstein

<https://www.aeksh.de/ueber-uns/hauptamt/arbeitskreis-migration-und-gesundheit>

Ärztammer Westfalen-Lippe

Informationen zu Medizinische Versorgung von Flüchtlingen und Asylbewerbern, Service-Hotline, eLearning-Maßnahme für Ärzte/Innen in den Erstaufnahmeeinrichtungen für Flüchtlinge

<https://www.aekwl.de/sonderinhalte-startseite/startseite-themen/versorgung-von-fluechtlings/>

AOK – Willkommen in Deutschland

Das AOK-Portal für Zuwanderer

<http://zuwanderer.aok.de/startseite/>

Armut und Gesundheit in Deutschland e. V.

Anamnesebögen in verschiedenen Sprachen, Zeigewörterbuch, Medizinische Ambulanz ohne Grenzen:

<https://www.armut-gesundheit.de/gefluechtete/>

AWO

Einfach mein Recht, darunter Infos zu Recht auf ärztliche Hilfe in acht Sprachen

<http://www.einfachmeinrecht.awo.org/>

B

Bayerisches Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG) am Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

Mehrsprachige Informationen für werdende Mütter und alle, die sie in der Schwangerschaft begleiten (ZPG)

<http://www.schwanger-null-promille.de/>

Bayouma Haus Gesundheitsportal

Impfkalender in 11 Sprachen; Berliner Ärzte mit Fremdsprachenkenntnissen

www.bayouma-gesundheit.de

Berliner Hebammen Verband e. V.

Mehrsprachige Informationen für Eltern

<https://www.berliner-hebammenverband.de/>

Bundesärztekammer und Kassenärztliche Vereinigung

Mehrsprachige Patienteninformationen

<https://www.patienten-information.de/fremdsprachen>

PDF zum Thema Multimedikation auf Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Türkisch

<http://www.patienten-information.de/kurzinformationen/anznittel-und-impfungen/multimedikation>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Flyer in acht Sprachen: Schwanger? Und keiner darf es erfahren?

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/schwanger--und-keiner-darf-es-erfahren-/80992>

Bundesministerium für Gesundheit

Das Portal „Migration und Gesundheit“ richtet sich an Migrantinnen und Migranten sowie an haupt- und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer: zahlreiche Links zu Broschüren und Informationsmaterialien in mehreren Sprachfassungen, die über das Gesundheitswesen in Deutschland, die Leistungen der Kranken- und Pflegeversicherung sowie das Thema Sucht und Drogen informieren

<https://www.migration-gesundheit.bund.de/de/migration-und-gesundheit/>

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen
www.bzga.de

BZgA-Portal impfen-info.de

Mehrsprachigen Materialien zur Gesundheitsversorgung
<http://www.impfen-info.de/>

BZgA-Portal infektionsschutz.de

Mehrsprachigen Materialien zur Gesundheitsversorgung
<http://www.infektionsschutz.de/>

BZgA-Portal kindergesundheit-info.de

Informationen in vielen Sprachen zur gesundheitlichen Betreuung von Flüchtlingsfamilien und -kindern
<http://www.kindergesundheit-info.de/fuer-fachkraefte/arbeiten-mit-fluechtlingsfamilien/>
Fünf Kurzfilme in fünf Sprachen für Eltern von Babys
<http://www.kindergesundheit-info.de/infomaterial-service/filme/>

D

Der Hausarzt. News

Materialien für die Praxis in Fremdsprachen

<https://www.hausarzt.digital/allgemein/materialien-fuer-die-praxis-in-fremdsprachen-25726.html>

Deutscher Hebammenverband

Hebammen in der Flüchtlingsarbeit – wichtige Informationen
<https://www.hebammenverband.de/aktuell/fluechtlinge/>

dialoge sprachinstitut GmbH

Take-Care: Europäisches Sprachenprojekt zum Thema Gesundheit – Sprachführer für Migranten
www.takecareproject.eu

E

Ethnomedizinisches Zentrum e. V.

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen und Wegweiser

<http://mimi-gesundheit.de/institution/ethno-medizinisches-zentrum-e-v/>

ExplainTB

Mobile Tuberkuloseaufklärung. Smartphone-basierte Aufklärung für Betroffene und Helfende
<http://www.explaintb.org/>

H

Handbook germany

Die wichtigsten Informationen und Adressen zum deutschen Gesundheitssystem in den Sprachen Deutsch, Arabisch, Englisch, Dari, Französisch und Englisch
<https://handbookgermany.de/de.html>

Internetportal Migration und Gesundheit im Saarland

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen

<https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/praxisdatenbank/internetportal-migration-und-gesundheit-migesaar/>

K

Kassenärztliche Bundesvereinigung

Patienteninformationen in mehreren Sprachen

<https://www.patienten-information.de/fremdsprachen>

Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns

Zahnärztliche Versorgung von Asylbewerbern, mehrsprachige Anamnese- und Patientenbogen:

<https://www.kzvb.de/zahnarztpraxis/asyl/>

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

Formulare zur Verwendung bei Erstaufnahmeuntersuchungen von Asylbewerbern in 27 Sprachen

<http://www.kvs-sachsen.de/mitglieder/asylbewerber/formulare/>

Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe

Informationen zu medizinischer Versorgung von Flüchtlingen und Asylbewerbern, Anamnesebögen

https://www.kvwl.de/arzt/kv_dienste/info/berichte/dok/2017_03_23_asyl.htm

Koordinationsstelle Migration und Gesundheit

Mehrsprachige Informationen zur Seelischen Gesundheit und Depression.

<http://www.nuernberg.de/internet/gesundheitsamt/depressionen.html>

Krankenkassenzentrale

Umfassendes Themenspezial für Flüchtlinge: u. a. definitorische Unterschiede zwischen Flüchtlingen, Migranten und Asylbewerbern, elektronische Gesundheitskarte für Flüchtlinge

<https://www.krankenkassenzentrale.de/fluechtlinge/#>

Krankenversicherung für Ausländer in Deutschland! Gesundheitssystem in 40 Sprachen erklärt

<https://www.krankenkassenzentrale.de/wiki/international#>

L

Landesärztekammer Hessen

Medizinische Versorgung von Geflüchteten – Verständigungshilfen

<http://wbapp.de/aerzte/gefluechtete/medizinische-versorgung>

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.:

Mediathek mit fremdsprachigen Gesundheitsinformationen

<https://www.gesundheit-nds.de/index.php/arbeitschwerpunkte-lvg/migration-und-gesundheit/745-mediathek>

Landeszentrum Gesundheit Nordrheinwestfalen

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen

https://www.lzg.nrw.de/ges_foerd/migration_und_gesundheit/fremdspr_infos/index.html

M

Medialang GmbH

Neue iPad- und Web-Lösung in der Notfallmedizin für fremdsprachige Patienten

www.medilang.com

Medical Tribune

Mehrsprachige Patienteninformationen zum Download

<https://www.medical-tribune.de/praxis-und-wirtschaft/patienteninformationen/>

Medienzentrum der GWA St. Pauli e. V.

Gut zu wissen – Besuch bei der Frauenärztin. Aufklärungsfilm in deutscher, türkischer, farsischer/persischer, arabischer und englischer Sprache

<https://gutzuwissenfilm.wordpress.com/>

Medizin hilft Flüchtlingen

Allgemeine Informationen, Informationen zum grünen Krankenschein für Asylbewerber, Medikamenteneinnahme und Prozedere, Laufzettel für die Dokumentation Impfkation, Impfpfempfehlung

<https://medizin-hilft.org/de/>

Medknowledge Suchkatalog

<http://www.medknowledge.de/migration/migration.htm>

migesplus.ch – Migration plus Gesundheit, Schweizerisches Rotes Kreuz

Zentrales Portal für mehrsprachige Informationen zu Gesundheitsfragen.

<http://www.migesplus.ch>

N

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Dokumentationsvorlage: Schweigepflichtentbindung in elf Sprachen verfügbar

<https://www.fruehehilfen.de/bundesstiftung-fruehe-hilfen/gesundheitsfachkraefte/dokumentationsvorlage/schweigepflichtentbindung/>

Netzwerk Gesund ins Leben

Merkblätter in fünf Sprachen für Schwangere, Eltern von Babys und Kleinkindern

<http://www.gesund-ins-leben.de/fuer-fachkraefte/medien-materialien/fremdsprachige-medien/>

P

Prävention NRW

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen durch Videospots rund um das Thema „Gesundheit von Mutter und Kind“.

www.praeventionskonzept.nrw.de

Pro familia Bundesverband

Broschüren in Fremdsprachen

<http://www.profamilia.de/interaktiv/publikationen/publikationen.html>

R

Refugee Trauma help

Informationen und Übungen für traumatisierte Menschen in zwölf Sprachen

<http://www.refugee-trauma.help/>

Robert-Koch-Institut

Asylsuchende und Gesundheit; Informationsmaterialien in verschiedenen Sprachen

<http://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GesundAZ/Content/A/Asylsuchende/Asylsuchende.html>

S

Sächsische Landesärztekammer

Medizinische Versorgung von Asylbewerbern: Anamnesebögen in 14 Sprachen und weitere wichtige Informationen

<https://www.slaek.de/de/01/03Empfehlungen/08Asylbewerber.php>

Setzer-Verlag, Tip Doc

Arzt-Patienten-Gespräche, mehrsprachig:

<http://www.tipdoc.de/hauptseiten/tipdoc.html>

Anamnesebögen („Patientenfragebögen“) und Therapiepläne in 22 Sprachen zum kostenlosen Download:
<http://www.medi-bild.de/hauptseiten/Materialien.html>

Selbsthilfe-Kontaktstelle Frankfurt – Servicestelle BürgerInnen-Beteiligung

Informationen zu Selbsthilfegruppen in 11 Sprachen:

http://www.vielfalt-bewegt-frankfurt.de/sites/default/files/medien/downloads/folder_voneinander_lernen_web.pdf

<http://selbsthilfe-frankfurt.net>

U

Unabhängige Patientenberatung Deutschland – UPD gGmbH

Die Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD) berät Migrantinnen und Migranten auf Russisch Türkisch und Arabisch.

<https://www.patientenberatung.de/de>

Z

Zanzu – mein Körper in Word und Bild

Zanzu stellt in 13 Sprachen einfach und anschaulich Informationen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit zur Verfügung und erleichtert so die Kommunikation über diese Themen. Zanzu ist ein Projekt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und Sensoa, dem Flämischen Expertenzentrum für Sexuelle Gesundheit.

<https://www.zanzu.de/de/>

Medien der BZgA im Migrationsbereich

Die BZgA bietet zu einer Reihe von Themen Basisbroschüren für Bürgerinnen und Bürger aus anderen Herkunftsländern in rund 30 Sprachen an, außerdem Materialien für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Die Themenfelder sind:

- Allgemeines im Bereich Prävention/Gesundheitsförderung und Migration
- Infektionsschutz (Impfen, Hygiene)
- Kinder und Jugendliche
- HIV/STI-Prävention
- Sexuaufklärung und Familienplanung
- Suchtprävention
- Organspende.

Auf www.bzga.de gelangen Sie von der Startseite über den Link „Überblick über die Medien der BZgA im Migrationsbereich“ direkt ins Bestellsystem und erhalten Informationen über sämtliche lieferbare Medien und alle aktuell verfügbaren Sprachvarianten.

Auf einen Blick ist erkennbar, ob Medien noch als Printfassung angeboten werden oder als PDF zum Download bereitstehen. Da die Publikationen regelmäßig überarbeitet und den Erfordernissen angepasst werden, finden Sie hier einen aktuellen und verlässlichen Zugang.

Über Neuerscheinungen informieren wir Sie ab sofort ausführlich an passender Stelle im Infodienst Migration, Flucht und Gesundheit, sowohl in den Printausgaben als auch, ständig aktualisiert, in der Onlineversion.



**Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung**

Nutzen Sie diesen Vordruck für Ihr Abonnement oder schicken Sie eine E-Mail an kontakt@id-migration.de

Redaktionsbüro

Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar
Anton-Burger-Weg 95
60599 Frankfurt

- Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit ab sofort regelmäßig und -kostenlos zugeschickt bekommen.
- Ich beziehe den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit bereits, aber meine Adresse hat sich geändert. Hier ist die korrekte.
- Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit nicht mehr zugeschickt bekommen.

Name

(bitte nennen Sie uns hier den Namen einer Person)

Anschrift

(Institution oder Privatadresse)

Für Nachfragen

Telefon:

E-Mail:



